



ORFF

---

SCHULWERK

---

INFORMATIONEN

---

Sommer 2004

72

# Orff-Schulwerk-Informationen

---

Herausgegeben von



Universität für Musik »Mozarteum« in Salzburg,  
Institut für Musik- und Tanzpädagogik – »Orff-Institut«  
Frohnburgweg 55, A-5020 Salzburg  
und  
Orff-Schulwerk Forum, Salzburg  
Frohnburgweg 55, A-5020 Salzburg  
Telefon 00 43/662-61 98-61 00  
Telefax 00 43/662-61 98-61 09  
E-mail: barbara.haselbach@moz.ac.at



---

Redaktion

Barbara Haselbach

---

Redaktionelle Assistenz

Elinor Klebel

---

Übersetzungen/  
Zusammenfassungen

Barbara Haselbach  
Elinor Klebel  
Miriam Samuelson

---

Fotos

Georg Angerer, Barbara Schock, Janka Kotůlková,  
Regine Schüssel und privat

---

Satz

Werbefabrik Mühlbacher, 5082 Grödig

---

Druck

Druckerei Roser, Salzburg-Mayrwies

---

Diese Publikation wird  
ermöglicht durch

Gesellschaft »Förderer des Orff-Schulwerks«  
in Österreich  
MUSIK + TANZ + ERZIEHUNG  
Deutsche Orff-Schulwerk Gesellschaft  
Schweizer Orff-Schulwerk Gesellschaft, Flawil  
Studio 49 – Musikinstrumentenbau Gräfelfing

---

Nr. 72 Sommer 2004

Alle Rechte vorbehalten – Nachdruck und Übersetzung  
nach Rücksprache mit der Redaktion

---

# INHALT / CONTENT

Barbara Haselbach Editorial/Editorial ..... 4/5

**Themenschwerpunkt: Carl-Orff-Schulen in Deutschland**  
**Main Theme: Carl-Orff-Schools in Germany**

## ARTIKEL ZUM THEMENSCHWERPUNKT / ARTICLES RELATED TO THE THEME

Hermann Regner	Orff-Schulwerk in der Schule? ..... <i>Orff-Schulwerk in the School?</i>	7
Reinhold Wirsching	Orff-Schulwerk »macht« Schule. Notizen und Bemerkungen zur Arbeit der Carl-Orff-Schule Traunwalchen ..... <i>Notes and Remarks about Orff-Schulwerk at the Carl Orff School in Traunwalchen</i>	11

## SCHULPROFILE AUSGEWÄHLTER CARL-ORFF-SCHULEN / PROFILES OF SELECTED CARL-ORFF-SCHOOLS 22

## ADRESSLISTE WEITERER CARL-ORFF-SCHULEN / LIST OF ADDRESSES OF FURTHER CARL-ORFF-SCHOOLS ... 34

## AUS DER PRAXIS / FROM PRACTICAL WORK

Georg Angerer	Die Bauernhochzeit – ein Projekt der Carl-Orff-Volksschule Traunwalchen .. <i>A Peasant Wedding – a project of the Carl-Orff-School in Traunwalchen</i>	35
Erich Heiligenbrunner	Natur, Tanz, Musik und Festgestaltung. Projektwoche an der Carl-Orff-Schule für Geistigbehinderte Villingen-Schwenningen ..... <i>Nature, Dance, Music and Creating Festivals. Project Week at the Carl-Orff-School for Mentally Handicapped People in Villingen-Schwenningen</i>	41
Barbara Schock	Die Weihnachtsgeschichte von Gunild Keetman und Carl Orff als Schulprojekt der Carl-Orff-Volksschule Altenerding ..... <i>The Christmas Story by Carl Orff and Gunild Keetman – a Project of the Carl-Orff-School in Altenerding</i>	45
Regine und Johannes Schlüssel	Aladin und die Wunderlampe. Ein Andechser Theaterprojekt der Carl-Orff-Volksschule und der Kunst- und Musikschule »D'Orff-Werkstatt e.V.«. .... <i>Aladdin and the Wonderful Lamp – a Theater Project of the Carl-Orff-School and the Music- and Art School "D'Orff-Werkstatt" in Andechs</i>	49
Mirijam Gloeckner	Wir machen Musik... Carl-Orff-Schule für Sprachbehinderte und Schwerhörige in Lingen ..... <i>"We are Making Music" – The Carl-Orff-School for Speech and Hearing Impaired Children in Lingen</i>	54

## GESPRÄCH MIT ... / INTERVIEW WITH ...

Barbara Haselbach	Im Gespräch mit den Direktoren der ältesten und jüngsten Carl-Orff-Schule: Barbara Schock und Georg Angerer ..... <i>Interview with the directors of the oldest and the youngest Carl-Orff-Schools in Germany: Georg Angerer and Barbara Schock</i>	59
-------------------	--	----

## AUS ALLER WELT / FROM AROUND THE WORLD

Argentinien	Seminare in Buenos Aires (Verena Maschat) ..... 61
Deutschland	Dr. Hermann Regner erhält das Bundesverdienstkreuz (Barbara Haselbach).. 62
	Vom Vergnügen der Dinge... Bericht über ein Symposium der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg (Sonja Kern/Renate Dummert) ..... 62

Deutschland	Gunild Keetman Symposium am Orff-Zentrum München . . . . .	64
	Neuerscheinung zum 100. Geburtstag von Gunild Keetman (Monika Heinrich)	64
Finnland	JaSeSYoy ry Annual Report 2003/04 (Jukka Siukonen). . . . .	64
Italien	Symposion 2003 (Giovanni Piazza) . . . . .	66
	Wieder Orff-Schulwerk Kurse in Assisi (Giovanni Piazza) . . . . .	68
Japan	Veranstaltungen 2003/04 (Junko Hosada/Thoru Iguchi/Wakako Nagaoka) . . .	68
Russische Föderation	Aktivitäten der russischen Orff-Schulwerk Gesellschaft (Vjatscheslav Zhilin)	69
	Aufbaustudium in Tscherbinka (Ulrike E. Jungmair) . . . . .	69
Schweiz	Bericht (Helen Heuscher) . . . . .	71
Slowakei	Tätigkeitsbericht der Slowakischen Orff-Schulwerk Gesellschaft 2003 (Miroslava Blázeková). . . . .	71
	Integration der Künste – Seminar für Musikpädagogen in Nitra (Miroslava Blázeková). . . . .	72
Südafrika	Orff-Schulwerk under hard conditions (Miriam Schiff) . . . . .	73
Tschechien	Doug Goodkin in Prag (Jarka Kotůlková). . . . .	74
	Treffen der Nachbarn (Jarka Kotůlková). . . . .	74
Ungarn	25 Jahre Carmina Hungarica Orff Orchester (Barbara Haselbach). . . . .	75
Westaustralien	10th anniversary of WAOSA (Mary Walton) . . . . .	75

### **AUS DEM ORFF-INSTITUT / FROM THE ORFF-INSTITUTE**

Manuela Widmer	Ein neues Universitäts-Organisationsgesetz tritt in Kraft . . . . .	76
Barbara Haselbach	Feier zu Gunild Keetmans 100. Geburtstag. . . . .	77
	Ernst Wieblitz zum 70. Geburtstag . . . . .	77
Manuela Widmer	Internationales Orff-Schulwerk Symposion 2005 in Salzburg . . . . .	78
	<i>International Orff- Schulwerk Symposium 2005 in Salzburg</i>	

### **AUS DEM ORFF-SCHULWERK FORUM / FROM THE ORFF-SCHULWERK FORUM**

Barbara Haselbach	Bericht über die Jahreshauptversammlung 2004. . . . .	79
	<i>Report about the Annual Meeting 2004</i>	

### **PUBLIKATIONEN / PUBLICATIONS**

Nikolaus Drebinge	Die klingende Seite der Rhetorik (Christine Schönherr). . . . .	82
Gesellschaft für Orff- Musiktherapie (Hrsg.)	Symposium: Entwicklungsperspektiven. Musiktherapie in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen und Behinderungen (Shirley Salmon) . . . . .	82
Juliane Ribke / Michael Dartsch (Hrsg.)	Facetten der Elementaren Musikpädagogik (Sonja Kern). . . . .	83

<b>KURSE / COURSES</b> . . . . .		87
----------------------------------	--	----

<b>ADRESSEN DER MITARBEITERINNEN UND SPONSOREN DIESER AUSGABE / ADDRESSES OF CO-AUTHORS AND SPONSORS OF THIS ISSUE</b> . . . . .		91
--	--	----

### Carl-Orff-Schulen in Deutschland



Barbara Haselbach

Nach vielen Ausgaben mit interkulturellen Themen und internationalen Beiträgen befasst sich diese Nummer der Orff-Schulwerk Informationen diesmal mit einem Thema der pädagogischen Landschaft in Deutschland.

Es gibt zahlreiche Schulen in Deutschland, die Carl Orff als ihren Namenspatron gewählt haben. Nicht immer heißt dies, dass in diesen Schulen das Orff-Schulwerk oder die Elementare Musik- und Tanzerziehung im Sinne von Orff und Keetman auch eine besondere Rolle spielen. Manchmal wird eine berühmte Persönlichkeit zum Namensträger erkoren, ohne dass eine geistige, pädagogische oder politische Beziehung zur Persönlichkeit oder dem Werk des Paten besteht.

Wir wollten der Frage nachgehen, wie sich dies im Falle der Carl-Orff-Schulen in Deutschland verhält. Alle uns bekannten Schulen wurden angeschrieben und um die Beantwortung eines Fragebogens oder um ein Schulprofil gebeten.

Nicht alle haben geantwortet, einige haben uns geschrieben, dass sie leider aus verschiedenen Gründen zu unseren Fragen wenig zu sagen hätten, doch von einer Reihe von Schulen erhielten wir ausführliche

Beschreibungen der Schulaktivitäten, interessante Schulzeitschriften und umfangreiches Dokumentationsmaterial von Projekten und Aufführungen in Form von Fotos, Videos und CDs. Eine Zusammenfassung der Berichte ausgewählter Carl-Orff-Schulen finden sich in den »Schulprofilen«

1965 hat Carl Orff ein Memorandum verfasst, in dem er die Elementare Musikerziehung als grundlegendes Bildungsmittel für die Kindergarten- und Grundschulpädagogik fordert. Hermann Regner nimmt in seinem Artikel, in dem auch die historische Entwicklung der Carl-Orff-Schulen aufgezeigt wird, auf diese Initiative und ihre Auswirkung Bezug.

Fast 40 Jahre nach diesem Impuls ist die Situation nicht nur der Elementaren Musik- und Tanzerziehung, sondern der Ästhetischen Erziehung überhaupt, ernüchternd, teilweise sogar erschreckend. Und dies, obwohl Vertreter der Erziehungswissenschaft, der Psychologie und der praktischen Pädagogik dringlicher denn je auf die Bedeutung einer künstlerischen Erziehung hinweisen, die zunächst und vor allem Gegenkräfte aufbauen hilft gegen Sinnleere, Beziehungslosigkeit und Manipulierbarkeit, wie sie zunehmend bei Kindern und Jugendlichen zu finden sind. Reinhold Wirsching spricht diese Aspekte in seinem Beitrag sehr deutlich an.

Und dennoch: es gibt Gegenbeispiele. Es gibt die Schulen, an denen ein reges künstlerisches Leben stattfindet und in Elternhäuser und Gemeinden ausstrahlt, es gibt Schulleiter, die kreative Projekte unterstützen oder selbst initiieren, es gibt Lehrer, deren Engagement Kinder und Kollegen mitreißt, es gibt sogar Eltern, die für ihre Kinder den erweiterten Musikunterricht fordern und es gibt vor allem auch Kinder, die plötzlich nicht mehr »null Bock« haben, sondern spüren, welche Lust aus Musik, aus Tanz, aus kreativem Gestalten und aus eigenem Können entsteht!

In unserer Recherche sind uns solche Menschen und Schulen begegnet. Vier Kollegen (Georg Angerer, Regine und Hannes Schüssel, Barbara Schock) geben in ihren Projektberichten Einblick in ihre Arbeit »Aus der Praxis«. Sie beschreiben keine Arbeit mit Hochbegabten, sondern mit ganz normalen Volksschulklassen. Diese Darstellungen zeigen auf, wie aus dem Engagement von Lehrern und Schülern schließlich (realistischer Weise muss man allerdings hinzufügen: nach jahrelanger Aufbauarbeit!) Projekte entstehen, die das ganze Schulteam einbinden können. Die Beispiele aus Altenerding, Andechs und Traunwalchen

schildern solche Prozesse. Auch Menschen mit Behinderungen sind von solchen Aktivitäten nicht ausgeschlossen wie dies Mirjam Gloeckner und Erich Heiligenbrunner in ihren Beiträgen beschreiben. Und wenn über die eigene Schule hinaus Zusammenarbeit gesucht wird, so können ergänzende und inspirierende Mitarbeiter gefunden werden, wie dies die Kooperation einer privaten Musik- und Kunstschule mit der örtlichen Volksschule in Andechs zeigt. Diese Beispiele sollen Mut machen und nicht nur Carl-Orff-Schulen Anregungen bieten!

Wie immer berichten wir über Veränderungen und aktuelle Ereignisse am Orff-Institut, sowie über internationale Veranstaltungen »aus aller Welt«.

Das Winterheft der ORFF-SCHULWERK INFORMATIONEN nimmt bereits bezug auf das Internationale Symposium 2005 mit seinem Titel:

#### »Im Dialog«

Orff-Schulwerk im interdisziplinären Kontext,

und ist dem Dialog mit sozialer Arbeit und integrativer Pädagogik gewidmet.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns – wie immer – über Ihre Rückmeldungen.

Barbara Haselbach

*Die einzelnen Beiträge stellen die individuellen Meinungen und Erfahrungen der Autorinnen und Autoren, nicht eine offizielle Auffassung des Orff-Instituts dar.*

## Editorial

### Carl Orff Schools in Germany

*After many issues with intercultural themes and international articles, this number of ORFF SCHULWERK INFORMATIONEN deals with the theme of the pedagogical landscape in Germany.*

*There are a number of schools in Germany that have chosen Carl Orff as their patron name. It doesn't always mean that in these schools Orff Schulwerk or Elementary Music and Dance Education according to Carl Orff and Gunild Keetman play special roles. Sometimes a famous personality is chosen as a name bearer without the spiritual, pedagogical or political relationship to the benefactor or his works.*

*We want to pursue the question of what the case is with Carl Orff Schools in Germany. All those schools known to us were contacted and asked to complete a questionnaire or to provide a school profile. Not all answered, a few wrote to us having very little to say in answer to our questions and yet, from a list of schools, we received detailed descriptions of school activities and an abundance of documentary material in the form of photos, videos and CDs. A summary of reports from selected Carl Orff Schools is found in "School Profiles".*

*In 1965 Carl Orff drew up a memorandum in which he encouraged elementary music education as a means of training for kindergarten and elementary schools. Hermann Regner refers in his article to the results of this initiative as well as writing about the historical development of Carl Orff Schools.*

*Almost 40 years after this impulse the situation is disillusioning and sometimes frighteningly so, not only in the area of music and dance education but in aesthetic education in general. And this, even though representatives from the areas of the science of education, psychology and practical pedagogy indicate more than ever the importance of an artistic educa-*

tion, which should help to build resistance to the hopelessness, isolation and manipulation that has been found increasingly among children and teenagers. Reinhold Wirsching addresses these aspects very clearly in his articles.

Nevertheless there are contrasting examples. There are schools in which an active life with art takes place and radiates back to parents and the community; there are school directors who support creative projects or initiate them themselves; there are teachers whose engagement with children and colleagues is awe inspiring; there are even parents who demand the extended music lessons and there are even children whose lack of interest suddenly changes into a feeling for the joy that comes from music, from dance, from creating and from their own ability.

In our research we have met such people and schools. Four colleagues give a glimpse into their work with their project reports "From Practical Work". Their work has not been done with the highly gifted, but with entirely normal elementary school classes (Georg Angerer, Regine and Hannes Schüssel, Barbara Schock). These descriptions point out how in the long run, from the engagement of teachers and students (realistically said, after years of building up to it), projects originate which can involve the whole school as a team. The examples from Altenerding, Andechs and Traunwalchen reveal such processes. Even people with special needs are not excluded from such activities as described by Mirjam Gloeckner and

Erich Heiligenbrunner in their articles. And when one looks for some cooperation beyond the school itself, more inspired helpers can be found like those shown in the cooperation between a private music and art school and the town elementary school in Andechs. These examples should be encouraging and offer impetus not exclusively to Carl Orff Schools!

As always we report about changes and the present situation at the Orff Institute as well as about international events "From All the World".

The winter edition of ORFF SCHULWERK INFORMATIONEN already refers to the International Symposium 2005 with its title:

**In Dialogue** – Orff Schulwerk in interdisciplinary contexts.

The issue 73 is dedicated to a dialogue between Orff-Schulwerk and community work and integrated pedagogy.

We wish you stimulating reading and are always happy to receive some feedback.

Barbara Haselbach

The individual articles present the opinions and experiences of their authors and not necessarily those of the Orff Institute.

## Artikel zum Themenschwerpunkt

### Articles related the Theme

## Orff-Schulwerk in der Schule?



Hermann Regner

Seltsam, gleich im Titel ein Fragezeichen? Ist das Schulwerk nicht für die Schule? Nur für den Kindergarten und ein bisschen Heilpädagogik? O doch! Es ist in der Schule, Aber bei uns?

Ich will einige Spuren nachzeichnen, die Schulwerk-ideen und -materialien in den vergangenen Jahrzehnten in unserer Schule hinterlassen haben. »Bei uns« heißt in Österreich und Deutschland. In anderen Ländern sind Rolle und Bedeutung des Schulwerks sehr verschieden und anders als in Mitteleuropa.

Es geht an mit der Frage, was denn »Schule« in Schulwerk bedeutet. Interessant, dass Carl Orff nicht der erste war, der diesen Begriff verwendete. Bereits 1927 erschien bei Schott in Mainz das »Schulwerk für Instrumental-Zusammenspiel« op. 44 von Paul Hindemith. Und 1932, in dem Jahr also, in dem das erste Heft von »Orff-Schulwerk – Elementare Musikübung« in Mainz erschien, begann die Veröffentlichung des »Geigenschulwerks« von Erich und Elma Doflein. In diesem Geigenschulwerk finden sich auch Stücke von Orff, Hindemith, Bartók und Seiber. Über die elementare Musikübung (1932–1935), ihre Entstehung und Entwicklung schreiben ausführlich Carl Orff in seiner Dokumentation, Bd. 3, Schulwerk Tutzing 1976 und Michael Kugler, der einen Beitrag in

Rudolf-Dieter Kraemer (Hg.), Musikpädagogik, Mainz 1991, S. 270–79 veröffentlichte.

»Schule« ist nicht nur die staatliche oder private Pflichtschule. Auch der Meister hat seine Schüler und eine Schule, in der er mit ihnen zusammenarbeitet. Michelangelo zum Beispiel oder Schönberg. Und wer sich die Mühe macht, im Herkunftswörterbuch nachzulesen, entdeckt, dass Schule vom lateinischen Wort schola kommt und ursprünglich Muße, Ruhe, Innehalten in der Arbeit bedeutet. Wie sich doch die Bedeutung eines Wortes im Lauf der Jahrhunderte ändern kann, werden schmunzelnd unsere Kolleginnen und Kollegen von Grund-, Hauptschule und Gymnasium feststellen.

Zusammenarbeit, miteinander Werken, Improvisation und Gestaltung, das ist es, was Carl Orff und Gunild Keetman gedacht und verwirklicht haben. Die Werkstatt ist wichtiger als das individuelle Urheberrecht, das haben uns die beiden in ihrem Wirken vorgelebt. Und diese Weise zu spielen und zu arbeiten haben sie auch im Umgang mit dem Schulwerk empfohlen.

Wenn das so ist, liegt dem Schulwerk also keine Seite-für-Seite-Methodik zu Grunde, dann können der Lehrer und die Lehrerin nicht einfach die Anweisungen des Lehrerkommentars »umsetzen« – wie man so sagt. Dann braucht das Schulwerk den künstlerisch begabten Pädagogen, das genau ist die Chance und die Gefahr für das Orff-Schulwerk.

Ich behaupte, dass diese Herausforderung der Grund für das mehr als 50-jährige Leben der Schulwerk-ideen ist. Denn es gibt immer wieder die begabten Lehrerinnen und Lehrer, die nicht gegängelt werden wollen, die aus den Anregungen der Bände »Musik für Kinder« oder auch »Musik und Tanz für Kinder« – ein wahres Feuerwerk der Begeisterung, der Identifikation und der Erfahrung bei ihren Kindern zünden. Nur was sich verändert, lebt. Mit jedem fähigen Pädagogen verändern sich Wege und Ziele der Schulwerk-Modelle. Das ist auch der Grund, dass sich das Schulwerk nicht einfach in Lehrpläne übernehmen und vorschreiben lässt.

Es ist verständlich, dass dann Theorie und Praxis des Schulwerks auch nicht ein Pflichtfach in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern ist. Und tatsächlich gibt es in Deutschland und Österreich junge Pädagogen, die von der »Musik für Kinder«, der elementaren Musik- und Bewegungserziehung und dem Orff-Schulwerk kaum etwas gehört haben.

Das ist nicht erst heute so. Auch vor 40 Jahren haben



manche Professoren an Pädagogischen Akademien nach Durchblättern des ersten Bandes der »Musik für Kinder« bereits ihre kritischen Bemerkungen angebracht, haben an »Musik als Wissenschaft« interessierte Gymnasiallehrer über Musik lieber geredet als sie mit den Jugendlichen gemacht. Ist ja auch schwer: in einer Klasse von 10-Jährigen sechs Handtrommeln austeilen, ein Bongo und eine große Trommel, Xylophone und Glockenspiele aufstellen und erwarten, dass die Kinder vor diesen Instrumenten dann auf die Anweisungen des Lehrers warten. Es gibt da sicher auch eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden bis alle Instrumente da sind, bis alle Klangstäbe gefunden wurden. (Kürzlich habe ich von einem Kindergarten gehört, in dem die Kleinen so gern die Instrumente auf- und abbauen, dass sie darüber fast das Spielen vergessen Auch nicht ganz ideal!)

Carl Orff hat bereits im ersten Studienjahr im neuen Gebäude des Orff-Instituts am Frohnburgweg (April 1963) eine Tagung veranstaltet mit dem Titel »Orff-Schulwerk in der Schule«. Lehrer und Lehrerinnen sind gekommen, Lehrerbildner, Politiker, Ministerialbeamte. Sie haben die Situation der Musikerziehung erörtert und Wege gesucht, Ideen des Schulwerks zu nutzen. Dabei spielte die Aus- und Fortbildung von Lehrern und Lehrerinnen eine große Rolle. Das Hauptreferat hielt Werner Thomas. Titel: Das Orff-Schulwerk in der Schule. Schon bei der Eröffnung hatte Carl Orff gesagt: »Das Orff-Schulwerk gehört in die Schule«. Thomas stellt fest, dass das Schulwerk »an vielen Stellen praktiziert wird, aber nur vereinzelt in den Schulen wirklich institutionalisiert wurde« (Orff-Institut Jahrbuch 1963, Mainz 1964, S. 37 ff.). Er klagt darüber, dass das Schulwerk »einem unüberschaubar gewordenen Verschleißprozeß unterliegt, der aus einem Wust an Missverständnissen, falschen Ausweitungen, mehr oder weniger gut gemeinten Verdünnungen, bewussten Verfälschungen und kommerziellen Ausschlachtungen resultiert«. Das ist mehr als 40 Jahre her! Grundsätzlich hat sich nicht viel geändert. Oder doch?

Im September 1965 hat Carl Orff ein Memorandum veröffentlicht (Mitteilungen der Deutschen Stiftung Musikleben, September 1965 und Orff-Institut Jahrbuch III, Mainz 1969, S. 263 ff.). Darin fordert er die Einführung elementaren Musikunterrichts in Kindergärten und Volksschulen in Deutschland. Mit deutlichen Worten begründet Orff diese Forderung: »Es ist unerträglich, dass ein musikalisches Analphabeten-

tum bewusst geduldet wird. Die Versäumnisse an musikalischer Grundbildung im jugendlichen Alter sind später nicht mehr nachzuholen.«

Dieser Initiative und dem unermüdlchen Wirken von Prof. Hermann Handerer (Pädagogische Hochschule Regensburg) ist es zu verdanken, dass in Bayern »Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht« institutionalisiert worden sind. Die ersten Modellklassen konnten im Schuljahr 1967/68 in München und Regensburg ihre Arbeit aufnehmen.

Im April 1975 fand im Orff-Institut in Salzburg eine Arbeitstagung von Lehrern an Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht statt. 12 bayerische Lehrer und Lehrerinnen, die am Orff-Institut studiert haben, sind gekommen, um mit Prof. Handerer, Dr. Ulrike Jungmair und dem Autor diese Beitrags eine Reihe von Vorschlägen auszuarbeiten, die als Arbeitspapier den Verhandlungen von Prof. Dr. Carl Orff mit den Ministerien und Schulbehörden dienen sollte.

Es wurden noch einmal »Aufgaben und Zielsetzungen« formuliert, wobei neue Erfahrungen und Studienergebnisse eingeflossen sind, es wurde eine Stundentafel vorgeschlagen, die in den Klassen 1–6 eine, bzw. zwei zusätzliche Musikstunden vorsah und in der bis zur Klasse 8 zwei wöchentliche Kursstunden in Musik gefordert wurden. Außerdem wurden eine Reihe organisatorischer Maßnahmen und eine ständige wissenschaftliche Begleitung vorgeschlagen.

Bereits am 22. Oktober 1975 hat im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus eine Sitzung mit Ministerialdirigent Dr. Walter Keim und dem unser Anliegen sehr fördernden Ministerialrat Dr. Erich Stümmer, weiteren Mitgliedern der Schulbehörde, Karl Alliger und Hermann Regner stattgefunden. Dabei wurde auf Schwierigkeiten hingewiesen, die Zahl der Schüler in Klassen- und Gruppenunterricht der Modellklassen in Entschließungen festzuschreiben. In den Regierungsbezirken sollen – war damals in Aussicht gestellt, ist aber nie verwirklicht worden – »Berater für Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht« bestellt werden. Zusätzliche Mittel für Instrumente konnten vom Ministerium damals – auch zu dieser Zeit wurde von einer »angespannten Haushaltslage« gesprochen – nicht genehmigt werden. Auch Mittel für die geplante wissenschaftliche Begleitung wurden nicht zugesagt.

Ein großer Teil der in der vorausgegangenen Arbeitstagung in Salzburg entwickelten Ausbaupläne wurde also von der zuständigen Stelle abgelehnt oder redu-

ziert aus wirtschaftlichen Gründen. Und das trotz allgemeinen Wohlwollens und der Einsicht in die Wichtigkeit des Projekts. Nur den zähen und von Seiten der Kolleginnen und Kollegen, die damals in Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht arbeiteten, konkret unterstützten Verhandlungen ist im Lauf der Jahre die institutionelle Sicherung und damit die Ruhe zum qualifizierten innern Ausbau der Arbeit zu Gunsten unserer Kinder und der Gesellschaft gelungen.

Die Zahl der Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht in Bayern schwankt. Die Einrichtung ist vom Wunsch der Eltern, der Kinder, dem Interesse der Schulleitung, der Gemeinde, und von der Möglichkeit abhängig, geeignete Lehrkräfte zu finden.

Der Freistaat Bayern war der Vorreiter – und ist es immer noch. Trotz ausgesprochen positiver Evaluation und anhaltendem Interesse der Öffentlichkeit, haben andere Bundesländer in Deutschland oder in Österreich das Konzept nicht übernommen. Gut, es gibt einige ausgewählte Spezialschulen. Aber die Ausbreitung der Idee und der erzieherischen Inhalte wurde allein in Bayern »von Staats wegen« gefördert. In Bayern hat man sogar gewagt, den Begriff Orff-Schulwerk in Lehrplänen zu verankern, ohne dass die Konkurrenz Gleichbehandlung gefordert hätte. Warum soll nicht auch einmal der Prophet im eigenen Land etwas gelten?

Wesentlich für die ganze Entwicklung war Gründung und Entwicklung des Orff-Instituts als einer Einrichtung der Akademie, später Hochschule, später Universität Mozarteum in Salzburg. Hier ist es gelungen, in ein-, zwei-, drei- und vierjährigen Studien (heute bis zu fünf Jahren) Lehrerinnen und Lehrer auszubilden, die kompetent in vielen Erziehungs- und Bildungsbereichen die elementare Musik- und Tanzerziehung vertreten können. Viele Lehrkräfte an Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht haben hier eine fachliche Fortbildung bekommen. In den Jahren von 1963 bis 2001 haben 762 deutsche und österreichische Lehrer und Lehrerinnen ihr Studium am Orff-Institut erfolgreich abgeschlossen. Ganz zu schweigen von den Tausenden, die Sommerkurse des Instituts besucht und darin neue Anregung und Motivation bekommen haben.

Der dritte Impuls, das Schulwerk in Mitteleuropa auch in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, kam dann vom Wunsch einzelner Schulen, den Namen »Carl Orff-Schule« tragen zu können. An einigen

Stellen wurde bereits jahrelang intensiv und mit sicht- und hörbarem Erfolg gearbeitet; aus dieser Arbeit entwickelte sich dann dieser Wunsch nach Verleihung des Namens. 1978 zum Beispiel wurde der Schule in Traunwalchen und vorläufig als letzter 2001 der Grundschule Altenerding der Titel »Carl Orff-Schule« zugesprochen. Das Einverständnis der Witwe von Carl Orff, Frau Liselotte Orff, und der Schulbehörde ist dafür Voraussetzung. Es ist so wie in anderen Bereichen auch: die Genehmigung und Institutionalisierung ist die Voraussetzung. Mit Leben erfüllt werden unsere Carl Orff-Schulen nur durch Menschen, die eben nicht »Dienst nach Vorschrift« absolvieren, sondern sich mit Leib und Seele, Verstand und Gemüt für das Musizieren und Tanzen mit ihren Kindern einsetzen.

Orff-Schulwerk in der Schule. Wozu also ein Fragezeichen nach dem Titel? Viele der Forderungen von Carl Orff aus dem Jahr 1966, viele seiner Erwartungen, konnten nicht erfüllt werden. Es ist nicht gelungen, »die Musik lebendig und zentral in den Bildungsauftrag der Volksschule einzugliedern«. Es gab und gibt immer wieder Versuche, Musik hinauszu-drängen aus dem Fächerkanon, Musik nur noch als Wahlfach anzubieten und die Anzahl der Stunden zu kürzen. Schulräte, die sich einen Musikunterricht ansehen und dann sogar noch in der Lage sind, diesen fachlich zu beurteilen, werden immer seltener. Wie wird es weitergehen?

Unsere Carl Orff-Schulen (und viele andere, denen es bewusst ist, wie wichtig Musik und Tanz in unserer immer lauter und voller und hektischer werdenden Zeit sind) wirken wie Leuchttürme, die Orientierung vermitteln.

### **o. Univ. Prof. em. Dr. Hermann Regner**

Musikpädagoge und Komponist, langjähriger Leiter des Orff-Instituts, internationale Lehrtätigkeit, Initiator und Betreuer von Orff-Schulwerk Adaptionen in anderen Sprachen und Kulturen, langjähriges Vorstandsmitglied und ehem. Vorsitzender der Carl Orff-Stiftung.

### **Summary**

#### **Orff Schulwerk in the School?**

*Hermann Regner presents an overview of the development and meaning of Orff Schulwerk in the schools of Austria and Germany.*

*Work with schools needs a creative explanation:*

*working together, doing together, improvising and creating forms are activities that Carl Orff and Gu-nild Keetman thought out and realized. Orff Schulwerk needs artistically talented pedagogues. It is understood that the Schulwerk cannot simply be taken over and written into a teaching program and therefore calls for it to be anchored in teacher training problems.*

*As early as 1963, during the first year of the Orff Institute in Salzburg, Carl Orff presented a conference with the title “Orff Schulwerk in the School”. It was attempted to find ways to use the ideas of the Schulwerk in schools.*

*In a memorandum published in 1965, Orff called for the introduction of elementary music teaching in kindergartens and primary schools in Germany. As a result, the first model classrooms with extended music lessons were set up in Bavaria in 1967/68. The number of these model classrooms fluctuated because only in Bavaria was the idea “state supported”.*

*An important consideration for this development was the establishment of the Orff Institute. Many teachers in the model classrooms were able to have a profes-*

*sional training here.*

*The title “Carl Orff School”, which since then has been awarded to a few schools, carries with it making the Schulwerk publicly known. Why the question mark in the title of this article? In spite of many positive developments, Orff’s expectations could not be entirely realized. It has not always been achieved “to have music be incorporated as lively and central in the training program of the elementary school”. However, many Carl Orff Schools and many competent teachers in other areas, contribute to making it possible for children to have a holistic access to music and movement.*

### **Dr. Hermann Regner**

*Composer, music pedagogue and director of the Orff-Institute for many years. Has given seminars and courses all over the world and has inspired and consulted international Orff-Schulwerk adaptations. He was a member of the Carl Orff Foundation for many years and also chairman of the board.*

---

## Orff-Schulwerk »macht« Schule

---



Reinhold Wirsching

### Notizen und Bemerkungen zur Arbeit der Carl-Orff-Schule Traunwalchen

«Es ist Tatsache, dass das Schulwerk bis jetzt nicht den Platz gefunden hat, wo es eigentlich hingehört, wo es am besten wirksam werden kann und wo die Möglichkeit besteht, den Unterricht kontinuierlich weiterzuführen und Querverbindungen zu entwickeln und zu nutzen. Dieser Platz ist die Schule. 'Musik für Kinder' gehört in die Schule.»

Auch wenn diese Feststellung angesichts der Wirklichkeiten in unseren Bildungssystemen durchaus aktuell erscheinen mag – sie ist schon im Jahrbuch 1963 des Orff-Instituts nachzulesen. Carl Orff begründet diesen Leitgedanken mit einem Vergleich aus der Natur: »elementare Musik, Wort und Bewegung, Spiel, alles was Seelenkräfte weckt und entwickelt, bildet den Humus der Seele, den Humus, ohne den wir einer *seelischen Versteppung* entgegengehen.«

Wie alle verantwortungsvollen ErzieherInnen und LehrerInnen richtet Orff den Blick in die Zukunft und fragt nach den Grundausstattungen für das Leben junger Menschen. Kann unsere Arbeit mit den Anregungen des Orff-Schulwerks dazu beitragen, ein menschenwürdiges Leben im morgen und übermorgen vorzubereiten? Und rechtfertigen unsere Erfahrungen und Erkenntnisse im Umgang mit den Ideen einer Elementaren Musik- und Bewegungserziehung die Forderung, »dass die elementare Musik in die Volksschule nicht einzubauen ist als ein *Zusätzliches*, sondern als ein *Grundlegendes*? Lässt die Bildungseinrichtung Schule Raum für solche Zielsetzungen oder begibt sich ein Unterricht, der nicht nur Musikerzie-

hung sein will, sondern *Menschenbildung*, vollends ins Abseits angesichts vor allem utilitaristischer Erwartungen der Öffentlichkeit, was Schule zu leisten habe?

Wenn wir hier von Schule sprechen, dann ist in erster Linie an die Grundschule zu denken. Nicht nur, weil alle Schüler sie durchlaufen und somit die Grundschule die entscheidenden Erfahrungen schulischer Bildung erschließt, sondern auch weil Elementarbildung im Sinne des Orff-Schulwerks besonders die prägenden Phasen der frühen kindlichen Entwicklung fokussiert. In modifizierter Form sind manche der hier zu treffenden Aussagen aber sicherlich auch auf andere und weiterführende Schularten zu übertragen.

### Zur Situation der Schule

Wer über Schule und ihre Situation heute etwas sagen will, kann nicht umhin festzustellen, dass schon die Erwartungen von Schülern, Eltern und Lehrern häufig divergieren. Nimmt man die Forderungen der Gesellschaft und der Arbeitswelt hinzu, wird deutlich, wie wenig sich die Wirklichkeit des Klassenzimmers mit den Wünschen von Industrie und Wirtschaft deckt.

Es ist hier nicht möglich, diese Erörterung ausführlicher vorzunehmen. Wenige Hinweise auf die Fülle von Sachverhalten in den Lehrplänen, auf die zu großen Klassen, die oft von Lehrern beklagten Defizite im erzieherischen Bereich oder die unzureichende Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus müssen als Hinweise auf ein zunehmend schwieriges Arbeitsfeld genügen.

Angesichts dieses Spannungsfeldes erhält der Spruch *Non scholae sed vitae discimus* neue Bedeutung, fordert er uns doch auf, aufs Neue und immer wieder neu zu bestimmen, welche Ziele, Inhalte und Werte wir für zukunftsfähig erachten und als »Zukunft bildend« ansehen und welchen Ziel- und Arbeitsrahmen darin das Orff-Schulwerk besetzt.

Lehren und Lernen in der Schule sieht sich vielfältigen Ansprüchen ausgesetzt, die sich seit Jahrhunderten in dem Maße wandeln, wie sich die Welt um uns herum verändert. Das »globale Dorf«, in dem wir und unsere Kinder leben, verändert unsere Wahrnehmung von Wirklichkeit. Unsere vielbeschriebene Medienwelt schafft eine künstliche Virtualität, die andere Kommunikationsformen veranlasst und eine zweite Realität entstehen lässt, die bequem zugänglich und universell verfügbar ist.

## Die Situation des Kindes

Wie das Kind auf diese sogenannte Beta-Welt reagiert, wird von Anthropologen, Psychologen, Pädagogen und Therapeuten immer nachhaltiger diskutiert. Immer deutlicher treten im Schulalltag Störungen des kindlichen Gleichgewichts in Erscheinung. Damit sind nicht nur die biologisch-anatomischen, sondern auch die sozialen und psychischen Implikationen einer fehlenden Balance gemeint. Von LehrerInnen werden zunehmend Beziehungsstörungen und emotionale Verarmung festgestellt und Defizite im Bereich der Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit erkannt.

Viele der genannten Auswirkungen sind wissenschaftlich nur bedingt nachweisbar, doch die Tendenzen des Ungleichgewichts sind in pädagogischen Arbeitsfeldern vielerorts erkennbar.

Was kann die »Elementare Musik- und Bewegungserziehung« vor diesem Hintergrund leisten? Enthalten die von Orff und Keetman entwickelten Ideen einen Erschließungsrahmen ästhetischer Erziehung, der unseren Kindern auch heute Anregungen und Impulse vermittelt, die einen erweiterten Musikunterricht an einer Orff-Schule begründet und rechtfertigt?

## Der Prozess des Lernens unter entwicklungspsychologischen Aspekten

Die moderne Entwicklungspsychologie definiert Lernen als Entwicklungsprozess, der wesentlich von emotionalen Impulsen angeregt und gesteuert wird. Eine Musik- und Bewegungserziehung, die die Entfaltung und Erhaltung der Multipotenz von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben versteht, wird schöpferisch gestaltendes Tätigsein als Fundament allen musikalischen Handelns und als Grundlage für ein Verständnis ästhetischer Ereignisse ansehen. Unter diesem Gesichtspunkt einer musikpädagogischen Verantwortung für den ganzen Menschen, erhält die Elementare Musik- und Bewegungserziehung aktuelle Bedeutung aus entwicklungspsychologischer Sicht.

Folgen wir diesem Gedankengang weiter, dann muss Unterricht den Vorstellungen, Erwartungen und Empfindungen der Kinder entgegenkommen; dann sollte er gleichermaßen die sensorischen, emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten ansprechen, damit zentrales Betroffensein sich ereignen kann (!). Nur wenn Erregungspotentiale vorhanden sind, die Assoziationen und Analogien erwachsen lassen, wird verhin-

dert, dass das Kurzzeitgedächtnis unvernetzte Informationen aussondert.

Die hiermit beschriebene Ganzheitlichkeit, die Anschaulichkeit und Offenheit für die eigenen Einfälle und die Phantasie der Kinder sind Gegengewichte zum Sozialisationsdruck der Schule und gegenüber einer einseitigen Förderung von Konformität, die die Ansätze schöpferischer Entfaltung weitgehend unterbindet.

Elementare Musik- und Bewegungserziehung eröffnet im Gegensatz dazu intermediale Spielräume und berücksichtigt damit die drei Ebenen menschlicher Erkenntnis:

- die sensoruell-sinnliche Ebene (Stufe der unmittelbaren Signale; Neugier wecken, Interesse begründen)
- die emotional-affektive Ebene (Tiefe und Stärke der Ansprechbarkeit; Beziehung stiften durch Erlebnisorientierung, Assoziationen und Analogien schaffen)
- die kognitiv-rationale Ebene (Erfahrung und Verständnis; Wahrnehmungen benennen, einordnen, verstehen).

Dieser intermediale Ansatz zielt auf die Einheit von Wahrnehmen und Verstehen und ermöglicht einen Lernprozess, der die erschlossenen Impulse sichern und aufbewahren hilft.

Er hinterlässt Resonanz und verhindert somit, dass die gewonnene Erkenntnis verloren geht.

Musik, Sprache und Bewegung sind hervorragende Auslöser emotionalen Erlebens und entwickeln damit die Fähigkeit, überhaupt etwas lernen zu können. Denn Aufmerksamkeit wird nur durch das Freisetzen von Emotionen möglich. Emotionale Verankerung entsteht insbesondere dann, wenn sich im Lernprozess der Reiz des Neuen und das Vertrautsein mit dem Bekannten berühren. D.h. es muss eine Bewältigungsmöglichkeit existieren, der Lernende muss glauben können, dass er das zu Lernende »be-greifen« kann (Be-Greifen, hier mit Bindestrich geschrieben, meint mehr als ein intellektuelles Herangehen, es meint ein Verstehen-Lernen mit allen Sinnen).

In seinem Buch »Die künstliche Schule und das wirkliche Lernen« spricht Horst Rumpf von der »Entsubjektivierung der Lernprozesse« und meint, dass Unterricht, der nur von Richtigkeit zu Richtigkeit fortschreitet, schließlich auch dazu führt, dass sich die sogenannten Adressaten weder für die Qualität noch für

das Ergebnis des ihnen Vermittelten interessieren oder verantwortlich fühlen, oder gar zu ihrer eigenen Sache machen wollen.

Unterrichtsmaterialien – und dazu gehören auch die in unserem Unterricht verwendeten Instrumente – sind Lerngeräte geworden und werden meist nur mehr als solche verwendet. Wo ist der Zauber des von allen Seiten Betrachtens und Hantierens geblieben; wo das sogenannte »Überflüssige« an persönlicher Erfahrung, Entdeckerfreude und Eigenverantwortung, die das Kind, den jungen Menschen gefangen nehmen? Immer mehr gewöhnen wir uns daran, den Vorgang der Weltaneignung zu reglementieren, zu medialisieren, zu mechanisieren.

### **Das Phänomen der Instabilität**

Für die Praxis, für einen im wahrsten Sinne des Wortes kindgemäßen – eigentlich im weitesten Sinne »menschen-gemäßen« – Unterricht müssen wir mit dem beginnen, was den anthropologischen Bedingungen gerecht wird, damit dem kleinen und großen Menschen ein Lernen ermöglicht wird, das seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten, sich Welt anzueignen, entspricht. Das Kind lernt über die eigene Bewegung und seine innere Bewegtheit. Erst das Anknüpfen an seine bildhafte und motorische Phantasie ermöglicht es ihm, Lerninhalte und Techniken nicht nur äußerlich zu übernehmen, sondern sich mit dem Lerngegenstand zu identifizieren und Inhalte zur eigenen Sache zu machen. »... wonach das Kind verlangt, ist der eigene Anteil in diesem Werden der Dinge« heißt es bei Martin Buber.

In einer freien, spielerischen Annäherung an einen ihm fremden Gegenstand erwächst Identifikation und Kompetenz. Regina Pauls zufolge ist das Spiel mit all seinen Facetten und Formen die für das Kind entwicklungsadäquate Lebens-, Lern- und Tätigkeitsform. »Das Wesen des Kindes spiegelt sich im Wesen des Spiels wider und umgekehrt. Die Erlebnisse kommen also aus erster Hand, direkt und unmittelbar. Codiert werden mannigfaltige Empfindungs- und Wahrnehmungsqualitäten, emotionale Bindungen. Sie bilden die Grundlage für Fantasie und machen den Bedeutungsgehalt der Dinge und Erscheinungen und der zwischenmenschlichen Beziehungen aus, sie sind basale Faktoren einer festen Gründung. Es ist eine Verankerung, die uns nie wieder los lässt und unsere Grundstimmung strukturiert. Späterhin werden solche Kindheitsmuster immer wieder aufgerufen und verarbeitet.«

Im Spiel entsteht ein Gleichgewicht der Auseinandersetzung, das die Entwicklungspsychologie als »flow« bezeichnet. Dieses Fließgleichgewicht setzt Kreativität frei und ist Bedingung für alle unsere kreativen Äußerungen.

Im Fluss sein heißt: unterwegs sein, auf der Suche sein. Situationen, die uns »in Unruhe versetzen«, unsere »Aufmerksamkeit erregen«, Suchverhalten auslösen, sind nach Rudolf Lassahn ausschließlich dafür geeignet, Aktivität und Spontaneität einzuleiten. Nur in solchen Phasen einer vorübergehenden Instabilität liegen nach seiner Meinung Chancen für spontan hervorgebrachte kreative Leistungen.

«...wenn so gut wie gesichert ist, dass es kreative Prozesse sind, die zur Entfaltung der Person im Sinne von Verbesserung, Anreicherung und Erfüllung der eigenen Möglichkeiten wesentlich beitragen, muss man sich weiter fragen, was wir tun, um diese Prozesse zu erforschen, um sie früh in der Entwicklung des Kindes zu erkennen und anzuregen.»

Angesichts dieser Frage von Heinrich Roth scheint Orffs Primat des eigenen Findens und Erfindens in der Musik- und Tanzerziehung von ungebrochener Aktualität.

### **Kreative Spielräume für eine Musik der Kinder**

Es kann an dieser Stelle nur angedeutet werden, welche Bandbreite an Bedeutungszuordnungen und Denkrichtungen der Begriff der Kreativität impliziert. So dient er heute nicht allein zur Kennzeichnung herausragender schöpferischer Leistungen des Denkens und Handelns. Kreativität gilt als eine in jedem Menschen angelegte Fähigkeit und als anthropologische Gegebenheit im Dienste seiner Selbstverwirklichung. Sie trägt zu seiner individuellen Entfaltung, Bildung und Heilung bei. »Kreativität ist«, so Eisler-Stehrenberger, ... eine Lebensäußerung, die unabdingbar zu einem gesunden Menschen gehört«. In diesem Sinne ist Kreativität ein Grundrecht des Menschen. Hier hat die Pädagogik noch große Aufgaben vor sich.

In der pädagogischen Diskussion kreisen die Definitionsbemühungen um den Stellenwert, die Voraussetzbarkeit und die Erlernbarkeit von Kreativität. Doch wie schwierig die Fassbarkeit und wie groß der definitorische Spielraum auf diesem Feld auch sein mögen: die Bedeutung kreativer Phänomene ist zumindest im Bereich der Ästhetischen Erziehung unbestritten.

Auch wenn und obwohl wir konstatieren müssen, dass gerade bei kleinen Kindern, bei denen wir doch

am meisten spontane und schöpferische Kräfte vermuten, Nachahmung und Wiederholung bestimmende Formen der Aneignung sind. Ein Verhalten also, das in einer produktorientierten Erwachsenenwelt gemeinhin als un kreativ gilt. Dieses Verdikt übersieht allerdings, dass für das Kind in erster Linie der Weg der individuellen Problemlösung Bedeutung hat und nicht das Ergebnis. Und zweitens eben dadurch die eigene Ich-Begrenzung erweitert wird und Grundlagen für spontanes Verhalten geschaffen werden. Für ein Reagieren »ex improvviso«, wörtlich übersetzt »aus dem nicht Vorhersehbaren«.

Hartmut von Hentig sagt dazu: »Es gibt keine völlige Originalität – sie wäre unverständlich. Es gibt keine *creatio ex nihilo* für den Menschen«. Akzeptiert man die daraus resultierende Folgerung, dass Improvisation die Summe früherer Erfahrungen im Augenblick neu zusammenfügt, so ist damit nicht etwa eine Abwertung des Improvisierens verbunden. Es bleibt noch immer das Signum des Spontanen, das Bedeutungen umschließt wie »aus eigenem Willen, von selbst, freiwillig«.

Improvisieren und Komponieren als musik- und tanzpädagogischer Ansatz stärkt das Bewusstsein der Selbstbestimmtheit und lässt Kinder erleben, dass man Musik und Tanz selber machen kann und deshalb gern hat. Eine solche affektive Bindung an Musik ist die wohl nachhaltigste und ist gleichzeitig Voraussetzung für eine vertiefte Auseinandersetzung, sei es im Musik- und Tanzunterricht der Schule oder im Instrumentalunterricht und in den Tanzgruppen der Musikschule.

Hier wie da sind Kinder oftmals nur reproduktiv tätig. Musik *für* Kinder gibt es zuhau – nicht nur im Orff-Schulwerk. Es stellt sich die Frage, ob es nicht auch eine Musik *der* Kinder braucht, eine Form der musikalischen Gestaltungen, die von Kindern ausgeht und von Erwachsenen nicht mit konventionellen Zielsetzungen befrachtet ist. Eine Musik also, die sich nicht an den Hörerwartungen Erwachsener orientiert. Eine Musik, die sich primär auf den Mit-Spieler bezieht und nicht auf einen ausstehenden Zu-Hörer.

Für viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene bleibt das Improvisieren, das Erfinden eigener Musik mangels Anregung eine fremde Welt. Dass sie durchaus in der Lage sind, eine Melodie, eine Begleitung, einen Text oder eine Bewegungsform selbst zu erfinden, allein oder in der Gruppe, erfahren sie selten. Noch seltener, dass solche »eigene« Musik gleich-

berechtigt mit der vorgegebenen ist, gleich wertvoll mit ihr.

Staunend erleben sie dann, wie oft gerade ihr Beitrag die Grundlage für das gemeinsame Musizieren darstellt. Vom gemeinsamen Erarbeiten eines Verses, einer rhythmischen Reihe, eines Liedes oder Tanzes hebt sich das selbst Erfundene als das Eigene ab. Das jeweils Andere wird als das spezifisch Eigene des anderen akzeptiert. Durch diese Art des Mit- und Voneinander-Lernens wird auch ein Lehrer wieder Lernender.

Mit dem eigenen Erfinden wächst für die Kinder der Wunsch, selbst Gefundenes auch festzuhalten, um es in einer weiteren Stunde wieder aufgreifen zu können. So entwickeln sie allmählich die Fähigkeit, Möglichkeiten der Notation für ihre eigene Musik zu finden. Vieles wird bildhaft oder graphisch notiert, manche Kinder ziehen ihre Lese- und Schreibfähigkeit heran, andere wieder, die mit der traditionellen Notenschrift schon in Kontakt gekommen sind, versuchen den Verlauf auf diese Weise zu notieren. Dabei geht es immer um das dem jeweiligen Kind Gemäße, darum, ihm die Möglichkeit zu geben, seine Vorstellungen soweit begrifflich zu fassen, soweit zu abstrahieren, wie dies seinen kognitiven Strukturen entspricht.

Dass bei solchem Vorgehen nicht alle Kinder zur selben Zeit das Gleiche lernen, versteht sich aus dem vorher Gesagten. So aber werden für den einzelnen wertvolle Einsichten in das Wesen der Musik gewonnen, werden Fragen nach dem »Wie ist Musik gemacht?« beantwortet.

### **Improvisieren und Komponieren mit Kindern**

In meiner Unterrichtspraxis an der Carl-Orff-Schule in Traunwalchen beginnen Stunden zumeist mit sog. »Vorbereitenden Übungen«. Sie sollen Kinder und Lehrer am Beginn des Unterrichts in Kontakt bringen, die Kinder sollen spielend »ankommen« können.

«Vorübungen« führen dann zum eigentlichen Thema der Stunde. Oft sind es Imitationsaufgaben, die Stimme und Körper in Bewegung bringen. Sie zielen auf die verschiedenen Sensoren und die im Kind bereits vorhandenen Fähigkeiten; sie wollen lebendig machen, das »Verschüttete ausgraben« sowie neues Material bereitstellen, das dann für Improvisationen als »Spielmaterial« verfügbar wird. Es sei an dieser Stelle noch einmal an Hentig erinnert: »Es gibt keine *creatio ex nihilo*«.

Zusammenfassend gesagt, wird in dieser Unterrichtsphase versucht, multivalente – also viele Lösungsmöglichkeiten enthaltende – Situationen zu schaffen, Spielräume freizuhalten oder abzugrenzen, in denen die Kinder ihre Ideen einbringen und damit auch oft den weiteren Verlauf einer Stunde mitbestimmen.

Im Zentrum der Stunde steht das eigentliche Thema aus den Bereichen Musik, Sprache und Bewegung, Tanz oder Bildende Kunst. Als mögliche Ansatzpunkte seien erwähnt:

- Rhythmische Bausteine und Reihen werden freimetrisch oder über einem gleichbleibenden Metrum gesprochen, wiederholt, variiert und interpunktiert; dynamisch und klanglich verändert; zu Ostinati geschichtet, mit Rhythmusprache unterlegt und notiert.
- Rhythmen werden mit Klanggesten, Body Percussion und/oder Kleinem Schlagwerk gespielt, in Einzelarbeit oder in Kleingruppen mit einer Begleitung unterlegt, durch weitere Formteile erweitert oder in eine Melodie transformiert.
- Reime, Gedichte, Nonsensverse, Rhythmicals oder Sprüche aller Art werden ausgedeutet, ausdrucksvoll gesprochen, begleitet, instrumentiert und zu kleinen Szenen erweitert.
- eine Melodie wird durch Sprache und Bewegung inspiriert und verinnerlicht; auf Instrumente übertragen und mit eigenen Ostinati oder einer zweiten Stimme begleitet; durch Couplets der Kinder zum Rondo, durch Vor-, Zwischen- und Nachspiele zu mehrteiligen Formen ausgebaut.
- expressive Bewegungen entstehen aus inneren und äußeren Erfahrungen der Kinder, aus ihrer alltäglichen Umwelt und aus ihrer Kommunikation miteinander und führen zu Bewegungssequenzen, zu Duetten oder Gruppengestaltungen, die wiederum zur Vertonung Anlass geben.
- ein Tanz, nur als Schrittfolge und ohne Begleitung eingeführt, wird mit Sprachsilben, später mit Schlagwerk und anderen, auch ungewöhnlichen »Instrumenten« aus dem Lebensalltag begleitet.
- ein vorgegebenes Musikstück bietet – gegebenenfalls neue – Hörerfahrungen, wird tänzerisch interpretiert, als Hörbild gemalt oder graphisch notiert.
- ein Bild, das im Betrachten Stimmungen und Bewegung – innere und äußere – auslöst, lässt sich unmittelbar in Klang, Rhythmus und Bewegung umsetzen, durch Melodie und Harmonie musikalisieren, durch Raumgestaltung choreographieren.

- Texte, Geschichten und Märchen bieten Anregungen zu kleineren und größeren Projekten, musikalisch-szenische Gestaltungen werden erprobt, überarbeitet, aufgezeichnet, aufgenommen und aufgeführt.

u.ä.

Diese beispielhaften Themen wollen durch Transformation und »Didaktische Reduktion« für die jeweilige Lernsituation einer Gruppe aufbereitet werden. Dabei sind zwei Aspekte maßgebend:

Durch quantitative Reduktion werden die Themen – ohne Verlust des logischen Zusammenhangs – soweit vereinfacht, dass es Kindern gelingt, sich aufgrund ihrer Vorerfahrungen, Kenntnisse und Techniken der Inhalte zu »bemächtigen«. Durch qualitative Reduktion – verstanden nicht als Simplifizierung, sondern als eine Art »Rückführung«, eine Freilegung des Grundsätzlichen – können die Themen in Darstellungen, Szenen und erlebbare Situationen verwandelt werden. Dadurch werden bildhafte Phantasmen aufgespürt, Rhythmen und Melodien durch Bewegung dynamisiert und gleichsam »aufgeladen«. Gelingen Darstellung, Arrangement und Inszenierung im Unterricht, können solche Prozesse das Potential, das jeder einzelne in sich trägt, verlebendigen. Es erwächst ein Verstehen » von innen heraus«.

Musikalische Improvisation und Komposition werden somit Ausdruck einer persönlichen Qualität. Solches Zusammenspiel in der Gruppe lässt – über alle sozialen Ziele hinaus – erahnen, was gemeinsames Musizieren bedeuten kann und eröffnet neue Dimensionen auch für die musikalische Interpretation.

### **Vom Erlebnis zum Ergebnis**

SchülerInnen der Carl Orff-Schule Traunwalchen sehen sich im Unterricht von vier KollegInnen, die ebenfalls am Orff-Institut studiert haben, häufig durch den Primat des eigenen Findens und Erfindens herausgefordert. Dabei ist oftmals nicht das Sprechstück aus dem Orff-Schulwerk, nicht die bereits bestehende Choreographie, auch nicht das im Musikgeschäft käufliche Instrument Ausgangspunkt der spielerischen Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen, sondern es sind in erlebbare Situationen verwandelte Themen, die zur Ich-Übereinstimmung von Person und Sache führen.

So entstehen kleine Stücke, in denen die gestalterischen Ideen der Schülerinnen und Schüler nicht nur Beiwerk und Dekoration sind. Die Einfälle der Kin-



der sind vielmehr substantiell für das Entstehen dieser Miniaturen. Auf diesem Wege sollen sie erfahren, dass Musik nicht nur als Fertigprodukt existiert. Sie können entdecken, dass und wie man Musik selbst gestalten, improvisieren und komponieren kann.

Das Miteinander-Spielen und Voneinander-Lernen steht im Mittelpunkt. Das gemeinsame Musizieren ist dem »einsamen Üben in der Zelle« in der Wertigkeit vorangestellt. Es ergeben sich Spielräume für Interaktionen, die die sozialen Kompetenzen fördern.

Gerade das Erfinden, Bauen und Spielen von Instrumenten hat sich dabei als pädagogisch und künstlerisch wertvoll erweisen. Die Zusammenarbeit mit der Kunst- und Werklehrerin, Frau Diener, gehört für mich deshalb zu den herausragend positiven Erfahrungen als Lehrer an dieser Schule.

Auf dem Wege dieser prozesshaften Arbeitsweise entstehen von Zeit zu Zeit aber auch größere künstlerische Projekte (neben den erprobten Aufführungen von Carmina burana und anderen Bühnenwerken Orffs). Beispielhaft sei hier der Beitrag der Carl-Orff-Schule Traunwalchen zum Musikschulkongress 1999 in München genannt, wo SchülerInnen mit Selbstbauinstrumenten und eigens entwickelten Gestaltungen zu Sprachmodellen aus dem Orff-Schulwerk einen Vortrag zum Thema »Musikerziehung als schöpferischer Prozess« verlebendigt haben.

Ein zweites Beispiel vom »Erlebnis zum Ergebnis« ist ein halbjähriges Projekt Musik- und Tanztheater mit einer vierten Klasse, das im Juli 2002 zur vielbeachteten Aufführung kam. Ein Team aus den in der Klasse unterrichtenden Musiklehrern, der Kunsterzieherin und der Klassenleiterin hatte sich zur Aufgabe gemacht, gemeinsam mit den SchülerInnen ein Bilderbuch zu gestalten. Um nicht in die Gefahr zu geraten, einen der schönen Klassiker der für ein Musiktheater geeigneten Bücher erneut zu thematisieren, sollte ein weitgehend unbekannter Stoff Grundlage der Gestaltung sein. Die Wahl fiel auf »Das Vollmondorchester« von Jens Rasmuss.

In diesem fantasievollen Bilderbuch geht es um ein nicht ganz gewöhnliches Orchester, was man an den eigenwilligen Instrumenten und den noch eigenwilligeren Namen der Musiker erkennt. In unserem Projekt haben sich die Kinder entsprechend eigene Namen gegeben: Bellinda Berimbao, Dany Darbuca oder etwa Felicia Flötissimo.

Und sie haben die namengebenden Instrumente natürlich auch selbst gebaut. Zum Teil im Vormittagsun-

terricht, zum Teil nachmittags mit den Eltern. Nach Monaten der Vorbereitung konnte »Das Vollmondorchester« dann seinem Publikum zeigen, wie klangvoll es zu spielen versteht. Wie die Musik dabei für und mit den Schülern entwickelt wurde, wie die ganze Szene durch Schattenspiel, Tanz, Pantomime und Theater lebendig wurde, kann hier nicht ausführlich beschrieben werden. Ein ganz zentrales pädagogisches Anliegen der beteiligten LehrerInnen sei aber noch erwähnt:

Alle Schüler haben im Laufe der Erarbeitung an allen Prozessen aktiv und umfassend teilnehmen können. D.h., sie haben jeden künstlerischen und gestalterischen Impuls selbst erleben und ausprobieren dürfen. Ein jeder hat alle Texte, Lieder und Tanzformen kennen gelernt, denn die Verteilung der Rollen, auch die der Solisten, wurde erst 4 Wochen vor Aufführung festgelegt!

In der letzten Woche vor der öffentlichen Vorstellung hat die Klasse dann jeden Tag nur noch am Projekt gearbeitet, anderer Unterricht fand nicht mehr statt. Damit waren Musik, Sprache, Tanz als Ausdrucksmittel und Medien der Ich-Erfahrung endgültig herausgetreten aus dem Dasein eines 45-minütigen Unterrichts. Sie waren zum Brennpunkt geworden, in dem sich für Schüler und Lehrer die Erfahrung von lebendigem Lernen gebündelt hat und der – einem Energiefeld gleich – noch lange Zeit positive Wirkungen für alle Beteiligten nach sich zog.

Diese Erkenntnis reicht über die musikalischen Lernziele weit hinaus, denn es werden in solchen Arbeitsprozessen anerkanntermaßen auch verhaltensorientierte Impulse berücksichtigt und wirksam, die sich u.a. auf die Sprachkompetenz und die Selbständigkeit, die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit sowie die Fähigkeit zu Kritik und Einsicht bei Schülern richten.

Vor diesem Hintergrund ist Musikunterricht nicht mehr nur ein Fachgegenstand, sondern ist »Lebensfach« geworden.

### **Bedingungen und Voraussetzungen**

Carl-Orff-Schulen haben durch die Verfügbarkeit einer größeren Anzahl von Wochenstunden im Fach Musik eine andere Ausgangssituation als die Regelschulen. Das allein stellt aber noch nicht die Verwirklichung eines Bildungsauftrags sicher, der das Kind im vorher genannten Sinn einer Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit in vielfältiger Weise för-

dert. Es bedarf dazu weiterer Gegebenheiten, die kurz umrissen werden sollen.

An erster Stelle ist hier die Aus- und Weiterbildung der Lehrer zu nennen. Eine Orff-Schule braucht Pädagogen mit besonderen Kompetenzen. Das gilt für den pädagogischen wie den künstlerischen Bereich gleichermaßen. Das Kurzstudium am Orff-Institut hat dafür insbesondere für die Schulen in Bayern hervorragendes geleistet. Um so mehr ist zu bedauern, dass dieses zweijährige Zusatzstudium nunmehr ausläuft. Die Tatsache, dass im neuen, einjährigen Magisterstudium »Elementare Musik- und Bewegungspädagogik« von den neun Studierenden drei bayerische Grund- und Hauptschullehrer sind, lässt für die Zukunft hoffen.

Zu prüfen bleibt in diesem Zusammenhang, ob und inwieweit das Magisterstudium ausreichend Zeit und Raum gibt, die besonderen Bedingungen des Lernens in größeren Gruppen und Klassen, wie sie in der Schule begegnen, zu reflektieren und daraus Handlungsansätze zu generieren.

Damit ist schon ein zweiter zentraler Punkt in der Frage der Verwirklichung der genannten Zielperspektive angesprochen. Eine Klassenstärke von bis zu 33 (!) Kindern an einer Grundschule macht exemplarische Erfahrungen und daraus resultierende Motivationen für ein weiterreichendes Lernverhalten hinsichtlich Musik und Tanz schwer bis unmöglich. Es ist demnach zwingend erforderlich, den Musikunterricht in Teil- und Kleingruppen zu erteilen, wenn dieser die kognitiven, kreativen, musikalischen, sozialen und psychomotorischen Begabungen von Kindern vorteilhaft beeinflussen soll. Hier sind die Sachaufwandsträger der Schulen, die Schulämter und Kultusministerien aufgefordert, den politischen Sonntagsreden auch die entsprechenden Taten folgen zu lassen!

Wer weitere Argumente sucht, die diese Forderung untermauern, dem sei empfohlen, »Musik(erziehung) und ihre Wirkung«, die Langzeitstudie von Hans Günther Bastian an Berliner Grundschulen zu befragen. Dort ist nachzulesen, welche Bedeutung das Erlernen eines Instruments für Lern- und Leistungsbereitschaft, Konzentration, Engagement, Belastbarkeit und Ausdauer sowie Fremd- und Selbstkritik bei Schülern hat.

Davon ausgehend und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass immer weniger Eltern – vor allem mit mehreren Kindern – in der Lage sind, den Besuch des

Instrumentalunterrichts an einer Musikschule zu finanzieren, sollten die Orff-Schulen dafür Sorge tragen, dass neben ihrem Angebot an Musik- und Tanzunterricht in der Klasse, neben Chor, Spielkreis, Tanzgruppe und Ensemblearbeit auch instrumentaler Einzel- bzw. Gruppenunterricht stattfinden kann. Für eine sinnvolle Zusammenarbeit mit den Musikschulen ergibt sich damit ein neues Feld.

### **Erfahrungen und Erkenntnisse**

Die Carl-Orff-Schule in Traunwalchen hat im Jahr 2003 das 25-jährige Jubiläum der Namensgebung durch Carl Orff gefeiert. Seit 1978 gibt es also das Konzept eines erweiterten Musikunterrichts an diesem beschaulichen Ort im Chiemgau. Die Schüler haben demzufolge 2–3 Stunden zusätzlichen Musikunterricht in der Woche, in Ergänzung zu den 2 Wochenstunden, die durch den Lehrplan Grundschule ohnehin abgedeckt sind.

Der Unterricht wird sowohl von den speziell ausgebildeten LehrerInnen (alle sind Absolventen des Orff-Instituts) als auch von den jeweiligen KlassenleiterInnen erteilt.

Das erfordert entsprechende Absprachen und kollegiale Angebote der »Spezialisten« hinsichtlich schulinterner Fortbildungen.

Ich halte diese Bemühungen um eine begleitende Stärkung der musikpädagogischen Kompetenzen der Klassenlehrer für außerordentlich wichtig, da nur durch sie gewährleistet werden kann, dass Musik nicht ausschließlich in den ausgewiesenen Musikstunden Platz findet, sondern sozusagen als Grundprinzip über den ganzen Vormittag immer wieder in das Unterrichtsgeschehen eingebaut wird. Hier liegen einerseits große Potentiale eines interdisziplinären Lernens, die in ihrer Bedeutung noch nicht ausreichend erkannt sind. Andererseits werden Musik und Tanz, wenn sie aus der Klammer des 45-Minuten Schemas gelöst sind und das Schulleben intensiv gliedern und gestalten, vom Schüler nicht mehr als zusätzlich, sondern als grundsätzlich erlebt.

Die Kompetenz der Schule ist inzwischen über die Grenzen Bayerns hinaus anerkannt. Das belegen die zahlreichen Besuche von interessierten Einzelpersonen oder ganzen Delegationen von Musikhochschulen und Universitäten aus dem In- und Ausland. Das wird auch deutlich durch die Tatsache, dass die Schule jährlich 2 Kurse für die Zentralstelle für Lehrerfortbildung in Bayern, die Akademie in Dillin-

gen, durchführt. Weitere Details zur Multiplikatorenfunktion der Schule sind dem Beitrag von Georg Angerer (a.a.O.) zu entnehmen.

Eine umfangreichere Studie über die Wirkungen des erweiterten Musikunterrichts in Traunwalchen liegt aktuell leider nicht vor. Deshalb müssen einige exemplarische Beobachtungen und die wenigen existierenden Vergleichszahlen mit anderen Schulen der Region genügen, um zumindest Indizien für die Bedeutung von Musikerziehung in der allgemein bildenden Schule zu erhalten.

Wichtige Hinweise dahingehend ergeben sich durch die o.g. Besucher und Teilnehmer an Kursen, Seminaren und Symposien, die in Traunwalchen veranstaltet wurden und werden. Die Aussagen hinsichtlich der Fertigkeiten und Fähigkeiten der Schüler, die von den Gästen gemacht werden, betonen das außergewöhnlich hohe Niveau. Interessant daran ist, dass die Beobachter diese Feststellung in gleicher Weise auf musikalische und außermusikalische Phänomene beziehen. Häufig genannte Aspekte sind dabei die hervortretenden Fähigkeiten in den Bereichen Konzentration, Kommunikation, Geduld, Toleranz, Kreativität und Selbstvertrauen.

Ein weiteres Indiz für die positiven Effekte, die an der Carl-Orff-Schule in Traunwalchen ausgemacht werden können, ist die Zahl der Schüler, die den Weg in weiterführende Schulen einschlagen. Über die Jahre hinweg ergibt sich ein statistisches Bild, das einen höheren Quotienten von Übertritten in Gymnasium und Realschule ausweist als im landesüblichen Durchschnitt.

Mehr als solche quantitativen Aspekte treten jedoch die qualitativen hervor, wenn man das kulturelle Leben in der Gemeinde Traunwalchen zum Maßstab nimmt. Die Tatsache, dass neben dem Schulchor auch ein großer Kirchenchor sowie weitere Kinder- und Jugendchöre bestehen, dass es eine Jugend- und eine Seniorenblaskapelle gibt, in denen derzeitige und ehemalige Schüler mitwirken, dass darüber hinaus zahlreiche Hausmusik- und Kammermusikensembles existieren und diese Gruppen und Vereinigungen regelmäßig bei Konzerten, Feiern und Festen auftreten, ist sicher nicht alleine das Verdienst der Volksschule. Aber auch wenn man weiß, dass die Musikschule im gleichen Gebäude untergebracht ist und die Schüler nachmittags im vertrauten Schulhaus Klavier, Geige und Saxophon bei den KollegenInnen der Musikschule lernen, bleibt dieses reiche kulturelle Angebot

ein erfreuliches und gar nicht selbstverständliches Phänomen, für das die Orff-Schule mitverantwortlich zeichnet.

### **Ausblick**

Der Blick in die Zukunft der Orff-Schulen eröffnet Chancen und Grenzen.

Die zunehmende Anforderung der Kultusministerien gegenüber den allgemein bildenden Schulen, sich ein deutliches und ausgewiesenes Profil zu geben, ist eine Stärkung unseres Anliegens, weil es den Sonderstatus der Schulen mit erweitertem Musikunterricht – gewollt oder ungewollt – legitimiert. Es macht aber auch notwendig, die erprobten Strukturen zu überprüfen, Modelle, Methoden und Inhalte zu hinterfragen und unter dem Gesichtspunkt veränderter Lebensumstände unserer Kinder zu adaptieren.

Wenn die Orff-Schulen Kindern und Jugendlichen helfen wollen, in einer offenen, mobilen und interkulturellen Welt zu leben und trotzdem ihre geistige und kulturelle Identität zu bewahren, braucht es pädagogische Konzepte, die in größeren Zusammenhängen denken und über die einzelne Unterrichtsstunde hinausreichen.

Diese konzeptionelle Arbeit zu leisten ist angesichts der Beanspruchung im Schulalltag eine große Herausforderung, der wir gemeinsam begegnen sollten. Ein intensiver gedanklicher Austausch zwischen den Orff-Schulen ist und bleibt daher wünschenswert.

Lassen wir an dieser Stelle noch einmal Carl Orff zu Wort kommen:

»Hier geht ein Weg weiter – aber auch ein weiter Weg. Elementare Musik ist erlernbar für jeden und unabdingbar notwendig für den, der sich dem Lehrberuf, vor allem an Volksschulen, widmen will. Der, dem elementare Musik unzugänglich bleibt, der, dem sie fremd ist, kann kein Lehrer für die Jugend sein, da ihm wichtigste Voraussetzungen fehlen.«

### **LITERATURHINWEISE:**

- ASENDORPF, J.: Keiner wie der Andere, München 1988  
JUNGMAIR, Ulrike E.: Elementare Musikalische Erziehung – das wirkliche Lernen. In: Franz Niermann (Hg.): Elementare musikalische Bildung, Wien 1997  
LASSAHN, Rudolf: Pädagogische Anthropologie, Heidelberg 1983  
MAYER, Frederik: Kreativität: Begrenzungen und Möglichkeiten, Wien 1990  
ORFF, Carl / KEETMAN, Gunild : Musik für Kinder, Band I–V, Mainz 1950–54. Später zahlreiche Ergänzungshefte  
ORFF, Carl: Das Schulwerk – Rückblick und Ausblick. In: Orff-Institut Jahrbuch 1963. Mainz 1964

PAULS Regine: Lernen als Prozeß. Vortrag am Orff-Institut, Salzburg 1997

PAULS, Regina: Elementare künstlerische Erziehung – der »Königsweg« zu Entwicklung und Gestaltung der menschlichen Wesenskkräfte? In: Internationales Symposium – Orff-Schulwerk, Traunwalchen 2000

ROTH, Heinrich: Pädagogische Anthropologie. Entwicklung und Erziehung, Hannover 1971

RUMPF, Horst: Die künstliche Schule und das wirkliche Lernen, München 1986

## Reinhold Wirsching

Studien an der Musikhochschule Würzburg, Diplom am Orff-Institut der Universität Mozarteum, internationale Lehrtätigkeit, seit 1984 Lehrer am Orff-Institut, zudem Lehrbeauftragter an der Bruckner-Universität in Linz und an der Carl Orff-Volksschule Traunwalchen. Mitarbeiter an musikpädagogischen Veröffentlichungen.

## Summary

### *Notes and remarks about working at the Carl Orff School in Traunwalchen*

*“It is a fact that the Schulwerk up to now, has not yet found the place where it actually belongs, where it can work the best and where the possibility exists to lead further, to develop cross connections and to be used in teaching. This place is the school. Music for Children belongs in schools.” (Yearbook 1963, Orff Institute)*

*Reinhold Wirsching (music and dance pedagogue at the Carl Orff School in Traunwalchen) addresses the question whether and how working with the impulses of the Schulwerk can contribute to preparing a humanitarian life now and in the future, and whether the experiences and knowledges in connection with the ideas of an elementary music and movement education can justify the claim that “elementary music in the elementary school is not to be included as an extra, but as one of the basics.”*

*Along with this one must think about whether the educational structures in schools can even leave room for setting up such goals or if teaching that is not only a music education but also a personal development, is totally off to the side in the view of a utilitarian expectation from the population as to what schools have to achieve.*

*The importance of embedding elementary music and movement education is valid above all for elementary*

*schools - not only because all students participate and an elementary school is the deciding factor of school training - but also because an elementary training according to Orff Schulwerk, focuses on the predominant phases of early childhood development. Wirsching discusses next the basic aspects concerning the situation of school and child (among other things the changing environment; influences from the world of media; motoric and emotional deficits, concentration problems) with the process of learning from the point of view of development psychology. In connection with this he questions what it is that elementary music and movement education with this background can achieve, points out the importance of creative surroundings for children and sketches possibilities for their inclusion in the daily school program.*

### *Learning processes according to aspects of developmental psychology*

*Modern developmental psychology defines learning as a process of development that essentially stimulates and guides emotional impulses. A music and movement education that is understood as a necessary unfolding and holding onto the multi potentials of children, teens and adults, is seen as a creatively formed activity being basis for all musical behavior and as a fundamental for the understanding of aesthetic events. Under this view of a music pedagogical responsibility for the whole person, elementary music and movement education receives its actual meaning from the standpoint of developmental psychology. Elementary music and movement education can open settings that are intermedial and therefore can consider the three levels of human knowledge:*

- *the sensory-perceptive level (a stage of immediate signals; awakening curiosity, founding interests)*
- *the emotional-affective level (depth and strength of responses; establishing behavior through an orientation to personal experiences, creating associations and analogies)*
- *the cognitive-rational level (practical experience and comprehension; designating perceptions, organizing, understanding)*

*A child learns through his own movements and inner motions. At first the connection to his pictorial and motoric fantasy enables him to take over the contents of learning not only externally, but to identify with the learning object and make the contents his own. In a free playful approach to a subject that is strange to*

him, identification and confidence grow. According to Regina Pauls it is play, with all its facets and forms, that is the form of activity for the child to have an adequate development in life and learning.

### **Improvising and composing with children**

*Improvising and composing as starting points for music and dance strengthen the consciousness of self identity and permit children to experience that one can make music and dance oneself and enjoy it. Such an affective association with music lasts the longest and is at the same time a requirement for deeper deliberations, be it in music and dance or instrumental lessons or in the dance groups of music schools.*

*Because children (lacking motivation) are mostly active reproducing music, it is especially important for them to have the experience that they are in a position to discover a melody, an accompaniment, a text or a movement form alone or with a group, and with this to experience that their own music is equally as valid as that which has already been produced.*

*In order to bring children to that point, prepared exercises in improvisation should come at the very beginning. Children need material and possibilities for playing to create something new that is their own. (Hartmut von Hentig says: "There is no total originality. There is no 'creatio ex nihilo' for people.") In connection with that the occupation with actual themes from the areas of music, speech and movement, dance or the fine arts can occur. For example:*

- *Rhymes, poems, nonsense verses, rhythmic speech or sayings of all kinds will be interpreted, spoken with expression, accompanied, orchestrated and broadened into small dramatic forms.*
- *A melody may be inspired by speech and movement and internalized; transferred to instruments and accompanied with original ostinati or a second voice; made into rondos with couplets by the children; built up to larger forms with introductions, interludes and endings.*
- *Expressive movement arises from the internal and external experiences of children, from their daily environment and their communication with each other and leads to movement sequences, duets or group forms which again give opportunities for musical settings.*
- *A dance, introduced only with steps and without accompaniment, will be accompanied with spoken syl-*

*lables and later with percussion and other – also unusual – instruments from everyday living.*

- *A picture that releases internal and external moods and movement, permitting it to be transformed immediately into, rhythm and movement, to music with melody and harmony, and choreographed into spatial forms ... and many more possibilities.*

*A further deepening of the experience that music exists not only as a ready-made product, but that one can create it oneself, improvise and compose, comes with the projects that are worked on over a longer period of time in which music, movement, crafts and classroom teachers work together in an interdisciplinary way. (For example: A creation from the picture book "Der Vollmondchester" (The Full Moon Orchestra) by Jens Rasmuss with self made instruments, music, shadow playing, dance, pantomime, theater.) In such working processes, generally acknowledged behaviorally oriented impulses will be considered and effective that are directed toward the speech competence, self-reliance, cooperative and communicative abilities of the students, as well as their ability to be critical and have insight. In the light of this background, the music lesson is no longer simply a subject, but has become a vital subject.*

### **Conditions and requirements**

*In addition to a large number of available hours per week for music lessons, there are in particular further conditions like the competent training and further training of teachers. Wirsching thinks that the competence of classroom teachers in music pedagogy is extremely important. It is only with them that it can be assured that music is not only relegated to the music lesson, but that it is built into the general lessons for each morning as a basic principle.*

*In order to allocate music and movement teaching which should influence the cognitive, creative, musical, social and psychomotoric talents of children, it is necessary to divide the music class into partial and small groups. With a class of 33 (!) children in an elementary school it is difficult and even impossible to have exemplary experiences and the resulting motivation for a wide-reaching learning experience with reference to music and dance.*

### **Experiences**

*It can always be observed that in addition to an unusually high level of music, phenomena outside the*

*musical scene play a large role in the extended music lessons. Visitors to the Carl Orff School point out above all the abilities that are shown in the areas of concentration, communication, patience, tolerance, creativity and self confidence.*

*In spite of the positive experiences with extended music teaching, Wirsching emphasises the continual necessity to examine, to question models, methods and content and from the point of view of changing life styles, to adapt them to the children. If OrffSchulwerk children and teenagers want to help in living in an open, mobile and and intercultural world, and in spite of this to hold onto their spiritual and cultural identity, they need pedagogical concepts that are thought of in greater associations that reach beyond the single*

*class lesson. A more intensive philosophical exchange between the Orff Schools is and remains desirable.*

### **Reinhold Wirsching**

*Diploma studies at the Orff Institute, teacher at the Orff Institute since 1984, professor for Elementary Music Pedagogy at the Bruckner University in Linz. Regular lecturer at the Carl Orff School, Traunwalchen in cooperation with the Academy for Further Education for teachers in Dillingen, Germany. International courses, concerts with the ensemble "VoCis" and director of the "A capella Bavarese". Co-author of publications on music education.*

# Carl-Orff-Schulen – Schulprofile

## *Profiles of Carl-Orff-Schools*

Die Redaktion hat alle ihr namentlich bekannt gewordenen Carl-Orff-Schulen in Deutschland angeschrieben. Von einigen haben wir Schulprofile als Rückmeldungen erhalten, die wir im folgenden vorstellen. Die Adressen weiterer Schulen sind im Anhang aufgeführt.

Allen Rektoren, Konrektoren und Lehrern, die an dieser Befragung mitgewirkt haben, möchten wir unseren herzlichen Dank für die Mitarbeit aussprechen!

### Schule

**Carl-Orff-Grundschule Altenerding**  
**Lange Feldstraße 31**  
**85435 Erding**

Tel.: 0 81 22 / 16 80

Fax: 0 81 22 / 95 46 35

E-Mail: Carl-Orff-GS-Altenerding@t-online.de

### Organisation / Struktur

- Rektorin: Barbara Schock (Absolventin des Orff Institutes)
- Fachlehrer für Musik: Robert Grüner Magister Artium (Absolvent des Orff –Institutes)
- Lehrer für Musik im Rahmen der Volksschullehrerbildung: Michael Eichelmann, Christian Rose, Claudia Giegold, Claudia Klampfl, Swetlana Bartsch)
- Initiatoren für die Benennung der Schule: Barbara Schock, Marie Luise Ruppert, Prof. Dr. Hermann Regner, Staatsminister a.D. Hans Zehetmair
- Carl-Orff Grundschule seit Oktober 2001

## Angebote im Bereich der MBE

- Erweiterter Musikunterricht seit Beginn des Schuljahres 2002/03 in allen Jahrgangsstufen der Grundschule. Von 18 Klassen hatten 16 Klassen pro Woche eine Stunde Erweiterten Musikunterricht. Im Jahr 2003/04 haben von 19 Klassen 18 Klassen Erweiterten Musikunterricht, jeweils eine Stunde pro Woche. In der Schule ist auf Wunsch der Eltern bis auf eine Klasse in allen übrigen Klassen Erweiterter Musikunterricht auf dem Stundenplan.
- Das Angebot der musischen Arbeitsgemeinschaften wurde in den letzten 10 Jahren kontinuierlich erhöht und erweitert. Im Zusammenhang mit der Namensgebung und der Weiterentwicklung des Schulprofils im musischen Bereich bekam die Schule ab dem Schuljahr 2002/03 23 Stunden für Arbeitsgemeinschaften im Fach Musik. Folgende Arbeitsgemeinschaften werden angeboten: AG Chor in Jahrgangsstufe 1, 2, 3, 4; AG Orff-Schulwerk (alle Jahrgangsstufen); AG Tanz (2., 3., 4. Jahrgangsstufe); AG Flöte (Sopran und Altflöte) in allen Jahrgangsstufen; AG Gitarre in Jahrgangsstufe 3 und 4; AG Schulspiel in Jahrgangsstufe 3 und 4.

Spezielle Projekte in diesem Bereich bzw. Auführungen:

- 1995 Weihnachtsgeschichte Keetman/Orff
- 1997 Musiktheater »Der Struwelpeter« (Erdinger Kulturtag)
- 1998 Grund- und Hauptschultag der Musik: »Viva La Musica« (Hermann Regner)
- 1999 Weihnachtsgeschichte Keetman/Orff
- 2001 Schulspielaufführung: Till Eulenspiegel
- 2001 »Mats und die Wundersteine« (Jöcker)
- 2002 Teilnahme am Schulmusikfest in Dachau
- 2003 Weihnachtsgeschichte Keetman/Orff
- 2003 Singspiel: Der Regenbogenfisch (Detlef Jöcker)
- 2003 Schulspielaufführung: Kalif Storch
- 2004 Singspiel: »Regenbogenfisch, komm hilf mir« (Jöcker)

## Auswirkungen des besonderen Schulprofils

- Schulhausinterne Lehrerfortbildungen zu folgenden Themen für bestimmte Jahrgangsstufen, durchgeführt von Barbara Schock: »Rhythmusinstrumente«, »Kanonbegleitung«, »Instrumentalspiel für Lehrer/innen«, »Frühlingskantate«, »Has, Has, Osterhas ...«, »Herbst in der Grundschule«, »Liedersammelsurium«, »Instrumentalspiel für Lehrer/innen«, »Flötenquartett Lehrer«
- Lehrer, die neu an die Schule kommen, haben Musik im Rahmen ihrer Ausbildung als Schwerpunktfach studiert (Rose Christian, Michael Eichelmann, Claudia Giegold, Claudia Klampfl, Svetlana Bartsch)
- Unterstützung durch das Kultusministerium: Großzügige Zuweisung von Stunden
- Unterstützung durch die Carl Orff Stiftung Dessen: Spende zur Namensgebung für Lehrerfortbildung, Spenden für Instrumente
- Besuche internationaler Gäste und Studentengruppen



## Schule

**Carl-Orff-Volksschule Andechs**  
**Ludwig-Prockl-Weg 4**  
**82346 Andechs**

Tel.: 0 81 52 / 81 19

Fax: 0 81 52 / 4 09 22

E-Mail: buero@orf-andechs.sta.by.schule.de

## Organisation / Struktur

- Rektorin: Barbara Pfaffinger, Stellv. Schulleiter Johannes Schüssel
- Nachdem Carl Orff im Frühjahr 1982 in der Andechser Klosterkirche beigelegt wurde und dem damaligen Schulleiter 1984/85 von staatlichen Stellen einige Stunden »Erweiterter Musikunterricht« genehmigt worden war, wurde schließlich bei der Regierung von Oberbayern der Antrag auf den Titel »Carl-Orff-Volksschule Andechs« gestellt. Der Titel wurde am 18. April 1986 verliehen.
- 150 Schüler mit jeweils zwei Parallelklassen pro Jahrgangsstufe (1.–4. Klasse).
- Der Schule angegliedert ist ein Förderverein, der jederzeit auch die Kosten von Reparaturen am Instrumentarium übernimmt.
- Sehr gut ausgestatteter Musik- und Bewegungsraum. Für Großprojekte kann die runde Aula genutzt werden, die zu einem amphitheaterähnlichen Raum erweitert werden kann.

**«D’Orff-Werkstatt e.V.»**  
**Private Musik- und Kunstschule**  
**Herschinger Str. 7**  
**82346 Andechs**

Tel.: 0 81 52 / 99 82 27

Fax: 0 81 52 / 99 82 28

E-Mail: dorffwerkstatt@VR-Web.de

Homepage: www.dorffwerkstatt.de

- Gegründet 1999 von Regine Schüssel (Geschäftsführerin)
- Anwesenheit bei der Titelverleihung: Frau Lieselotte Orff und Gabriele Weiner (damalige Geschäftsführerin der Carl Orff-Stiftung)
- Die Schule ist untergebracht in den Räumen der Carl-Orff-Schule Andechs (s.o.)
- 11 Lehrende, davon 2 Absolventinnen des Orff-Instituts (Sabine Stoiber, Regine Schüssel)

**Carl-Orff-Schule**  
**Grundschule**  
**Segeberger Str. 1**  
**22941 Bargteheide**

Tel.: 0 45 32 / 8441

Fax: 0 45 32 / 261371

E-Mail: info@cos.lernnetz.de

Homepage: http://cos.lernnetz.de

- Rektor: Günter Beck, Konrektor: Wolfgang Grunert
- 1978 erhielt die 1976 erbaute Schule den Namen Carl-Orff-Schule. Der Name wurde aus einer Reihe von Vorschlägen favorisiert, initiiert vor allem durch die musikalische Frühherziehung, die bei uns im Hause untergebracht ist und sehr viel mit den Orff-Instrumenten arbeitet.

## Angebote im Bereich der MBE

- Erweiterter Musikunterricht (pro Jahr zw. 5 bis 8 Stunden): in 3./4. Klasse je eine zusätzliche Musikstunde, 1.–4. Klasse: Neigungsgruppen wie Orff-Spielkreis, Instrumentenbau, Volkstanz-Gruppe, experimentelles Bewegungstheater, Chor, Theatergruppe, Blockflötenensemble
- Seit 1994 bestens ausgestatteter Musik- und Bewegungsraum (kompletter Klassensatz an Stabspielen, Fülle von Instrumenten des Kleinen Schlagwerks)

Projekte (mit bis zu 120 Teilnehmern):

- Weihnachtsspiel von Orff/Keetman (alle 2 Jahre)
- Musiktheater, z.B.: »Aladdin«, »Pechvogel und Glückskind« (Kunstmärchen von Volkmann-Leander), »Das größte Haus der Welt« und »Theodor und der sprechende Pilz« (Bilderbücher von Leo Leoni), »Spiel vom heiligen Berg«
- Mitwirkung bei »Orff-Festspiele in Andechs« (Der Mond, Bernauerin)
- Gestaltung von Festen und Feiern
- Teilnahme Schulmusikfest in Weilheim
- Hintergrundmusik für Projektfilm
- Auftritt von Chor und Orff-Gruppe im bayerischen Rundfunk

- Angebote für alle Altersstufen
- breit gefächerter Unterrichtskatalog bzw. Projekte: Bewegung/Tanz, Schlagzeug und viele andere Instrumente, sowie von der Gestaltung im Phantasiebereich bis zum Orchesterspiel
- Jährlich stattfindende Konzerte unter Einbeziehung der verschiedenen Unterrichtsangebote Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Kunsterziehern

Das Orff-Instrumentarium wird so weit wie möglich in den Unterrichtsalltag integriert; im Kollegium befinden sich aber keine speziell ausgebildeten »Orff-Pädagogen«.

## Auswirkungen des besonderen Schulprofils

- Lehrerfortbildung: Musik- und Theaterkurse für Lehrer
- Unterstützung durch das Kultusministerium durch Erweiterten Musikunterricht
- Unterstützung durch die Carl-Orff-Stiftung Diessen: finanzielle Unterstützung von Theaterprojekten (z.B.: »Aladdin«)
- Besuche internationaler Gäste (Musikpädagogen aus Taiwan, Studierende und Lehrer des »Special Course« am Orff-Institut der Universität Mozarteum Salzburg)

- Zielsetzung des Teams: Verbindungen zu knüpfen zwischen Musik, Bewegung, Sprache, Bildender Kunst, Gestaltung und dem Sein und Werden des ganzen Menschen
- Es sollen nach Möglichkeit weitere Absolventen des Orff-Instituts Universität Mozarteum Salzburg in das Team mitaufgenommen werden.
- Zum Start bekam die Schule finanzielle Unterstützung durch die Carl-Orff-Stiftung.

- In den zurückliegenden Jahren wurden bei verschiedenen Schulveranstaltungen gezielt Spielgruppen beteiligt, teilweise mit gesonderten Spielaufträgen, teilweise zur Unterstützung von Theateraufführungen.
- Eine gesonderte Unterstützung von anderer Seite hat die Schule bisher durch die Carl-Orff-Stiftung im Jahre 1976 erfahren. Der Kontakt hatte sich anlässlich eines Treffens der Carl-Orff-Schulen in Traunwalchen ergeben.

## Schule

**Carl Orff-Volksschule  
Grund- und Hauptschule  
Buzallee 6–8  
86911 Dießen a. Ammersee**

Tel.: 0 88 07 / 94 64 0

Fax: 0 88 07 / 82 51

E-Mail: [carl-orff-vs-diessen@web.de](mailto:carl-orff-vs-diessen@web.de)

Homepage: [cov.diessen.de](http://cov.diessen.de)

## Organisation / Struktur

- Grundschule und Hauptschule mit Mittlere Reife Zug, ca. 700 SchülerInnen, ca. 45 Lehrkräfte
- Rektor Michael Bauer, Konrektorinnen Barbara Tentschert und Irmgard Bornschlegl
- Initiative zur Benennung von Schule und Gemeinde unterstützt von Frau Orff. COV seit Oktober 2001, genehmigt durch die Regierung von Oberbayern

**Carl-Orff-Grundschule  
Gemeinschaftsgrundschule Hürth-Alstädten-  
Burbach  
Jabachstr. 4  
50354 Hürth-Alstädten / Burbach**

Tel.: 0 22 33 / 97 43 90

Fax: 0 22 33 / 97 43 917

E-Mail: [carl-orff-grundschule-huerth@t-online.de](mailto:carl-orff-grundschule-huerth@t-online.de)

- Schulleiter: Hans-Paul Welz, Konrektorin: Marisa Linnenbecker
- Herr Welz als Musiklehrer war Initiator für die Benennung der Schule
- Carl-Orff-Schule seit Mai 1985. Frau Liselotte Orff wurde vor der Namensgebung durch Herrn Welz um Erlaubnis gefragt. Orffs Credo war Anlass, seine Ideen in den Schulalltag zu übernehmen und sind somit Teil des Schulprogramms geworden.

## Angebote im Bereich der MBE

- Erweiterter Musikunterricht ab Klasse 1 in einer der Parallelklassen (im Moment bis Klasse 2, jedes Jahr kommt eine Klasse dazu)
- Orff-Gruppe, Schulchor, Bläsergruppe, 2 Theatergruppen, etc.

## Auswirkungen des besonderen Schulprofils

- Schulinterne Lehrerfortbildungen durch externe Fachleute (z.B. Frau Prof. Jungmair, Salzburg, Angelika Vögele, Innsbruck)
- An der Schule sind Lehrkräfte mit vertieftem Musikstudium tätig; zu einem weiteren Ausbau in diese Richtung war die Zeit jedoch noch zu kurz. Grundsätzlich ist das Interesse an einem Absolventen des Orff Instituts groß
- Ab Ostern 2004 finden an der Schule Ferienkurse für Lehrkräfte statt (siehe auch Homepage)
- Unterstützung des Kultusministeriums durch die Genehmigung des Erweiterten Musikunterrichts
- Unterstützung der Carl-Orff-Stiftung und Frau Orff z.B. durch Schaffen von »Kontakten« und bei der Instrumentenbeschaffung

- Angebot mehrerer Orff- und Musik-AGs
- Jedes Jahr gelangt eine Musik-Theater-Aufführung am letzten Samstag vor den Sommerferien zur Darstellung (vorbereitet in einer Theater-AG, Bühnenbild-AG und Orff-AG). Diese Aufführung feierte im Jahr 2003 ihr 20-jähriges Jubiläum. Plakate zeigten einen Rückblick auf die Aufführungen der vergangenen 20 Jahre.

- Alle Kolleginnen und Kollegen stehen der Musik sehr aufgeschlossen gegenüber und binden das Orff-Instrumentarium, mit dem die Schule gut ausgestattet ist, in ihren Unterricht täglich mit ein. Viele Kolleginnen und Kollegen spielen selbst Instrumente. Herr Welz als Schulleiter hat der Schule aufgrund der Sammlung vieler Musikinstrumente zu Anschauungszwecken, darunter auch viele Orgeln, eine außergewöhnliche Gestaltung gegeben. Im gesamten Schulgebäude sind Instrumente auf den Fluren ausgestellt, fast in jedem Klassenraum steht ein Klavier, eine Außenwand zeigt ein großes Bild von Carl-Orff, Hinweistafeln am Eingang informieren über die Person Carl Orff und sein Wirken.
- Herr Welz veranstaltet seit vielen Jahren Lehrerfortbildungen im Fach Musik.

## Schule

**Carl-Orff-Schule**  
**Schule für Sprachbehinderte und Schwerhörige**  
**Duisenburgerstr. 24**  
**49811 Lingen-Brögbern**

Tel.: 05 91 / 732 22

Fax: 05 91 / 977 00 38

E-Mail: cosli@t-online.de

## Organisation / Struktur

- Schulleiter: Hermann Heynck, Konrektorin: Regina Hannemann

Die Schule für Sprachbehinderte und Schwerhörige bekam am 13. Juni 1995 den Namen »Carl-Orff-Schule« verliehen. Aus der Begründung:

*«Mit dem Namen »Carl-Orff-Schule« möchten wir bewusst das Werk des deutschen Komponisten Carl Orff lebendig halten. Dieser Name ist uns vor allem Auftrag, die musikpädagogischen Anliegen Orffs für unsere Schülerinnen und Schüler entwicklungsfördernd umzusetzen.*

*Dabei ist neben der ganzheitlich therapeutischen Zielsetzung besonders auch die Hinführung zu Musik und Rhythmus als kulturelles Erbe ein großes Anliegen.*

*Sich Musik bewusst zuzuwenden, sie als Ausdruck und als geschichtlich Gewordenes zu verstehen, eröffnet Schülerinnen und Schülern über den Musikunterricht hinaus einen Zugang zur Muse ebenso wie zu Kultur, Gesellschaft, Kommunikation, Sprache.*

*Hierbei kann Carl Orff als Pate zur Seite stehen, der in seinem »Schulwerk« von einer neuen Sicht der Menschenbildung und Erziehung ausgeht, wobei er zurückgreift auf elementare Sprache, neu geschaffene Klangbilder und Klangfarben und auf eine rhythmische Körpererziehung in ausdrucksbedingter Bewegung.*

*Die Einheit von Sprache, Musik, Bewegung und Gebärde im Sinne der antiken »Musiké« wie sie Carl Orff wieder entdeckt hat, ist heute aktueller denn je.»*

## Angebote im Bereich der MBE

- In der Schule werden Konzepte zur Sprachförderung durch musikalisches Handeln in die Förderüberlegungen mit einbezogen. Es ist lohnend und wichtig, sich gerade in der Arbeit mit sprachbehinderten und schwerhörigen Schülerinnen und Schülern zu überlegen, welche Möglichkeiten die Begegnung mit Musik und das eigene musikalische Handeln für ihre Förderung bietet. Die musikalische Arbeit in der Schule richtet sich nach den musikpädagogischen Ansätzen der »elementaren Musik- und Bewegungserziehung« nach Carl Orff und der »Bewegungs-, Ausdrucks-, Wahrnehmungs- und Kommunikationsförderung« nach Franz Amrhein.
- Während eines Schulhalbjahres finden gemeinsame musikalische Aktionen statt, die mit den Bereichen des Deutsch und Kunstunterrichtes kombiniert werden, wie zum Beispiel Adventssingen, Weihnachtsfeier, Karneval, Frühjahrs- und Sommerprojekte sowie Herbst- bzw. Erntedanksingen. Als größere Projekte dieser Art sind zu nennen: Projekttag zum »Karneval der Tiere«, Weihnachtsmusicalaufführung, Musikprojekt zur Programmmusik »Bilder einer Ausstellung« und Aufführung zur »Nussknackersuite«. Hierzu gibt es Bilder und Filmaufnahmen.

## Auswirkungen des besonderen Schulprofils

- Entwicklung eines schuleigenen Lieder- und Sprechversebuches, abgestimmt auf den spezifischen Förderbedarf der sprachbehinderten und schwerhörigen Schüler
- Schulinterne Qualifizierung, insbesondere für fachfremde Kolleginnen und Kollegen
- Durch die Einbettung von Musik, Rhythmus und Bewegung in den Schulalltag sind positive Auswirkungen auf die Sprachentwicklung zu beobachten. Dies betrifft die rhythmische und melodische Durchgliederung von Sprache («phonologische Bewusstheit«, Silbensegmentierung, Differenzierung zwischen langen und kurzen Lauten, u.ä.), aber auch die pragmatisch-kommunikative Ebene im musikalischen Handeln (z.B. Gestalten von Sprache mit unterschiedlicher Mimik und Gestik, Schaffen von Sprachanlässen im gemeinsamen Improvisieren bis hin zur Gestaltung von Festen, etc.)

## Schule

**Neue Musikschule »Carl Orff« der Hansestadt  
Rostock e.V.**  
**Rosa-Luxemburg-Str. 1**  
**18055 Rostock**

Tel./Fax: 03 81 / 492 37 65

E-Mail: [NMS.C.Orff.Rostock@t-online.de](mailto:NMS.C.Orff.Rostock@t-online.de)

Homepage: [www.orff-musikschule.de](http://www.orff-musikschule.de)

## Organisation / Struktur

- Schulleiterin: Franziska Pfaff
- Initiatorin für die Benennung der Schule: Franziska Pfaff
- Carl-Orff-Schule seit Juli 1991, Verleihung des Titels durch Schulsenatorin Ulrike Oswald

## Angebote im Bereich der MBE

- Das Orff-Instrumentarium wird in fast alle Instrumentalfächer integriert.
- Orff-Schulwerk Projekte werden sowohl mit Schülern einer Instrumentalklasse (z.B. Klavierklasse, Gitarrenklasse) als auch übergreifend organisiert und in Konzerten aufgeführt.
- Seit 1996 gibt es die sogenannten Orff-Kids – ein Ensemble, welches im Sinne des Orff-Schulwerks arbeitet. Die Ensemblemitglieder sind zwischen 6 und 11 Jahren alt. Zeitlich begrenzte Projekte wie die Suite »Asterix und Obelix« oder das Irland-Projekt »ANDERWELT« verknüpfen die Musik mit Tanz, Bewegungsimprovisation, Sprache.

### Aufführungen:

- 2000/01: »Das Waldschloss«
- 2001: »Asterix und Obelix«
- 2002/03: »Metamorphin«
- 2004: »Anderwelt«

## Auswirkungen des besonderen Schulprofils

- Sieben von acht (festangestellten) Lehrern haben eine berufsbegleitende Weiterbildung in Elementarer Musikpädagogik (EMP) absolviert. Fortbildungsangebote der Musikschule liegen vorwiegend im Bereich EMP und Jazz
- In Rostock bewerben sich sehr selten Lehrer, die einen Abschluss des Orff-Institutes vorweisen können. Aus diesem Grund wird Wert darauf gelegt, dass Kollegen evtl. eine adäquate Zusatzausbildung vorweisen, oder bereit sind, diese zu absolvieren. Davon ausgenommen sind Lehrer, die im Bereich Rock, Pop, Jazz arbeiten oder nur sehr wenig Honorarstunden übernehmen.
- Die Neue Musikschule »Carl-Orff« wird vom Land mit ca. 24% des Gesamthaushaltes jährlich gefördert
- Die Carl Orff-Stiftung hat der Musikschule wertvolle Instrumente zur Verfügung gestellt, u.a. ein Marimbaphon.
- Enger Kontakt besteht seit Jahren mit verschiedenen Schulen in Klaipeda/Litauen. Bei Besuchen der Litauer in Rostock lernten die Gäste Unterricht und Projekte kennen, die im Sinne des Orff-Schulwerks organisiert wurden, bzw. die Orff-Gruppe, die Werke des Orff-Schulwerks interpretierte. Bei Besuchen in Litauen stellte die Musikschule im April 2001 das Märchenmusical »Das Waldschloss« vor und im März 2004 wird das Projekt »Anderwelt« in Klaipeda aufgeführt.



## Schule

**Carl Orff-Volksschule Traunwalchen**  
**Schulstraße 7**  
**83374 Traunwalchen**

Tel.: 0 86 69 / 87 69 90

Fax: 0 86 69 / 87 69 92

E-Mail: Carl-Orff-Volksschule@t-online.de

Home-Pages: Carl-Orff-Volksschule.de,

Carl-Orff-Schule.de

## Organisation / Struktur

- Rektor: Georg Angerer, Konrektorin: Christiane Makulik  
Orff-Absolventen: Georg Angerer, Erika Dengler Margot, Englert-Wirsching, Iris Schmid, Helga Starzer, Reinhold Wirsching
- Initiatoren für die Benennung: Lehrerkollegium, bes. Hans Lauber und Georg Angerer mit Unterstützung von Hermann Regner und Hermann Handerer und der damals noch selbständigen Gemeinde Traunwalchen mit Bürgermeister Parzinger
- Titelverleihung: 10. Februar 1978 durch die Regierung von Oberbayern

## Angebote im Bereich der MBE

- Erweiterter Musikunterricht nach der amtlichen Stundentafel in allen Klassen, d. h. der Schule werden über das Stundenkontingent für den »normalen« Unterricht hinaus zusätzliche Lehrerstunden (ca. 40 im Schuljahr) zugewiesen, die ausschließlich für den erweiterten Musikunterricht zu verwenden sind. So erhält jede Klasse im Durchschnitt 2 bis 3 Stunden mehr Musikstunden. Aber nicht nur eine zeitliche Erweiterung wird damit angestrebt, sondern auch Intensivierung und Differenzierung in kleinere Gruppen wird dadurch ermöglicht.
- Als besondere Vorhaben werden schulhausinterne Fortbildungen durchgeführt, mit der Absicht, nicht nur die »Spezialisten« im Musikunterricht einzusetzen, sondern auch die in Musik nicht vorgebildeten Kollegen für das Fach Musik zu gewinnen.

## Auswirkungen des besonderen Schulprofils

- Die Schule ist in der internen und bayernweiten Lehrerfortbildung aktiv. Jedes Jahr besuchen 50 bayerische LehrerInnen eine Woche lang die Schule, schauen beim Unterricht zu und werden in verschiedenen Themenbereichen weitergebildet. Diese Wochenkurse werden in Zusammenarbeit mit der Akademie für Lehrerbildung und Personalführung in Dillingen durchgeführt.
- Jedes Jahr findet zudem ein einwöchiger Lehrgang für japanische Musikpädagogen an der Schule statt.
- Die Kollegen des Schulteams werden vom Schulamt im Landkreis bei Fortbildungen eingesetzt.
- Die Seminarrektoren vervollständigen die Ausbildung der JunglehrerInnen im Fach Musik mit Kursen und Unterrichtsbeispielen an unserer Schule.

## Angebote im Bereich der MBE

Darüber hinaus sollen bestimmte Methoden »standardisiert« werden wie z. B. die Solmisation und eine einheitliche Rhythmussprache, um über die Jahre hinweg und in den aufsteigenden Klassen eine gewisse Kontinuität zu erreichen.

- Spezielle Projekte werden in regelmäßigen Abständen in Angriff genommen. Größere Vorhaben u. a. in den letzten Jahren waren
  - die jährlichen Schlusskonzerte
  - die Beteiligung bei den Schulmusiktagen der Regierungen in Rosenheim und Taufkirchen
  - die »Carmina Burana« mit Tanz und szenischer Darstellung (zuerst nur die beiden ersten Teile in der Klavierfassung, dann die Erweiterung auf alle Teile, schließlich Aufführungen in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Symphonie-Orchester und den Erwachsenenchören in der großen Orchesterfassung)
  - »Bauernhochzeit«, ein größtenteils von den Kindern geschaffenes und gestaltetes Projekt
  - »Hexentanz« mit Stücken aus dem Orff-Schulwerk und eigenen Bearbeitungen
  - das »Vollmondorchester« als Umsetzung eines Bilderbuches in Musik, Sprache, Bewegung und Bühnengestaltung, gespielt auf selbstgebauten Instrumenten
  - Planung, Organisation und Durchführung des »Orff-Schulwerk-Symposions« 2000 »Im Wandel der Zeit: Musik für Kinder« in der Zusammenarbeit mit dem Orff-Schulwerk-Forum SalzburgAlle Aufführungen sind in der Schulchronik dokumentiert. Dazu gibt es Bild- und Tonmaterial und zum großen Teil Videoaufzeichnungen. Auch zu verschiedenen Jubiläen wurden Programm- und Prospektheft von der Schule erstellt. Selbstverständlich wurden auch Berichte der Tagespresse und Kommentare archiviert.

## Auswirkungen des besonderen Schulprofils

- Es ist ein großes Anliegen der Schulleitung, geeignete Lehrer an die Schule zu bekommen, nachdem in den letzten Jahren verdiente Kollegen mit der Zusatzausbildung am Orff-Institut (Herr und Frau Hausotter, Frau Ostler) in den Ruhestand getreten sind. Bei der Suche ist man leider auf sich alleine gestellt und die Unterstützung von den vorgesetzten Dienststellen oft zu gering. Den guten Kontakten zum Orff-Institut über Herrn Wirsching ist es zu verdanken, dass wieder junge Kollegen den Weg zu uns gefunden haben.
- Unterstützung durch das Kultusministerium: Hier wäre es nötig, den Begriff »Unterstützung« zu definieren: was ist im Interesse des Unterrichts, was geht über den normalen Unterricht hinaus? Die Idee des erweiterten Musikunterrichts im Sinne von Carl Orff wird an unserer Schule vom Kultusministerium gefördert: Es werden uns meist im vernünftigen Maße Unterrichtsstunden für den erweiterten Musikunterricht zur Verfügung gestellt und auch die Einrichtung der »Stätte zur Pflege der Musikerziehung im Sinne von Carl Orff« ist eine wirksame Erweiterung, besonders was die Lehrerfortbildung betrifft. Die finanzielle Hilfe bei der Durchführung des Symposions hat so manches möglich gemacht. Aber mit darüber hinausgehender Hilfe bei speziellen Probleme kann man gerade in Zeiten der knappen Haushaltsmittel nicht rechnen. (z. B. die Anrechnung des durch den erweiterten Lehrauftrag und die damit verbundenen Aufgaben vermehrt anfallende Büroarbeit auf die Arbeitszeit der Schulsekretärin; die Öffnung des Schulsprengels für begabte und interessierte Kinder aus dem Wohngebiet benachbarter Schulen – die notwendige Wunschliste ließe sich beliebig verlängern.)
- Internationale Gäste: Seit Jahren stehen die Türen der Schule für Gäste offen. Besonders durch die Zusammenarbeit mit Orff-Institut und Orff-Schulwerk Forum Salzburg und der Carl Orff-Stiftung finden verschiedene Kurse und Gäste zu uns.
- Auch wenn das bayerische Kultusministerium gefragt wird, wo man Orff-Musikunterricht sehen könne, werden die Leute oft nach Traunwalchen geschickt.

## **Adressliste weiterer Carl-Orff-Schulen** *List of addresses of further Carl-Orff-Schools*

### **Carl-Orff-Realschule**

**Kanalstr. 19**

**67098 Bad Dürkheim**

Tel: 0 63 22 / 95 19-0

Fax: 0 63 22 / 95 19-20

E-Mail: corduew@t-online.de

Homepage: www.corduew.de

### **Carl-Orff-Schule**

**Fasanenstr. 2**

**78048 VS-Villingen**

Tel: 0 77 21 / 730 31

Fax: 0 77 21 / 624 02

E-Mail: carl-orff-schule@t-online.de

Homepage: www.carl-orff-schule.de

### **Musik- und Spielwerkstatt »Carl Orff«**

**Schulweg 1**

**07389 Knau**

Tel: 03 64 84 / 223 70

Fax: 03 64 84 / 635 25

### **Carl-Orff-Gymnasium**

**Münchner Ring 6**

**85716 Unterschleißheim**

Tel: 0 89 / 32 15 88 28

Fax: 0 89 / 32 15 88 32

E-Mail: direktorat@cog.m.by.schule.de

Homepage: www.schulen.org/cog

### **Carl-Orff-Volksschule**

**Lortzingweg 8**

**84034 Landshut**

Tel: 08 71 / 87 04 55

Fax: 08 71 / 687 76 37

E-Mail: gs.carl.orff@landshut.org

### **Carl-Orff-Kindergarten Polen**

**Samorzadowe**

**Prezedszkole 46**

31-911 Krakow

os.Na.Skarpie 46

Tel: 0048 12 / 644 08 32

Fax: 0048 12 / 644 08 32

E-Mail: prezedszkole46@poczta.fm

Homepage: www.prezedszkole46krakow@hoga.pe

### **Carl Orff-Schule**

**Am Almenweg**

**64678 Lindenfels**

Tel: 0 62 55 / 25 19

Fax: 0 62 55 / 95 25 51

E-Mail: Carl-Orff-Schule@odinet.de

Homepage: www.cos.weschnitztal.de

### **Carl-Orff-Schule**

**Nordring 32**

**63110 Rodgau**

Tel: 0 61 06 / 46 21

Fax: 0 61 06 / 64 73 07

E-Mail: cos@cos-rodgau.de

Homepage: www.cos-rodgau.de

Aus der Praxis

From Practical Work

## Die Bauernhochzeit – ein Projekt der Carl-Orff-Volks- schule Traunwalchen



Georg Angerer

Erweiterter Musikunterricht an einer Volksschule ist eine wunderbare Einrichtung: Man hat mehr Zeit, pädagogische Vorstellungen in die Tat umzusetzen, musische und musikalische Entwicklungen zu fördern, im gesamten Erziehungsprozess erweiterte Zielvorstellungen und Maßnahmen zu verwirklichen. Diese Möglichkeiten bedingen aber auch, in gewisser Weise Rechenschaft abzulegen für den sinnvollen Einsatz dieser zusätzlichen Stunden, ein Unterfangen, das in Zahlen und Fakten sich nur schwer beweisen lässt. Für die breite Öffentlichkeit und die Eltern ist der einfachste und beste Weg, mit Aufführungen und Konzerten den Erfolg und auch die Berechtigung eines solchen erweiterten Musikunterrichts aufzuzeigen. Für den Pädagogen und die Außenwirkung der Schule bleibt das nicht ohne Konsequenzen: Begonnen haben wir vor Jahren mit der Umsetzung von Stücken aus den 5 Bänden des Schulwerks, mit der Einbeziehung von traditionellen bayerischen Spiel- und Tanzliedern und der Ausgestaltung mit kindgemäßen Choreographien. Die Erwartungshaltung der Zuhörer jedoch ist ungebremst und es werden die

Anforderungen an die Akteure von Jahr zu Jahr höher angesiedelt, ohne daran zu denken, dass es immer wieder neue Kinder sind, die sich diesen Leistungsstand erst wieder erarbeiten müssen.

Eine Folge davon war, dass wir schon früh nach »anspruchsvolleren«, ostentativeren Stücken Ausschau hielten. So wurden schon bald einzelne Teile der »Carmina-Burana« ins Repertoire aufgenommen, auf unsere bescheidenen Verhältnisse zugeschnitten und tänzerisch ausgestaltet und umgesetzt. Immer mehr Szenen kamen hinzu, sodass wir schließlich die beiden ersten Teile durchgängig szenisch gestaltet in der kleinen Orchesterversion mit zwei Klavieren und Schlagzeug unseren Zuhörern vorstellen konnten. Es wurde ein echtes »Highlight«.

Doch nun kam das Problem: Was kommt nach den Carmina? Wie können wir diesen Erfolg halten oder vielleicht noch steigern? Welche Literatur finden wir, die sich ähnlich erfolgreich und anspruchsvoll umsetzen und mit unseren Kindern gestalten lässt?

Zu einer solchen »Planungs«-Besprechung hatten wir Hermann Regner eingeladen. Sein Beitrag: »Macht doch mal was Eigenes, geht weg vom Fertigen, erfindet selbst etwas!« brachte uns wieder auf den Boden der schulischen Tatsachen und pädagogischen Wertigkeiten zurück.

Viele Themenbereiche wurden bedacht, nach ihrem Sinn in der musikalischen Arbeit und den Möglichkeiten der Einbindung unserer Kinder durchleuchtet. Ein Themenkreis schien uns dabei besonders wertvoll, etwas, was die Kinder selbst schon erfahren haben, was in der Tradition verwurzelt und in ihren Überlieferungen für unsere Gegend typisch ist: eine Hochzeit, mit allem Drum und Dran. So machten wir uns an unsere »Bauernhochzeit«.

Grundlage für unsere Entscheidung waren:

### • Der Erfahrungsbereich der Kinder

Viele Kinder haben bereits eine in ihrer Umgebung traditionelle Bauernhochzeit miterlebt oder mitgefeiert. Sie kennen die Bräuche und Gepflogenheiten wie z. B. die Aufgaben des Hochzeitsladers. Auch das Umfeld und die Vorbereitungsarbeiten haben sie schon öfter erfahren, waren beim Kranzbinden, beim Gratulieren oder beim Absperren der Straße nach der Trauung dabei.

Auch das Standerl-Singen, das Erstellen von Verserl und das Aufsagen von Gedichten sind den Kindern aus anderen Situationen vertraut.

- **Die Familienbezogenheit**

Viele Kinder sammeln ihr Wissen nicht unmittelbar, sondern sie befragen Eltern und Großeltern über Bräuche aus vergangener Zeit, als der Ablauf einer Hochzeitsfeier noch traditionsgebundener war. Erfahrungen über dieses Familienfest werden somit in der eigenen Familie gewonnen. Eltern und Großeltern erinnern sich meist gerne an ihre eigene Hochzeit und stehen den Kindern mit Engagement und großem Interesse zur Verfügung, wenn es darum geht, Lieder und Texte zu sammeln oder Vorgänge und Ereignisse verstehen zu lernen.

- **Die Kindgemäßheit**

Eine Hochzeit ist nicht ausgesprochen ein Fest für Erwachsene, auch die Kinder und Jugendlichen des Dorfes übernehmen dabei wichtige Rollen. Sie sagen Verserl auf, beteiligen sich an der Musik und am Gesang. Auch in unserem »Spielstück« haben sie keine Schwierigkeiten sich in die Rolle eines Hochzeitsladers, Wirts oder Kochs hineinzuspielen.

- **Die Rollenvielfalt**

Eine Hochzeit unterteilt sich in viele Szenen, es sind viele Personen daran beteiligt. Die Kinder können Rollen übernehmen, mit denen sie sich leicht identifizieren können. Durch die vielen verschiedenen Aufgaben, die zu bewältigen sind, kann je nach Begabung und Interesse der eine sich mehr der Musik oder dem Tanz widmen, während der andere sich um die Technik kümmert oder im Vorfeld bei der Herstellung von Requisiten und Kostümen beteiligt ist.

- **Der Fächerbezug**

So wie bei der Bauernhochzeit alle Klassen beteiligt werden können, so intensiv werden auch die einzelnen Fächer mit einbezogen. Nur durch diese Integration wird eine ergiebige Arbeit möglich, die auch von den Lehrern Kooperation erfordert. Viele einzelne Fächer, wie z.B. Deutsch, Kunst-erziehung, Technisch Werken oder Handarbeit sind in die Erarbeitung mit eingebunden.

- **Die Teamarbeit**

Auf Grund der vielfältigen Aufgabenstellung sowie durch die fächerübergreifenden Themenbereiche ist eine gute Zusammenarbeit unter den Kollegen stets erforderlich, ist es nötig, klare Absprachen zu treffen. Doch auch die Schüler lernen immer mehr, sich aufeinander einzustellen, Text, Melodie, Begleitung und Rhythmus miteinander zu verbinden, andere Vorstellungen gelten zu lassen, eigene Ideen mit an-

deren in Einklang zu bringen und Vorschläge von Mitschülern aufzunehmen und weiterzudenken.

Im ersten Schritt ging es an die Stoffsammlung. Unsere Kinder erhielten den Auftrag, ihre Eltern, Großeltern und Verwandten zu befragen, wie sie Hochzeit erlebt hatten und welche Bräuche und Riten dabei zum Tragen kommen. Gibt es spezielle Hochzeitslieder? Werden eingespielte Tänze und Musikstücke aufgeführt? Welche Abläufe sind gebräuchlich? Welche Personen spielen eine besondere Rolle?

Das Ergebnis war beeindruckend und viele Gemeinsamkeiten augenscheinlich. Aus der Fülle der Möglichkeiten wurde eine Szenenauswahl getroffen und ein Ablaufgerüst erstellt:

- Als Einstimmung gibt es eine kleine Ouvertüre, wo musikalische Themen aus dem späteren Geschehen anklingen und alle Akteure auf der Bühne erscheinen, mitsingen bzw. mitspielen oder tanzen. Die Blaskapelle spielt dabei noch so falsch, dass der Hochzeitslader sie zum Üben auffordert.
- Die zentrale Figur, die den ganzen Ablauf leitet, die Szenen ankündigt und das »Zepter« in der Hand hält, ist der Hochzeitslader, ein bäuerlicher Zeremonienmeister. Selbstverständlich singt und spricht er alles in Reimen und ist schon weit vor dem Hochzeitstag beim Hochzeitsladen unterwegs, was in kleinen Szenen dargestellt wird. Dabei teilt er den Freunden, Verwandten und Bekannten den Hochzeitstermin mit und bittet alle, dem Brautpaar die Ehre zu geben und zur Hochzeit zu kommen.



Er stellt sich vor:

*I bin der Elmar, der wichtigste Mo,  
als Hochzeitslader sag i de Hochzeit o..  
Mei Nam is im ganzen Gäu bekannt,  
deswegen bin i a bei euch da g'land.  
A Hochzeit is in Bayern de wichtigste Sach  
an jeden hat's no untern Pantoffel bracht.  
Jetzt liabe Leit, jetzt fang ma o  
d'Musi is fleißig beim Probn scho  
Musikanten spuit's uns glei oan auf,  
jetzt nimmt das Schicksal seinen Lauf!*

Er geht zum Hochzeitsladen:

*So wia's Brauch is, liabe Leit  
kommt mei großer Auftritt heit.  
I geh von Haus zu Haus  
Und trag die frohe Nachricht aus,  
dass in unserm schönen Jubeljahr  
Liesl und Schorsch werd'n a Hochzeitspaar.  
Mei Sprücherl trag i dem Huber Bene vor,  
den siag i grad sitz'n beim Gartentor:  
Grüß di Gott, Bene, und merk guat auf,  
die Hochzeit von Liesl und Schorsch nimmt  
ihren Lauf.*

*Woaßt eh scho, wia narrisch di sich mögn,  
dass Zeit wird, den Bund für's Leben einzugehn.  
Am Samstag, ja um Neune scho,  
do fang ma mit der Hochzeit o.  
Die Brautleut lad'n di herzlich ein,  
beim heiligen Gelöbnis dabeizusein.  
mitbringen muußt an leeren Mag'n  
und auch a Gschenk für'n Kammerwag'n*

- Beim Kranzbinden treffen sich die Nachbarn und Freunde zu Vorbereitungen. Es wird der Schmuck der Haustüre der Braut hergestellt, der Brautkranz gebunden und natürlich viel beratscht und gesungen.
- Der Kammerwagen wird hergerichtet und beladen.
- Die Gäste treffen sich zur Hochzeit: Ein großer Kirchenzug bewegt sich zur Kirche. Alle schreiten beim Hochzeitsmarsch mit, der vom Hochzeitslader und einer Blaskapelle angeführt wird. Natürlich darf der hochbepackte Hochzeitswagen nicht fehlen. Die Trauung selbst wird nicht direkt dargestellt, sondern nachdem der Hochzeitszug hinter der Bühne verschwunden ist, hört man von weit her kirchengemäße Orgelmusik, so als würde man von außerhalb der Kirche zuhören.

## Kammerwagenlied

5./6. Klassen

Das ist der Kammer - wa - gen uns - rer schö - nen Braut. \_\_\_\_  
er ist nun voll be - la - den, weil - sie jetzt wird ge - traut! \_\_\_\_

Wä - sche, Mö - bel und Gar - di - nen, al - te Bil - der für Vi - tri - nen,  
Ga - bel, Mes - ser und Ge - schirr, Lam - pen, Bü - cher und Pa - pier,  
Bet - ten, Kis - sen und auch De - cken, Wasch - brett für die gro - ßen Fle - cken,  
Ker - zen - stän - der, Tö - pfe, Pfan - nen, al - les ist hier gut bei - sam - men!

Und un - ser Kammer - wa - gen, der fährt so - gleich hin - aus. \_\_\_\_  
mit all den vie - len Ga - ben zu Lie - sels neu - em Haus. \_\_\_\_



- Während der Trauung, die ja hinter der Bühne ohne Blickkontakt für das Publikum »stattfindet«, wird in einer Küchenszene das Knödelkochen von den Küchengeistern auf der Bühne mit Tanz, Singen und Spielen vorgestellt.
- Küchenszene:  
20 Kinder der 2. Klasse, 2 Pauken, 1BX, 1 AX, Flöten  
Ein Gestell, an dem ein Kupferkessel hängt, große Kochlöffel, riesengroßes Salz-, Pfeffer- und Kümmelgefäß, alte Töpfe und Pfannen, Softbälle als Leberknödel angemalt.  
Einmarsch: 3 Buben tragen das Kochgestell, dahinter die Kinder mit Flöten, Pfannen und Kochlöffel.  
Ablauf: Melodie auf Flöten vorspielen, das Lied singen.  
dazu Tanz: 3 Mädchen und 3 Buben drehen sich zueinander und wieder auseinander, die übrigen Kinder rühren im Kessel, laufen emsig hin und her und drehen die Leberknödel. Kinder gehen mit beschwörenden Gesten um den Suppenkessel und singen dazu.
- Der Zug kommt aus der Kirche zurück und versammelt sich im Saal zur Hochzeitsfeier. Der Hungertanz vor dem Essen wird mit eigenen Instrumentalstücken begleitet.
- Vor dem Festmahl gehen Braut und Brautmutter in die Küche zum traditionellen »Suppensalzen«.

Dann kann das Essen beginnen. Verschiedene Spielgruppen unterhalten dabei die Gäste mit ihrer Tafelmusik.

- Nach dem Mittagessen ruft der Hochzeitslader zum Brauttanz auf. Dabei spielen die »Titel« und Funktion der Gäste eine Rolle. Zuerst kommt das Brautpaar, dann seine Verwandten. Als nächste Tänzer sind an der Reihe das Kranzlpaar und Freunde. Während des Ablaufs entsteht ein Streit: Die einen wollen Walzer und die anderen Polka tanzen. Laut fordern sie diese Tänze bei der Musik ein, die nun nicht mehr weiß, was sie spielen soll. Der Hochzeitslader weiß Rat: Mit einem »Zwiefachen« testet er die Tanzfestigkeit der Hochzeitsgäste. Natürlich





geht zuerst alles durcheinander. Erst wenn er laut mitzählt und dabei 2 bzw. 3 Maß Bier hochhebt, versteht auch der letzte Gast, wie er zu tanzen hat.

- Beim Gratulieren und »Schenken« treten die Verwandten und Bekannten vor dem Brautpaar an, um ihre nützlichen und praktischen Geschenke zu überreichen. Natürlich wird alles in Reimform singend erklärt und manchmal auch auf den genauen Verwendungszweck hingewiesen.
- Eine Besonderheit in unserer Gegend stellt bei Bauernhochzeiten die Verabschiedung dar: Der Saal wird verdunkelt, jeder Gast erhält eine brennende Kerze und alle bilden einen Kreis, in dem die Neuvermählten einen Abschiedswalzer tanzen. Im Kerzenschein bewegt sich dann das Brautpaar durch ein Spalier der Gäste zum Ausgang und verlässt den Saal.

Im Entstehen des Projekts arbeiteten viele zusammen:

- Die Lehrer sammelten mit ihren Kindern Szenenmaterial, fanden und erfanden im Deutschunterricht Gedichte und Reime, improvisierten im Musikunterricht Melodien, probierten dazu passende Begleitungen, erarbeiteten Abläufe und Tänze. Wich-

tige Prämisse dabei war, möglichst wenig von den Lehrern. Außer den nötigen Hilfestellungen sollten Sprache, Musik und auch die Bewegung von den Kindern gefunden, erfunden und gestaltet werden. Als Zeitaufwand hatten wir den Musikunterricht eines halben Schuljahres dafür vorgesehen.

- Die Fachlehrer für Werken ersannen mit ihren Kindern Bühnenbilder, Aufbauten und gestalteten die Bühne. Als passende Kulissen wurden Bilder von hinten auf die Leinwand projiziert, sodass der Wechsel von verschiedenen Bühnenbildern leicht und schnell zu bewerkstelligen war. Deshalb waren keine Umbaupausen nötig. Auch der Hochzeitswagen musste gefunden und hergerichtet werden. Gezogen wurde er von den Kindern selbst.
- Die Fachlehrer für Textilarbeit waren voll damit beschäftigt, Kostüme anzufertigen, für die Hauptakteure die richtigen Trachtenkleidungen zu besorgen und die Kinder zu den Aufführungen herzurichten.
- Da die Aufführung in der Rundhalle vor Schloss Pertenstein erfolgen sollte, waren viele Vorarbeiten nötig, eine mit Sägemehl eingestreute, verstaubte Reithalle in eine Konzerthalle zu verwandeln: Die Bühne musste aufgebaut werden, die Halle brauchte eine Verdunkelung, die Beleuchtung musste angebracht und eingerichtet werden, die rückwärtige Leinwand so befestigt werden, dass dahinter noch genügend Raum für die Projektion der Bühnenbilder und den Aufenthalt der in verschiedenen Szenen nicht beschäftigten Kinder war. Blumen und Sträucher gaben dem Ganzen dann noch ein festliches Gepräge und verdeckten so manche Mängel.
- In regelmäßigen Treffen wurden die Ergebnisse aufeinander abgestimmt, der Ablauf geplant und ver-

**Brautstraußlied** Drei-Gsang

Wir bin - den da Lie - sl ihr'n Braut - strauß aus E - del -  
 A G'würz\_\_ des bind'n\_\_ ma a no dro, dann koan\_\_ er  
 weiß\_\_ und Al - men - rausch, Korn - blea - me und\_\_ a  
 schuag'n, \_\_ da Liesl ihr Mo. A Schlei - ferl des dean\_\_ ma  
 Schlei - er - kraut. Wia guat\_\_ des dann\_\_ aus - schaut.  
 a da - zua, jetzt is mit'm\_\_ Bind'n\_\_ a Ruah.





sucht, aus den vielen Einzelergebnissen ein in sich geschlossenes Stück zu schaffen, sinnvolle Übergänge zu finden und möglichst wenig Leerlauf bei Szenenwechsel und neuen Bühnenbildern aufkommen zu lassen.

Bei den Vorstellungen waren alle Kinder und Lehrer der Schule im Einsatz, sei es vor oder hinter der Bühne, beim Herrichten oder Beaufsichtigen der Kinder, bei der Koordination des Ablaufs und der Technik oder bei der Betreuung der Gäste.

Zur Eröffnung des Orff-Schulwerk-Symposiums Salzburg und zur 1200-Jahr-Feier des Ortes Traunwalchen wurde unser Stück vor den vielen einheimischen und auswärtigen Gästen mit großem Erfolg aufgeführt.

### **Georg Angerer**

geboren 1941 in Garmisch, Pädagogik-Studium in München, ergänzendes Studium an der Musikhochschule München (Hauptfach Trompete), 1969-1971 Zusatzstudium am Orff-Institut in Salzburg, seit 1971 Lehrer, seit 1991 Rektor der Carl-Orff-Schule Traunwalchen.

### **Summary**

#### **A Peasant Wedding – Project of the Carl Orff Elementary School, Traunwalchen, Germany**

For many years, the Carl Orff Elementary School, Traunwalchen has worked on pieces within the framework of their extended music lessons that have then

*been presented in public performances and concerts. In the beginning pieces from the 5 volumes of the Schulwerk were used with the addition of traditional Bavarian games and dances and with choreographies suitable for children. Expectations grew. More demanding and ostentatious works were included in the repertoire concluding with the first two parts of Carmina Burana which were created dramatically in the small orchestra version with two pianos and percussion.*

*After this “highlight” the question was, “what do we do now?” What literature is there that is similarly successful, can be challenging and lends itself to children’s creativity?*

*Hermann Regner’s suggestion: “Make something your-selves, get away from fixed works, find something of your own!” brought the teaching team back to the earth of school realities and pedagogical values and caught their enthusiasm. A round of themes was chosen in which the children have already had experience, that were rooted in tradition and were typical for the folklore of the region: a wedding with all its surroundings – A Peasant Wedding.*

*The bases for choosing this theme were among others, the area of experience of the children, their family relationship, the suitability for children, the variety of roles, the special references and the required over-lapping subject areas for teamwork.*

*After an initial gathering of material about which the children had asked their parents, grandparents and*

relatives, the scenes were chosen and a organizational platform was set up in which a Master of Ceremonies, with scepter in hand, guided the work through.

A few scenes from this Peasant Wedding were, for example: neighbors and friends preparing decorations and the wedding wagon; a grand parade, with everyone moving to the church; traditional foods being prepared in the kitchen; dancing the bride's dance after the ceremony and festive meal; presenting verses and songs along with congratulations and gifts; concluding the wedding with a farewell waltz.

Many people worked together for the realization of this project: teachers and children collected material for the scenes, found and made up rhymes and poems in German lessons, improvised melodies in music lessons, tried out suitable accompaniments and worked out the order and dances. An important premise was the least possible intervention from the teachers. Aside from the necessary helpful places, the speech, music and also the movement were found, invented and created by the children. Because of the time element, a half-year was provided for music lessons.

The special teachers for handicrafts selected scenery, built and created the sets and the special teachers for working with textiles made the costumes. In regularly scheduled meetings the findings were agreed upon, the organization was planned and an attempt was made to put all the individual ideas together in a completed piece.

At the opening of the Orff Schulwerk Symposium Salzburg and for the 1200-year celebration of the town of Traunwalchen, the work was performed with great success for many local and out of town guests.

### **Georg Angerer**

born in 1941 in Garmisch, Germany. Pedagogical studies in Munich and further studies at the College of Music in Munich majoring in trumpet. 1969–1971 supplementary studies at the Orff Institute in Salzburg. Since 1971 teacher and since 1999 director of the Carl Orff School in Traunwalchen.

---

## Natur, Tanz, Musik und Festgestaltung

---

Erich Heiligenbrunner

### **Projektwoche an der Carl-Orff-Schule für Geistigbehinderte Villingen-Schwenningen**

Die Carl-Orff-Schule in Villingen-Schwenningen ist eine Schule für Geistigbehinderte mit angegliedertem Schulkindergarten und einer Frühberatungsstelle für entwicklungsverzögerte und behinderte Kinder.

Leider gibt es im Lehrerteam keine »Spezialisten« für Musik- und Bewegungserziehung. So wandten sich die Leiter der Schule, Herr Krämer (Rektor) und Herr Lehmann (Konrektor) an Herrn Dr. Regner und die Carl Orff-Stiftung mit der Bitte um personelle und finanzielle Unterstützung für die Durchführung einer Projektwoche, an der möglichst viele Gruppen der Schule integriert werden sollten.

Herr Dr. Regner gab die Einladung an mich weiter und ich konnte an der Schule in zwei aufeinander folgenden Jahren (1998 und 1999) je ein einwöchiges umfassendes Projekt durchführen, das einerseits die Verbindung von Musizieren, Tanzen, Bauen von Instrumenten und das Gestalten eines Festes im Zusammenhang mit der Natur zum Thema hatte, zum anderen aber auch die verschiedenen Gruppen der Schule (Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe und Werkstufe) involvieren sollte.

Ich möchte das zweite Projekt, das vom 14.–18. 6. 1999 in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Schule und auch den Eltern der Kinder unter meiner Leitung stattfand, an dieser Stelle näher beschreiben. Schwerpunktthemen der Projektwoche waren diesmal:

- Verbindung von Musik und Kunst im Schullandheim und im Freien
- Tänze für verschiedene Festlichkeit
- Fortsetzung des Instrumentenbaus
- Musiktheater – Szenisches im Unterricht

### **Montag, 14. 6. 1999**

Treffen mit allen am Projekt beteiligten Mitarbeitern: Wir besprechen die Verteilung der Inhalte und planen die zeitliche Strukturierung.



### **Dienstag, 15. 6. 1999**

- Am Morgen lerne ich die Kindergartengruppen kennen, wir singen und tanzen ein erstes »Natur-Lied« und beginnen, uns miteinander anzufreunden.
- Mit den Jungen und Mädchen der Werkgruppe habe ich im letzten Jahr schon Instrumente gebaut, sie haben sie mitgebracht und spielen mir etwas darauf vor. Wir wollen diesmal Tischzithern und große Klangstäbe auf Resonanzkörpern herstellen; die Jugendlichen sind neugierig und sehr engagiert.
- Am Nachmittag darf ich bei der Tanz AG mitmachen: die Kinder lehren mich die ihnen bekannten Tänze und lernen von mir verschiedene Bewegungsspiele und einen neuen Tanz.

### **Mittwoch, 16. 6. 1999**

- Heute fahren wir mit den Kindern mit dem Schulbus ins Gropptal, wo zwei Mitarbeiter vorbereitend schon ein sehr schönes Gelände für unser Thema ausgesucht haben. Ich erzähle eine Geschichte von einem Schloss im Walde und den Waldgeistern, die darin wohnen. Dieses Schloss und seine Bewohner werden unser Tagesthema. Die Kinder streifen auf dem schönen Waldstück herum, suchen sich Materialien (Stecken, Äste, Zweige, Moos, Blätter, Steine ) und bauen in ihren Gruppen fantasievolle Waldschlösser unterschiedlichster Art. Schließlich entstehen auch noch Waldgeistermasken.
- Am Nachmittag arbeiten die Grossen in der Werkgruppe an einfachen »Tischzithern«.

### **Donnerstag, 17. 6. 1999**

- Sensibilisierungs- und Achtsamkeitsübungen mit der Mittelstufe: es sollen alle Sinne angesprochen werden. Es entsteht eine sehr konzentrierte Atmosphäre.

- Mit der Kindergartengruppe greifen wir wieder Spiel- und Tanzlieder auf und probieren einfache Begleitungen mit Klanggesten und Instrumenten aus.

### **Elternabend:**

Zu dieser Abendveranstaltung werden wie im letzten Jahr sowohl die Eltern der Kinder als auch die interessierten Mitarbeiter der Schule eingeladen. Wir erproben und diskutieren das Thema: »Wie kann ich mit meinem Kind Feste feiern? Welche Rolle können Musik und Tanz und andere kreative Aktivitäten bei Festen mit Kindern spielen?«

In Kleingruppen wird an Entwürfen gearbeitet, die später allen vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden. Dias und Berichte von Festen, die ich mit Kindern gestaltet habe, geben zusätzliche Anregungen.

### **Freitag, 18. 6. 1999 / Letzter Projekttag**

- Mit den Kindern der Unter- und Mittelstufe erarbeiten wir ein szenisches Spiel aus der Improvisation. Es geht um eine Tiergeschichte, die von den Kindern sehr gut aufgenommen wird und die unter der dramaturgischen Führung durch den Erzähler zur Darstellung kommt. Zum letzten Durchgang, der





eigentlichen »Aufführung« vor einigen Zuschauern dürfen sich die Kinder mit einfachen Kostümen verkleiden. Die Zuschauer applaudieren kräftig und die Darsteller und Musikanten sind sehr zufrieden und stolz.

- Die Jugendlichen der Werkgruppen vollenden ihre Tisch-Zithern, feilen die Bündel und verzieren die Zitherbretter. Zuletzt werden die Seiten aufgespannt und eine kleine gemeinsame Improvisation bringt die neuen Instrumente um Erklingen.

### Reflexion:

Diese Projektwoche an der Carl-Orff-Schule für Geistigbehinderte war einerseits ein besonderes Angebot für die Schüler, um sich auszuprobieren und ihr Ausdrucksspektrum erweitern und differenzieren zu lernen. Dabei ist mir besonders wichtig, dass die Kinder durch die Begegnung mit der Natur eine andere, animierendere Umwelt als die des Klassenzimmers erleben und mit verschiedensten Materialien in Berührung kommen, die ihre Fantasie und Schöpferkraft anregen .

Andererseits konnten für die sehr interessierten Mitarbeiter und beteiligten Eltern während der Woche, und dann vor allem in der Abendveranstaltung, viele neue Impulse und Anregungen angeboten werden, wie sich Musik und Tanz unter einem ganzheitlichen Förderaspekt in den Schulalltag integrieren lassen und wie man nicht nur in der Schule sondern durchaus auch zu Hause mit den Kindern Feste vorbereiten und feiern kann.

Es wäre wünschenswert, dass ein Projekt wie dieses nicht nur eine Gastveranstaltung an der Schule darstellte, sondern dass ein speziell ausgebildeter Lehrer regelmäßig mit den Kindern arbeiten und gleichzeitig auch für die aufgeschlossenen Kollegen eine Art interner Fortbildung durchführen könnte.

### Erich Heiligenbrunner

Grund- und Hauptschullehrer, zweijähriges Fortbildungsstudium am Orff-Institut, Salzburg. Mitbegründer der Salzburger Musikhauptschule, Kulturpädagoge am Diakoniewerk in Gallneukirchen/Oberösterreich. Heilpädagogische Projekte in Bosnien, Kroatien etc. Lehrtätigkeit im In- und Ausland .

### Summary

#### **Nature, Dance, Music and Creating Festivals. Project Week at the Carl-Orff-School for Mentally Handicapped People in Villingen-Schwenningen**

*A project was held for the second time at the Carl Orff-School in Villingen-Schwenningen (Germany) from the 14th to the 18th of June 1999. The school is one for mentally handicapped people with a kindergarten and early advisory place for children with developmental difficulties and handicaps.*

*The major themes of this project week were:*

- *Combining music and art at the school and outdoors*
- *Dances for different celebrations*
- *Music theater – dramatic forms in lessons.*



*In cooperation with the school staff, Erich Heiligenbrunner taught different ages and levels of achievement: Kindergarten, beginning level, intermediate level and “performance level” (Werkstufe) are all included in the project.*

*For example, an instrument-building workshop was held with the performance level in which bars with paper tube resonators and table harps (Tischzittern) were constructed.*

*With children from the kindergarten, play songs with movement were worked out and students of the beginning and intermediate levels created an animal fable with music and dance which ended up being performed at the end of the workshop.*

*A special highlight was certainly the trip that everyone took to nearby Groppertal where a link between art and nature took place. Inspired by a fairy tale, the children built, among other things, fairytale castles of different sizes from natural materials, and created masks for “spirits of the forest” out of moss and twigs.*

*What is important to Heiligenbrunner is that the children could discover their own creative strengths in the encounter with nature. One must continually be able to have a sympathetic understanding for the different requirements of children and start with what is individually available.*

*On the day before the end of the project there was a parent’s evening in which information was given to the parents and served as continuing education for the teaching staff at the school. The theme of the*



*evening was “How can I celebrate festivals with my child?” Different possibilities were worked out, presented and discussed.*

*This project week was on one hand, a framework for the children to try out and discover ways for their individual forms of expression with various means; on the other hand, it gave new impetus and stimulation for the teachers in how music and dance could be integrated under a holistic and encouraging aspect during an ordinary school day.*

### **Erich Heiligenbrunner**

*Teacher in elementary schools and higher education B Course at the Orff Institut in Salzburg; co-founder of the Salzburg “Musikhauptschule”; cultural pedagogy at the Diakonissen Institute in Gallneukirchen, Austria; projects in “Music for Special Needs” in Bosnia, Croatia and elsewhere; teaching commitments both at home and other countries.*



---

# Die Weihnachtsgeschichte von Gunild Keetman und Carl Orff als Schulprojekt der Carl- Orff-Grundschule Altenerding

---



Barbara Schock

Seit 1995 finden an der Grundschule in Altenerding – die damals noch nicht den Namen Carl Orff-Grundschule trug – nahezu jährlich szenische Aufführungen als Schulprojekte statt. In den letzten Jahren konnten oft zwei oder sogar drei Projekte dieser Art durchgeführt werden. Erleichtert wurde diese Arbeit dadurch, dass zwei Absolventen des Orff-Instituts an dieser Schule tätig sind (s. Schulprofil).

Die Entscheidung, welches Projekt hier beschrieben werden sollte, fiel nicht leicht. Ausschlaggebend war letzten Endes der Gedanke, dass viele Schulen am Weihnachtsspiel interessiert sind und eine Beschreibung des Arbeitsprozesses unter Umständen manchen Kollegen Anregungen geben kann.

## 1. Vorüberlegungen:

Wer in der Schule mit verschiedenen Gruppen (Chor, Flöte, Schulspiel Arbeitsgemeinschaft Orff-Schulwerk) ein größeres Werk aufführen will, weiß, dass die Planung hierfür sehr frühzeitig beginnen muss. So fiel die Idee und Vorplanung für die Weihnachtsgeschichte bereits in die Sommerzeit des Jahres 2003. Ob dieses Werk aufgeführt werden kann ist dabei vom jeweiligen »Leistungsstand« der einzelnen Gruppen abhängig. Nachdem ich für die Gesamtleitung zuständig war, reflektierte ich meine Gruppen:

### Die Flötengruppe:

Es waren 8 Kinder, die bereits das 3. Jahr Flötenunterricht bei mir hatten und somit schon zu den »Großen«, den Fortgeschrittenen gehören.

### Die Arbeitsgemeinschaft Orff-Schulwerk:



Eine Gruppe von 12 Kindern, die bereits in der 3. Klasse Unterricht im Ensemblespiel hatten, begabt und ausgesprochen spielfreudig sind, eine Gruppe, die gern vorspielt und ihr Können unter Beweis stellt, die konzentriert arbeiten kann, gute Notenkenntnisse und viel rhythmisches Gefühl hat.

### Die Chorgruppen:

Ich leite seit 12 Jahren die Chorgruppen der 3. und 4. Klassen. In den 3. Klassen sind es 18 Kinder, in den 4. Klassen 29 Kinder, die regelmäßig pro Woche jeweils 1 Stunde Chor haben, wo gesungen, getanzt und auch gespielt wird. Unter dem Motto: »Singen kann jeder und Freude macht es auch«, darf jedes Kind, das Spaß am gemeinsamen Singen hat, bei uns in den Chor kommen.

### Schulspielgruppe:

Meine Kollegin, Frau Ursula Bickhardt ist seit vielen Jahren eine erfahrene und kompetente Leiterin der Schulspielgruppe, die mit viel Engagement und Einsatz hervorragende Ergebnisse erzielt. In die Schulspielgruppe gehen Kinder aus der 3. und 4. Jahrgangsstufe. Für das Weihnachtsspiel von Keetman / Orff mussten wir darauf achten, dass wir Kinder finden, die gut bayrisch können – was selbst in Bayern keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Mit in die Überlegung wurde einbezogen, ob nun mit Mikrofon oder ohne geprobt werden sollte – wir entschieden uns dafür, bei der Schulaufführung ohne Mikrofon zu sprechen, es aber in der Kirche wegen der Akustik zu benutzen. Das heißt: Wir brauchten Kinder, die auch über eine entsprechend laute Sprechstimme verfügten.



### **Lehrerensemble:**

Das Weihnachtsspiel in der Grundschule aufzuführen ist ein Wagnis und kann nur gelingen, wenn auch ein erfahrenes, musikbegeistertes Lehrerkollegium hinter der Sache steht.

Wir haben das Glück, gute Blockflötisten an der Schule zu haben, die in der Lage sind, in kurzer Zeit miteinander Blockflötenquartett zu spielen.

Außerdem benötigten wir für die schwierigeren oder rhythmisch sehr anspruchsvollen Stimmen Lehrerkollegen, die die Schülergruppe unterstützten und verstärkten. Wir hatten 4 Kolleginnen / Kollegen gebeten diese Instrumentalstimmen zu üben und probten später gemeinsam mit den Schülern.

### **Bühnendekoration:**

Auch hier sind Leute mit Geschick, Talent und Fantasie gefragt. Eine ehemalige Kollegin, Frau Karin Zimmermann, die aber immer noch guten Kontakt zur Schule hat, unterstützte uns tatkräftig. Sie klebte uns lebensnahe Ochs- und Eselfiguren.

Schulspielkinder sorgten mit ihren Eltern für die entsprechenden Kostüme.

Für die Chor- und Instrumentalkinder, die »das himmlische Heer« darstellten, d.h. als Engel verkleidet waren, nahmen wir einfache weiße Herrenhemden, die mit der Knopfleiste auf dem Rücken angezogen und mit Sternen verziert waren, dazu ein schlichter Goldreif auf der Stirn. Zuständig dafür waren die Eltern der Schüler.

### **Schulleitung:**

Auch hier unser Glück, eine Schulleitung zu haben, die voll hinter der Sache steht, die außertourlichen Proben nichts in den Weg legt, sondern hilfreich zur Seite ist, entgegenkommend der Aufführung entgegen sieht.

Unter solchen Voraussetzungen lässt es sich gut arbeiten, können Ergebnisse erzielt werden, die zeigen, wie schön es ist, wenn eine Schule gemeinsam ein



Projekt erarbeitet, das nur dann gelingen kann, wenn jeder sich voll einsetzt, denn: Auf jeden Einzelnen kommt es an!

## 2. Planungsphase:

Nachdem Kinder der Arbeitsgemeinschaft Orff-Schulwerk zwar Noten können, sich aber mit Noten aus einer Partitur schwer tun, hieß es für mich in den Sommerferien, die einzelnen Stimmen, zum Teil auch in vereinfachter oder leicht abgeänderter Form herauszuschreiben und zu kopieren.

Außerdem wurde ein Ablauf der einzelnen Szenen und Musikstücke erstellt, so dass auch Schüler der Orff-Gruppe im Laufe der Probenzeit einen Überblick über die Reihenfolge der jeweiligen erarbeiteten Stücke bekamen. Schließlich muss ein Schüler wissen, wann spiele ich welches Instrument und welcher Stab (b, h oder fis) muss von mir eingelegt werden.

Für die Flötengruppe schrieb ich die Melodiestimmen der Lieder heraus, ordnete sie gleich in der richtigen Reihenfolge an, so dass die Kinder schon beim Üben einen Überblick für den Ablauf bekommen.

Die gleiche Vorarbeit wurde für den Chor geleistet. Für mich selbst erarbeitete ich einen Arbeitsplan, wann welches Stück in welcher Gruppe von welchem Lehrer erarbeitet werden sollte, damit dann die gemeinsame Probenphase mit möglichst geringem Zeitaufwand und ohne Schwierigkeiten erfolgen kann.

## 3. Probenphase:

### Chorarbeit:

Ab dem 22. September fingen wir an, die Lieder zu erarbeiten, nachdem wir uns die Weihnachtsgeschichte auf CD angehört hatten und die Kinder dafür begeistern konnten.



Bereits im November fasste ich immer wieder die beiden Chorgruppen zusammen und wir probten gemeinsam.

### Arbeitsgemeinschaft Orff-Schulwerk:

Ebenfalls am 22. 9. 2003 wurde mit der Arbeit begonnen, die schließlich in den gemeinsamen Proben mit Chor, Schulspiel und Flöten endete.

### Arbeitsgemeinschaft Flöte:

Im Unterricht wurden die Lieder geübt, um sie später mit der Instrumentalgruppe und dem Chor gemeinsam zu musizieren.

### Lehrerensemble:

Die Lehrer/innen erhielten die Noten und hatten Zeit erst selbst zu üben. Ab Mitte November gab es ein paar Proben, wo wir Feinheiten im Zusammenspiel übten.

### Arbeitsgemeinschaft Schulspiel:

Die erste Schwierigkeit war, unter fast 500 Kindern 8 Kinder zu finden, die zum einen gut bayrisch können, bereit sind, einen Text zu lernen und auch geeignet sind, ihre Rolle gut zu spielen. Nach einigen mühsamen Sprechproben, die unsere Schulleiterin, Frau Marie Luise Ruppert, selbst kurzerhand übernahm, konnten die geeigneten Kinder gefunden werden, die sich im Laufe der Probenarbeit noch prächtig entwickelt und gesteigert haben.

Nun folgten langwierige Leseproben, Stellproben, Beleuchtungsproben, Proben für die Kinder, die keine Sprechrolle hatten, wohl aber eine wichtige Funktion als König, Hirte, Gefolge, Souffleur oder Bühnentechniker hatten.

### Schlussphase der Probenarbeit:

Die Krönung aller Probenarbeit ist dann die erste gemeinsame Probe. Vom Gefühl her ist die 1. Probe ausschlaggebend für das Gelingen der Aufführung.

Frau Bickhardt und ich planten ab Anfang Dezember 5 Proben von jeweils 90 Minuten. Bei diesen Proben mussten alle Beteiligten anwesend sein.

Wenn man bedenkt, dass bei diesen Proben ca. 80 Kinder und 10 Lehrer beteiligt waren und auch nicht allzu viel Unterricht ausfallen darf, so versteht man jetzt, dass es gründlicher Planung und Vorüberlegungen bedarf, um alles präzise zu koordinieren. Nur mit einer Kollegenschaft, die Verantwortung für eine ge-



meinsame Sache übernehmen kann, ist dies gewährleistet.

Bei diesen Proben, die eine Menge an Konzentration erfordern, war es in diesem Jahr erstaunlich angenehm: Die Kinder, egal aus welcher Gruppe, hatten begriffen, dass sie ein Teil eines Ganzen sind, dass jeder wichtig ist, gleich welche Rolle er spielt und dass wir gemeinsam etwas Wunderschönes auf die Beine stellen. Bei all den Proben brauchte niemand zu schimpfen, war jeder konzentriert und aufmerksam bei der Sache, konnte jeder sein Können unter Beweis stellen und erleben, wie schön es ist, wenn Schüler und Lehrer miteinander singen und spielen!

So konnte nach geleisteter Probenarbeit die Generalprobe am 11. 12. 2003 erfolgen. Weitere Vor-Aufführungen am 15. 12. und 16. 12. fanden am Vormittag für die Schüler unserer Schule und für den Schulkindergarten statt.

Am Abend des 16.12.03 war die erste öffentliche Aufführung für die Eltern der Schüler und Gäste in unserer Aula. Am Samstag, den 20.12.03 war unsere letzte Aufführung in der Kirche in Altenerding, bei der wir auch den bayerischen Wissenschaftsminister, Herrn Dr. Hans Zehetmair und Herrn Dr. Hermann Regner vom Orff-Institut als Gäste begrüßen konnten. Auch hier braucht es eine engagierte Elternschaft, die bereit ist, beim Instrumenten- und Kulissentransport mitzuhelfen.

In Planung ist zur Zeit eine CD, die als Diashow mit eingespielter Musik unserer Aufführung beim Schulfest erworben werden kann und die ein engagierter Schülervater erstellt hat.



## Barbara Schock

studierte Pädagogik in München und absolvierte danach das zweijährige Fortbildungsstudium (1977–1979) am Orff-Institut in Salzburg. Sie ist seit 1973 im Schuldienst, seit 1992 Konrektorin und seit kurzem Rektorin an der Carl Orff-Grundschule in Altenerding/Erding.

### Summary

#### **The Christmas Story by Gunild Keetman and Carl Orff as a Project of the Carl Orff Elementary School, Altenerding / Germany**

*Since 1995 there have been annual theatrical presentations at the Altenerding elementary school. Barbara Schock chose The Christmas Story by Gunild Keetman and Carl Orff because many schools have an interest in Christmas plays. A description of the working process can give an impetus to many colleagues under the circumstances.*

*Early planning for such a project is essential – this happened in the summer of 2003. In order to perform a work like this, the level of abilities of the available groups has to be examined and coordinated. Recorder groups, Orff ensembles, choirs, school drama groups, teachers' ensembles as well as staging and having the support of the school directors must all be thought out.*

*What is special for The Christmas Story by Keetman/Orff, is to find children who can speak good "Bayrisch" – Bavarian dialect – which cannot be taken for granted anymore even in Bavaria.*

*Before the actual rehearsals could begin, a run through of the individual scenes and music pieces were presented so that the students, in the course of the rehearsals, would have an overview of the placement of each piece worked on. Music had to be copied from the score and in part, simplified.*

*It is also essential to set up a working schedule showing what piece in what group and with what teacher is being worked on in order to use time efficiently and without difficulties.*

*In September after the summer holidays, the first single rehearsals began. In November the two choirs were already rehearsing together. At the beginning of December the first rehearsal with all participants was held. When one thinks about the fact that about 80 children and 10 teachers were involved with these rehearsals, and that not too many regular classes*

should be cancelled, then one understands the great need for basic planning and thinking to coordinate everything precisely. This can only be achieved when a staff of colleagues takes over the responsibility for a community project. The rehearsals, that demanded a lot of concentration, ran astonishingly smoothly. The children understood that each one was important no matter his or her role, and that one could present something wonderful together on stage. There was no need to scold anyone during the rehearsals: each one was concentrated and attentive to the task, could prove his or her ability and could experience how lovely it is when students and teachers sing and play together!

The dress rehearsal could be held on December 11, 2003 after successful preparations. On the evening of December 16, the first official performance for parents and guests of the students was held in the school auditorium. On Saturday, December 20 the last performance was held in the church in Altenerding at which the Bavarian Minister for Science, Herr Dr. Hans Zehetmair, and Dr. Hermann Regner of the Orff Institute were greeted as special guests.

### **Barbara Schock**

studied pedagogy in Munich and afterwards the two year training program at the Orff Institute. She has been in school service since 1973 and assistant headmistress of the Carl Orff School in Altenerding/Erding since 1992 and became headmistress of this school recently.

---

## »Aladin und die Wunderlampe«

---



Regine und  
Johannes Schüssel

### **Ein Andechser Theaterprojekt der Carl-Orff-Volksschule und der privaten Kunst- und Musikschule »D'Orff-Werkstatt e.V.«**

Unser letztes großes Andechser Theaterprojekt »Aladin und die Wunderlampe« entstand in Zusammenarbeit der Carl Orff-Volksschule und der »D'Orff-Werkstatt e.V.«. Diese private Kunst- und Musikschule veranstaltet alljährlich einmal ein Konzert, um Eltern und anderen Interessenten Einblick in die Arbeit der Schule zu geben. Es war schon lange der Wunsch aller Lehrenden, einmal die verschiedenen künstlerischen Bereiche unter einem großen Thema zusammenzubringen und wir suchten nach einem geeigneten Stoff.

In Andechs haben wir nahezu ideale Bedingungen für eine enge (gelegentlich ziemlich familiäre) Zusammenarbeit zwischen Volksschule und Kunst- und Musikschule. Regine Schüssel ist Leiterin der D'Orff Werkstatt und Hannes Schüssel ist Lehrer an der Carl-Orff-Volksschule und dort auch Leiter von Theater- und Musikgruppen an dieser Schule.

Entstanden ist die Idee, die Geschichte von »Aladin und der Wunderlampe« als Schattenspiel in Szene zu setzen, schon vor vielen Jahren. Hannes unterrichtete damals an einer Orff Modell-Schule in München. Wir erforschten gerade die Möglichkeiten, die unsere neu erworbene Schattenbühne bot. Bald entdeckten wir, welche wundervoll ästhetische Wirkung transparente Stoffe, Federn, Seifenblasen, Rauch, Flammen etc. im Schattenbild hatten. Sehr schnell wurde uns klar: ein orientalisches Thema würde dabei ganz besonders gut



zur Geltung kommen! Ein paar Tage später brachte ein Kind eine Kassette mit der Geschichte von Aladin in die Schule mit... und die Idee war geboren! Wir führten das Stück im Sommer 1984 zum ersten mal auf.

Als wir, inzwischen war ich (Hannes) längst an der Andechser Schule gelandet, zu Beginn des Schuljahres 2002/03 zusammen mit Lehrern der D'Orff-Werkstatt nach einer geeigneten Vorlage für ein gemeinsames Projekt suchten, erinnerte ich mich an den »Aladin«. Ich schlug vor, ihn wieder aufzugreifen. Bei einem zweiten Treffen mit Vertretern unserer Schule und der D'Orff-Werkstatt stellte ich im Oktober 2002 das Grundkonzept des Schattenspiels vor. Dabei überlegten wir auch schon, welche Aufgaben verschiedene Gruppen unserer Schule übernehmen könnten, welche Anregungen sich für die Musikschule boten und in welcher Form sich auch die Eltern beteiligen könnten.

In vielen Team-Sitzungen und auch bei Gesprächen »zwischen Tür und Angel« nahm der Aladin immer konkretere Formen an. Schon im Spätherbst wurden einzelne Arbeitsgruppen gebildet, deren Leiter mit genügend Zeit und unter intensiver Anteilnahme von Kindern und Eltern die einzelnen Bereiche des Projektes vorbereiten konnten.

Die D'Orff-Werkstatt übernahm den Part, Kulissen zu bauen und das Schulhaus in einen »orientalischen Bazar« zu verwandeln. In der Musik- und Kunstschule gibt es seit 3 Jahren eine Phantasie-Werkstatt, die von Regine Bausinger, einer Kulturpädagogin und Bildhauerin geleitet wird.

Ihre Idee war es, das ganze Schulhaus mit viel Einfühlungsvermögen und Stoff, Pappe, Papier, Farbe und den verschiedensten Materialien gemeinsam mit Kindern und Eltern in ein orientalisches Kunsthaus zu verwandeln. Orientalische Kochkünste und

Bauchtanz sollten darin ebenso ihren Platz finden, wie Jongleure und ein Kleinst-Orchester. Aber auch ein wunderbar wohlriechender Ruheraum mit Tee, Gebäck und Räucherwerk sollte nicht fehlen. All das musste entworfen und schließlich ausgeführt werden. Andreas Güntsch, der Klarinettenlehrer der D'Orff-Werkstatt gründete ein eigenes kleines Blasorchester, das »Aladin-Orchester«, bei dem auch einige erwachsene Schüler der D'Orff-Werkstatt mitspielten. Sie standen bei der Aufführung neben Kindern und Jugendlichen, alle selbstverständlich verkleidet, und spielten die von Andreas eigens für die zur Verfügung stehenden Instrumente arrangierten Musikstücke.

Gleichzeitig gestaltete Sabine Stoiber – auch eine Absolventin des Orff-Instituts, die in der D'Orff-Werkstatt die Fächer Musik und Bewegung, Kreativer Tanz und Blockflöte unterrichtet – gemeinsam mit den Tanzkindern verschiedene Tanzbeiträge, wie den Geistertanz und den Tanz der Verschleierte.

Die Volksschule übernahm die Gestaltung der Bühnenbilder. Sie bestanden aus farbig gestalteten Folien, denn als Lichtquelle dienten uns zwei Overhead-Projektoren. Auch Materialien wie Tortenspitze, Fliegengitter und gepresste Pflanzen verwendeten wir.





Unsere Theatergruppe der Volksschule studierte die Szenen ein. Der »Aladin« wurde zu einer Mischung aus personalem und figuralem Schattenspiel und traditionellem Theater. Festgelegt war weitgehend nur der »rote Faden« der Handlung, der sich durch das Stück ziehen sollte, nicht der Text. Die Kinder improvisierten ihre Dialoge also zum größten Teil. Einige Schlüsselszenen jedoch hatten wir in Verse gesetzt. Diese Form des textlich wenig gebundenen Theaters lässt Kindern sehr viel Freiraum, ihre Ideen einzubringen. Es verlangt von ihnen aber auch ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Spontaneität. Jedenfalls blieben die Proben durch diese Arbeitsform bis zum Schluss spannend und überraschend.

Auch der Orff-Spielkreis wirkte mit. Wir Leiter der einzelnen beteiligten Gruppen besuchten uns, zum Teil auch mit unseren Kindern, immer wieder gegenseitig bei den Probenarbeiten. Wir besprachen Ideen, probierten sie aus und verwarfen sie dann auch wiederholt, wenn sie sich als »technisch zu aufwendige Irrläufer« erwiesen. Überhaupt merkten wir, dass so ein Vorhaben stets in Gefahr war, vor lauter tollen Einfällen zu einem Feuerwerk von guten, aber unkontrollierbaren Einzelprojekten zu werden.

In der (wortwörtlich) »heißen Phase« vor den Aufführungen probten wir dann eine Woche lang täglich

je 1½ Stunden. Das war für mich als Gesamtleiter manchmal ziemlich schwierig, weil immer wieder einzelne Gruppen nicht zu den Proben kommen konnten. Auch die beteiligten Erwachsenen hatten vormittags natürlich keine Zeit. (Wer kann es sich als Berufstätiger auch schon leisten, für Theaterproben mit seinen Kindern Urlaub zu nehmen?) Viele schier nicht endende Proben und Probleme, um alles unter einen Hut zu bringen, brachten uns schon heftig ins Schwitzen und forderte von den Kindern sehr viel Enthusiasmus und Ausdauer.

Die Termine der beiden Aufführungen, 12. und 19. Juli 2003, rückten bedenklich nahe. Drei Tage benötigten viele fleißige Eltern und Schüler, um unter Anleitung von Regine Bausinger unsere Aula-Fenster zu verdunkeln und das Schulgebäude zu »orientalisieren«. Ohne ihre Mithilfe wäre so ein Vorhaben nicht zu realisieren gewesen.

Am Tag der Aufführung fehlte dies, klappte das nicht und wir waren alle miteinander genervt, so wie es sich bei einer Generalprobe eines solchen Mammut-Stücks auch gehört.

Aber wie dann der Abend näher rückte, kam plötzlich schon allein dadurch, dass alle in irgendeinem orientalischen Gewand herumliefen, solch eine inspirierende Atmosphäre auf, dass man sich der Ansteckung

nicht mehr entziehen konnte und erwartungsvoll und aufgeregt in ein Meer von wundersamen Gerüchen, Farben und Musik eintauchen konnte.

Als dann die Ouvertüre erklang, wurde selbst der Bürgermeister von Andechs, neben den Gästen aus Nah und Fern, auf ihren Teppichen sitzend, überrascht von Aladin und seiner Wunderlampe, wie er gemeinsam mit allen Akteuren die Zuschauer in eine andere Welt versetzte.

Schattenspiel, Tanz, Musik waren so verzaubernd aufeinander abgestimmt, dass Aladin mit seinen Spezeln in einem feinen Spannungsbogen die Zuschauer, aber auch die Musiker und Schauspieler selber, in den Bann zog.

Als schließlich alles vorbei war, fragte die müden und glücklichen Mitwirkenden:

Wann machen wir das nächste Musik-Theater ?

### **Regine Schüssel**

Studium an der Musikhochschule Rheinland, Lehrauftrag dortselbst 1974–1978. B-Studium am Orff-Institut. Seit 1999 Geschäftsführerin der privaten Musik- und Kunstschule »D’Orff-Werkstatt« in Andechs.

### **Johannes Schüssel**

Studium: Lehramt an Volksschulen. B-Studium am Orff-Institut. Seit 1984 Lehrer an der Carl-Orff-Volksschule in Andechs.

### **Summary**

#### **“Aladdin and the Wonderful Lamp” – a Theater Project of the Carl-Orff-School and the Music- and Art School “D’Orff -Werkstatt” in Andechs**

*Regina and Johannes Schüssel report about a cooperative project with the Carl Orff Elementary School and the Music School “D’Orff Workshop” in Andechs. Carl Orff is buried in the cloister church in Andechs where, since 1992, there have been festivals with Orff’s stage works.*

*The school year 2002–2003 was dedicated to “Aladdin and the Wonderful Lamp”. The first plans were begun in the fall. A concept for the stage setting was presented, music pieces were chosen and also guidelines for improvisatory work with the children were considered. A form was chosen from a mixture of personal and figured shadow theater and traditional theater. The tasks were divided according to the main*





themes and the capacities of the Volksschule (classes from each year; the theater group and the Orff playing group had special contributions), and with the art and music school with its various sculptural and music contributions for children, teenagers and adults. The only fixed item was the “red thread” of how the story develops. The children should improvise the text except for a few places that were written in verse and studied. Andreas Güntsch, the clarinet teacher, created an Aladdin Orchestra for the occasion with children and adults and arranged the musical pieces for them. The dance group from the art school created with their teacher, Sabine Stoiber (an Orff Institute graduate), all the dances. Parents, under the direction of artist Regine Bausinger, were also involved and transformed the whole schoolhouse into an Oriental Bazaar full of colors, shapes and perfumes. An oriental kitchen and quiet room were not forgotten and of course the audience sat on carpets. The fanciful and reliable cooperation of all group leaders was really necessary to create a great performance from the many wonderful single ideas. The improvisation and repertoire work grew for a whole year from the music, dance, drama and sculptural

ideas. These building blocks led to performances on the 12th and 19th of June in which the audience and the participants enjoyed an impressive “Aladdin and the Wonderful Lamp”.

### **Regine Schüssel**

studied at the Musik Hochschule Rheinland and had a teaching contract there. 1974–1978 B course at the Orff Institute. Since 1999 executive director of the private music and art school “D’Orff Workshop” in Andechs.

### **Johannes Schüssel**

had a teaching contract for elementary schools. He completed the B course at the Orff Institute and since 1984 has been teaching at the Carl Orff Elementary School in Andechs.



Mirjam Gloeckner

### **Carl Orff-Schule für Sprachbehinderte und Schwerhörige in Lingen**

Geht man durch die Carl-Orff-Schule – eine Schule für Sprachbehinderte und Schwerhörige in Lingen nahe der holländischen Grenze – so dringen Töne ans Ohr, die man sofort mit Musikunterricht verbindet. Können denn die unterschiedlichen Klassen alle zur gleichen Zeit das Unterrichtsfach »Musik« auf dem Stundenplan haben, mag man sich nun fragen. Sicherlich ist das nicht so. Vielmehr ist musikalisches Handeln – passend zum Namen der Schule – fester Bestandteil am Schulvormittag. Musikalisches Tun, das jeder mit seinem Körper und den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln erzeugen und nachvollziehen kann, gehört grundsätzlich zum Programm dieser Schule.

#### **Zur Schule**

An der Carl-Orff-Schule bestehen zurzeit sechs Klassen, die als jahrgangsübergreifende Lerngruppen für sprachbehinderte und schwerhörige Schülerinnen und Schüler im Schuleingangsbereich (Schulkindergarten bis einschließlich zweite Klasse) und im weiterführenden Bereich (dritte und vierte Klasse) geführt werden. Viele Unterrichtsphasen werden weitgehend in Form von Freiarbeit gestaltet, um den individuellen Lernvoraussetzungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Eine wichtige Rolle spielen jedoch auch – im Gegensatz zu dem sehr individualisierten Unterricht – jene Phasen, in denen das gemeinsame Tun im Vordergrund steht, wozu auch das Musizieren und musikalische Handeln zählt.

#### **Ziele**

Die Anregung zum handelnden Umgang mit Musik und auch die Hinführung zu Musik als kulturelles Erbe sind dabei ein wichtiges Anliegen. Den Schülern und Schülerinnen soll Musik verstehbar und zugänglich werden. Gleichzeitig lernen sie, sich auf verschiedene Weisen musikalisch auszudrücken und zu betätigen. In diesem Zusammenhang können musikalische Fähigkeiten nicht als das Beherrschen musikalischer Gesetzmäßigkeiten definiert werden. Dies wird dadurch deutlich, dass allgemeine Fähigkeiten dabei eine Rolle spielen: motorische, wahrnehmungsbezogene, sprachliche, sozial-emotionale Fähigkeiten. So ergeben sich Chancen, diese allgemeinen Fähigkeiten und Fertigkeiten beim musikalischen Handeln immanent zu fördern.

#### **Schwerpunkte**

Zur Entwicklung eines Schulkonzeptes haben wir uns an der Carl-Orff-Schule u.a. die Frage gestellt, wie wir musikbezogene Unterrichtsphasen in unsere Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit dem individuellen Förderschwerpunkt »Sprache« und »Hören« einfließen lassen und für die Förderung nutzen können.

#### *Schulliederbuch*

Der erste Schritt zur Entwicklung eines musikorientierten Konzeptes war die Gestaltung eines schuleigenen Lieder- und Sprechversebuches, in dem die unterschiedlichsten Lieder und Sprechstücke nach den Rubriken Jahreszeiten, Tageszeiten, Feste, Spiel- und Bewegung und Möglichkeiten zur intensiven Sprachförderung gesammelt und geordnet sind. Die Auswahl der Lieder erfolgte unter dem Aspekt, welche Lieder und Sprechstücke gerade sprachbehinderte und schwerhörige Schülerinnen und Schüler leicht erlernen können und zudem ihre sprachlichen Fähigkeiten erweitern und fördern.

#### *Schulinterne Qualifizierung*

Vor der Einführung des »gemeinsamen Musikbuches« trafen sich die Lehrerinnen und Lehrer zum Kennenlernen des Buches, Musizieren und zum Austausch von Einsatz- und Einführungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Musikstücke. So wurde die Basis geschaffen, auf der gerade auch fachfremde Kolleginnen und Kollegen das musikalische Handeln vermehrt in den Unterricht einfließen lassen können.

#### *Unterrichtsunterstützende Weiterentwicklungen*

Durch Initiative einiger Lehrerinnen entstand des

Weiteren ein Austausch unter den Klassen. So besuchen sich beispielsweise zwei Klassen regelmäßig, um Geburtstagslieder zu befeiern und gemeinsam das neu eingeführte Geburtstagslied zu lernen und mit Instrumenten zu begleiten. Durch das vermehrte Einsetzen musikbezogener Inhalte entstehen immer weitere Ideen, werden die Lehrerinnen und Lehrer immer häufiger selbst aktiv. Sie entwickeln und schreiben **eigene Lieder** sowie **eigene Sprechstücke** speziell für die eigene Lerngruppe, wie zum Beispiel Begrüßungslieder zum Schuljahresbeginn oder einen Rap zur Festigung der eingesetzten Anlauttabelle. Es fließen zudem rhythmische Sprechstücke mit passenden begleitenden Bewegungen in den Unterricht ein, um die Merkfähigkeit für neu erarbeitete Wörter auf einer weiteren Ebene zu unterstützen (z.B. Sprechstücke zu den Frühblüher, zum Wetter u.ä.). Zur Erarbeitung neuer Lied- und Sprechtexte werden Bewegungen, Gebärden oder visualisierende Medien unterstützend herangezogen.

#### *Projekte und Aktionen*

Neben den vielfältigen Möglichkeiten, das musikalische Handeln in den Schulvormittag einfließen zu lassen, werden zusätzlich musikalische Projekte und gemeinsame musikalische Aktionen organisiert, die mit den Bereichen des Kunstunterrichtes und des Deutschunterrichtes kombiniert werden, wie zum Beispiel Adventssingen, Weihnachtsfeier, Karneval, Frühjahrsprojekte, Sommerprojekte, Herbst- bzw. Erntedank-singen, Musicalprojekte, Begegnungen mit Klassischer Musik (z.B. »Zauberflöte«, »Peer Gynt«, »Karneval der Tiere«, »Die Nussknacker-Suite«, »Bilder einer Ausstellung«, »Carmina Burana«, »Peter und der Wolf«), Instrumentenbau und kleine jedem zugängliche Ausstellungen zu Themen wie »Bilder einer Ausstellung« oder »Womit kannst du alles Musik machen?«.



### **Erfahrungen und Wirkungen**

*«Machst du wieder die Musik an?»*

*«Oh, das ist unsere Musik im Radio! Zu der haben wir getanzt! Das sind die Zuckerfeen!»*

Mit diesen und ähnlichen freudigen Äußerungen kommen die Schüler und Schülerinnen in unserer Schule auf uns zu.

#### *Emotion und Seele*

An vielen Stellen lässt sich beobachten, welche Freude sie im Umgang mit Musik empfinden können und welche Neugier, Faszination und Motivation Musik wecken kann. Gerade auch im sonstigen Unterricht zurückhaltende sprachbehinderte und schwerhörige Schüler und Schülerinnen oder jene mit Sprechängsten wachsen über sich hinaus und finden Wege, sich aktiv und motiviert beim musikalischen Handeln zu betätigen. Es ist zu beobachten, dass sie sich immer mehr sprachlich einbringen und mit sprachlichen Materialien, wie z.B. einem Sprechvers, unbefangener und experimentierfreudig umgehen. Das musikalische Tun scheint eine besondere Atmosphäre zu schaffen, in der die Schüler und Schülerinnen frei von Leistungsdruck einen neuen Zugang zur Sprache und sprachlichen Materialien finden.

#### *Rhythmisch-musikalische Fähigkeiten*

Unsere bisherige Erfahrung hat gezeigt, dass gerade im Bezug auf die rhythmisch-musikalischen Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen positive Entwicklungen zu beobachten sind: So vollziehen die meisten von ihnen noch zu Beginn des Schulbesuches den Rhythmus von Liedern, Sprech- und Instrumentalstücken nur ungenau nach. Im Laufe der Unterrichtsarbeit zeichnet sich dagegen eine Veränderung in der Aufmerksamkeitshaltung und der Umsetzung von Rhythmen ab bzw. des musikalischen Handelns und der Begegnung mit Musik. Ein Beispiel dafür ist, dass mehr Schüler und Schülerinnen öfter und gezielter in der Lage sind, Unterschiede und Veränderungen im Rhythmus und Tempo wahrzunehmen. Sie beginnen damit, sich immer intensiver, ausdauernder und konzentrierter auf das musikalische Handeln einzulassen. Bezeichnend dafür ist, dass sie in manchen Stunden die Zeit vergessen und »ganz im musikalischen Medium aufgehen«.

#### *Sprache*

Es ist zu beobachten, dass durch eine kontinuierliche Arbeit im rhythmischen Bereich bei vielen Schülerinnen und Schülern deutliche Fortschritte bzw. eine



Festigung im Bereich der rhythmischen Differenzierungsfähigkeit eintreten, die sich wiederum positiv auf die rhythmische und melodische Durchgliederung von Sprache auswirken (z.B. »phonologische Bewusstheit«, Silbensegmentierung, Differenzierung zwischen langen und kurzen Lauten u.ä.). Die pragmatisch-kommunikative Ebene kann wiederum in vielen Phasen des musikalischen Handelns eine besondere Rolle spielen, wobei hier nicht nur der rein verbale Austausch gemeint ist, sondern insbesondere der Bereich des Ausdrucks mit seinen vielfältigen Facetten von Mimik, Prosodie, Körpersprache u.ä.. Die Schüler und Schülerinnen lernen einzelne Silben, Wörter und Sprechverse sehr unterschiedlich zu gestalten, indem sie versuchen, die verschiedenen Ausdrucksformen einzusetzen und einzubeziehen. Deutlich zu erkennen ist, dass viele Schülerinnen und Schüler die verschiedenen nonverbalen Elemente der Sprache bei anderen immer besser wahrnehmen und entschlüsseln können. Das Hören von Musik, die Bewegung zu Musik, Bewegungsimprovisationen, Lieder, Sprechverse und auch kleine Instrumentalstücke schaffen vielfältige Sprechkanäle und nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten. Es werden Assoziationen geweckt und außerschulische Erfahrungen angesprochen (Jahreszeiten, Feste, Wettererscheinungen u.ä.).

**Sprache – Musik – Bewegung: zum theoretischen Hintergrund unserer Arbeit**

Bei der Namensgebung waren Carl Orffs Überlegungen und seine Werke zur Einheit von Sprache – Musik – Bewegung das Leitmotiv, heute spielen sie in der Schule eine übergeordnete Rolle.

Orff war der erste Vertreter, der die traditionellen didaktischen Gegebenheiten des Musikunterrichtes wie Lied, Instrumentalspiel und szenisches Spiel, um die zwei Dimensionen »Texte« und verschiedene »Bewegungsformen« ergänzte. Franz Amrhein, ein wichtiger Vertreter in der neueren Musikdidaktik, insbesondere für den sonderpädagogischen Bereich, hat Carl Orffs Ideen der »elementaren Musik- und Be-

wegungserziehung« in seinem Konzept zur »Bewegungs-, Ausdrucks-, Wahrnehmungs- und Kommunikationsförderung im Musikunterricht« vertieft (vgl. Amrhein, 1993). Andere Ansätze nähern sich aus dem Bereich der rhythmisch-musikalischen Erziehung diesem Themenkreis (vgl. z.B. Neikes, 1993).

Im Folgenden sollen noch einige wichtige theoriegeleitete Basisüberlegungen zu den Gemeinsamkeiten von Sprache, Musik und Bewegung erwähnt werden, die unseren Überlegungen zu einer praktischen Umsetzung von Sprachfördermöglichkeiten durch den Umgang mit Musik den nötigen theoretischen Unterbau verleihen:

Schon in der kindlichen Entwicklung fallen Lernprozesse sprachlicher und musikalischer Fähigkeiten in den gleichen Altersabschnitt. Das Kind lernt vor der Produktion und dem Gebrauch von Worten die präverbalen bzw. paralinguistischen Aspekte der Sprache kennen. Mit diesen Elementen wie Artikulationsweisen, Klangfarben, Tonfarben u.ä. spielt auch die Musik. Außerdem bestehen Zusammenhänge zwischen den präverbalen, paralinguistischen, sowie sprachlichen Äußerungen und der motorischen Entwicklung.

Hilfreich ist es, wenn man sich die Wechselbeziehungen zwischen Bewegung, Musik und Sprache in tabellarischer Form veranschaulicht (in Anlehnung an Krimm-von Fischer, 1990 – am Seitenende).

Sehr deutlich werden Zusammenhänge zwischen Sprache, Bewegung und Musik im Lernbereich Musik mit der Stimme: Es kommen die gleichen Organe zum Einsatz wie bei der Sprache: Gehör und Stimmapparat mit Kehlkopf, Artikulationsorganen und Atmungsorganen zur Produktion von Lauten, Klängen u.ä., Resonanzräume und Körperhaltung und -spannung.

Drei Ebenen sind in diesem Zusammenhang zu nennen:

- *die motorische Ebene* (Artikulation, Mimik, Gestik, nonverbale Sprache/Körpersprache)

<b>Bewegung:</b>	Raum	Zeit	Kraft	Form
<b>Musik:</b>	Tonraum	Rhythmus	Dynamik	Gestalt
<b>Sprache:</b>	Klangfarbe Tonhöhe Sprachmelodie	Sprachrhythmus	Lautstärke Betonung Akzentuierung	Wortschatz Satzfolge

• *die klangliche Ebene* (Klanggesten und Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme) und

• *die Bedeutungsebene* (Sprache als Verständigungsmittel, Inhalte von Liedern) (vgl. Amrhein, 1995).

Ein spielerischer Umgang mit Lauten kann – wie es Carl Orff in seinen Überlegungen bereits betont – zu Freude am Erfinden neuer Sprachklänge führen, was wiederum die Grundlage für rhythmische und melodische Vielfalt ist. Sprache ist ein Rhythusträger.

Zu beachten ist jedoch, dass sich die Verarbeitung von Sprache und Musik unterscheidet: Musik wird überwiegend in der rechten Hemisphäre – die die Welt assoziativ, intuitiv, emotional und ganzheitlich erfasst – verarbeitet, Sprache dagegen in der für rationale, logische, analytische und objektive Denkstrukturen zuständigen linken Hemisphäre. Ein weiterer zu erwähnender Unterschied besteht darin, dass »Musik« ihre Funktion in sich selber trägt, sie kann auch allein praktiziert werden. Zur gleichen Zeit können mehrere Menschen singen / sprechen und Gefühle ausdrücken. »Sprache« richtet sich immer – wenn auch imaginär – an einen Partner. Sie ist ein kulturell geformtes soziales Mittel der Verständigung.

Dies sind nur einige wichtige grundlegende Aspekte, die bei der Betrachtung von den Chancen der Sprachförderung durch Musik und damit verbundener Bewegung ins Auge fallen.

Ansätze (vgl. z.B. H. Moog, 1980), die sich aus der Sicht der Pädagogik bei Sprachbeeinträchtigungen mit Möglichkeiten der Sprachförderung durch Musik beschäftigen, heben folgende Aspekte zusammenfassend hervor: Hörerziehung, Übung von Bewegungsabläufen, Atem- und Artikulationsschulung, emotionale Stabilisierung, Förderung des Eindrucks- und Ausdrucksverhaltens und Förderung des Sozialverhaltens.

Für das Sozialverhalten und die emotionale Stabilität sind Momente von Bedeutung, in denen jeder Schüler bzw. jede Schülerin in ein Musikstück eingebunden ist und der eigene Beitrag eine wichtige Gestaltungsfunktion übernimmt. Jedem wird dann eine besondere Aufmerksamkeit zu Teil. Auf der anderen Seite lernen sie mit noch nicht perfekten Umsetzungen umzugehen. Im Musikunterricht werden Wiederholungen und erneute Übungen als normales Prinzip aufgegriffen, die die Chance bergen, sich selbst zu verbessern und etwas noch einmal zu versuchen. Die Bereitschaft der Schüler und Schülerinnen, sich auch allein vor den anderen musikalisch auszudrücken, kann wachsen und

so durch kleine Erfolgserlebnisse zur emotionalen Stabilisierung entscheidend beitragen.

#### LITERATUR:

- ALVIN, J., Musiktherapie; Nördlingen, 1983  
AMRHEIN, F., Bewegungs-, Ausdrucks-, Wahrnehmungs- und Kommunikationsförderung. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 9, 1993  
AMRHEIN, F., Sprachförderung durch »Musik mit der Stimme«. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 8, 1995  
AMRHEIN, F., Sprachförderung im Musikunterricht. In: Schütz, V.: Musikunterricht heute; Oldershausen, 1996  
AMRHEIN, F., Sensomotorisches und musikalisches Lernen. In: Bähr, J. und V. Schütz, Musikunterricht heute 2; Oldershausen, 1997  
BATTACCHI / SUSLOW / RENNA, Emotion und Sprache; Frankfurt, 1997  
BEHNE, K. E., Wirkungen von Musik. In: Kompendium der Musikpädagogik; Kassel, 1995  
BRUHN, H., Rhythmus in Wahrnehmung und musikbezogener Handlung. In: Bruhn, H., Oerter, R. u. Rösing, H. (Hrsg.): Musikpsychologie. Ein Handbuch; Reinbek bei Hamburg, 1993  
BRUNER, J., Wie das Kind sprechen lernt; 2. Nachdruck – Bern, 1997  
EVERS, S., Was geschieht beim Musikhören? In: Musik und Unterricht, 7, 1991  
KEETMANN, G., Elementaria – erster Umgang mit dem Orff-Schulwerk, Stuttgart, 1981  
KRIMM v. FISCHER, C., Rhythmik und Sprachanbahnung. Material zur Förderung des entwicklungsgestörten und behinderten Kindes. In: C. M. von Oy und A. Sagi (Hrsg.): Arbeitshefte zur heilpädagogischen Übungsbehandlung Bd. 2, Heidelberg, 1990  
MOOG, H., Spezielle Probleme der Musikerziehung bei Sprachbehinderten. In: Knurra, G. und B. Neumann (Hrsg.), Handbuch der Sonderpädagogik Bd.7; Berlin, 1980, S. 484–498  
NEIKES, J. L., Scheiblaue-Rhythmik, 4. Auflage – Sankt Augustin, 1993  
ORFF, G., Schlüsselbegriffe der Orff-Musiktherapie; München, 1990  
SCHMIDT-GARDEN, G., Wege der Stimmbildung für Kinder und Erwachsene, 1991  
SCHMIDT, P., Schularbeitsplan Musik für die Schule für Sprachbehinderte und Hörschädigte; 1996 (genehmigt von der Gesamtkonferenz)  
ZOLLINGER, B., Die Entdeckung der Sprache; 3., durchges. Auflage – Bern, Stuttgart, Wien, 1997

### Mirjam Gloeckner

Lehramt an Sonderschulen/Fachrichtungsschwerpunkt: »Pädagogik bei Sprachbeeinträchtigungen«. Seit 1998 an der Carl-Off-Schule für Sprachbehinderte und Schwerhörige in Lingen tätig. Außerdem unterstützt sie Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Kooperation zwischen Regelschule und Sonderschule in der Grundschule. Arbeitsschwerpunkte: musikalische Arbeit an der Schule und Erarbeitung von Förderkonzepten durch Musik. Seit 2003 Fachseminarleiterin für die Fachrichtung Sprachbehindertenpädagogik im Studienseminar Osnabrück.

## Summary

### **We are making music ... The Carl-Orff-School for Speech and Hearing Impaired Children in Lingen/Germany**

*The Carl Orff School in Lingen is an auxiliary school for students in the area of speech and hearing. The naming of the school was well thought out and founded, giving the concepts of the direct fundamentals that the school contains.*

*Carl Orff's considerations, and his works about the unity of speech, music and movement, are the umbrella under which the impetus and ideas for the structure of the school program are created. Music and movement education is embedded indispensably in the content of the daily school lessons.*

*This essay describes in the first part, the practical adaptations of essential principles in school life and in lessons and sums up experiences and results. Music should be understood and available to the students. At the same time they will learn how to express themselves musically and how to make use of music. With this the chance is given them to further inherently their motoric, perceptive, speech and socio-emotional abilities through music.*

*At the Carl Orff School in Lingen, these needs are transformed through the arranging of the school's own song and verse book, interschool qualification, overlapping the connections of play with music and speech and through projects reaching beyond the daily school work like advent singing, spring and summer projects, musicals, class projects, building instruments and making music exhibits.*

*By embedding music into the daily school activities, it can be observed that even those who tend to hold back or who have anxieties about speaking overcome their fears. They participate unconstrained with speech material and enjoy experimenting. Doing things musically seems to create a special atmosphere in which the student can find new ways to speech and speech materials free from pressures. The growing achievements in different rhythmic abilities have a positive working on the rhythmic and melodic structures of speech.*

*The second part of the essay starts from a few important theoretical fundamental considerations leading to the unities of speech music and movement.*

*In child development the learning processes of speech and music abilities fall within the same age range.*

*The playful use of sounds builds the foundations once more for rhythmic and melodic variety and supports the development of speech as well.*

*A special chance for furthering speech through music and the movement bound with it permits the following aspects to be summarized: ear training, exercises in movement sequences, breathing and articulation schooling, stabilizing emotions, furthering the behavioral aspects of expression and social behavior.*

### **Mirjam Gloeckner**

*Teaching post at the special school concentrating on "Pedagogy with Speech Impairment". Since 1998 with the Carl Orff School for Speech and Hearing Disabilities in Lingen. In addition she supports students in the framework of cooperation between regular schools and special schools at the elementary level. Her work concentrates on musical work in the school furthering concepts through music. Since 2003 professional seminar director for speech impairment pedagogy in the seminar Osnabrück.*

Im Gespräch mit ...

Interviews with ...

---

## Barbara Haselbach im Gespräch mit Barbara Schock (Carl-Orff-Grundschule Altenerding) und Georg Angerer (Carl-Orff-Volksschule, Traunwalchen).

---

*Vor 26 Jahren (1978) wurde die erste Carl-Orff-Volksschule in Traunwalchen gegründet.*

*Georg Angerer war einer der Initiatoren der Namensgebung und hat als Lehrer, Konrektor und schließlich Rektor der Schule Bedeutendes zu ihrer Profilierung geleistet.*

*Barbara Schock war jahrelang Konrektorin und hat die musikalische Ausrichtung ihrer Schule wesentlich mitgestaltet. Sie ist seit wenigen Wochen Rektorin und Vertreterin der jüngsten, 2001, ernannten Carl-Orff-Schule in Altenerding, die sich bereits durch zahlreiche Aktivitäten einen Namen als »besondere Schule« gemacht hat.*

*Im persönlichen Gespräch mit den beiden soll den spezifischen Möglichkeiten und Aufgaben, aber auch der Verantwortung nachgegangen werden, die mit der Ernennung zur Carl-Orff-Schule verbunden sein könnten.*

**Barbara Haselbach:** Traunwalchen war die erste Volksschule, die sich Carl Orff zu ihrem Namenspatron gewählt hat. Du, Schorsch, warst einer der Mit-Initiatoren dieser Idee. Was hat Euch damals vor 26 Jahren eigentlich zu diesem Schritt bewogen?

**Georg Angerer:** Es waren mehrere Gründe: An der Schule lief bereits seit Jahren der Modellversuch der Klassen mit erweitertem Musikunterricht. In allen Jahrgangsstufen und in den zusätzlichen Kursen

wurde Musikerziehung mit Begeisterung und großem Erfolg, und ich denke auch ganz im Sinne von Carl Orff, durchgeführt und in das kulturelle Leben des Ortes eingebunden. Auch die Auswirkungen auf das Miteinander im Dorf, auf verschiedene Vereine und die Akzeptanz in der Bevölkerung haben uns dazu bewogen, diesen Schritt anzugehen. Als Hintergrund war vielleicht auch der Gedanke im Spiel, einer »Carl-Orff-Volksschule« kürzt man nicht so leicht wieder Musikstunden, die während des Modellversuchs zur Verfügung standen, aber nach dem Auslaufen wieder abgeschafft werden könnten. Natürlich war auch ein gutes Quantum Stolz dabei, an einer »Carl-Orff-Volksschule« unterrichten zu dürfen.

**Barbara Haselbach:** Die Motivation für die Grundschule Altenerding, eine Carl-Orff-Schule zu werden, hatte wahrscheinlich andere Gründe. Ich vermute einmal, dass es bei Eurer Schule eher um die offizielle Bestätigung für eine selbstgewählte Ausrichtung ging, um die Anerkennung eines schulischen Schwerpunktes, den ihr bereits seit Jahren verfolgt habt. Ist das richtig oder wie siehst Du dies, Barbara?

**Barbara Schock:** Du siehst das genau richtig! Seit Jahrzehnten war Musik der Schwerpunkt unserer Schule. Nun konnten wir dies mit der Namensgebung der Schule von offizieller Seite bestätigen lassen.

**Barbara Haselbach:** Hatten die Schulleitung und die in diesem Projekt engagierten Lehrer ein besonderes Konzept, das sie als Carl-Orff-Schule verwirklichen wollten oder wurden Euch von außen, z.B.: vom Kultusministerium oder vom Orff-Institut bestimmte Erwartungen oder sogar Empfehlungen mitgegeben?

**Barbara Schock:** Wir wollten unser eigenes Konzept, die Entwicklung unseres Schulprofils, bestätigt wissen und die dafür benötigten Stunden vom Kultusministerium zugewiesen bekommen. Es wurden uns keine besonderen Empfehlungen mitgegeben.

**Georg Angerer:** Als erste Empfehlungen waren die Vorstellungen wirksam, die wir (5 Absolventen des Orff-Instituts, die damals in Traunwalchen Lehrer waren) bei unserer Ausbildung dort kennen gelernt haben. Darauf aufbauend haben wir uns einen eigenen Musikplan erarbeitet. Von Seiten des Kultusministeriums waren keine besonderen Erwartungen an uns herangetragen worden, auch bei uns galt der amtliche Lehrplan in Musik wie an den anderen Schulen auch.

**Barbara Haselbach:** Im Rahmen unserer Recherchen über die nach Carl Orff genannten Schulen sind wir auf zwei sehr unterschiedliche Haltungen ge-

stoßen. Die einen führen den Titel »Carl-Orff-Schule« wie man auch »Meistersinger-Schule« oder »Erasmus-Schule« heißen könnte. Es gibt keine inhaltlichen Beziehungen zum Namensgeber. Die anderen zeichnet ein besonderes Interesse für den Bereich der ästhetischen Erziehung aus. Musik spielt eine große Rolle im Erziehungskonzept und im Leben der Schule und oft arbeiten hier Lehrer, die sich im Bereich der Elementaren Musik- und Tanzpädagogik im Sinne Carl Orffs weitergebildet haben. Verändert das etwas am Unterricht, an der Schule generell?

**Georg Angerer:** Selbstverständlich spielt Musik eine große, um nicht zu sagen eine tragende Rolle im Erziehungskonzept der Schule. Wenn man in der eigenen Kindheit mit den starren Methoden klassischer Musikausbildung mehr vom Musizieren abgehalten als dazu motiviert wurde, lernt man die pädagogischen Ideen Carl Orffs zu schätzen. Als Schulleiter erlebt man den Unterschied in den Erziehungserfolgen der verschiedenen Lehrer und deren Einstellung zum elementaren Musik- und Bewegungsunterricht. Durch schulinterne Fortbildungen versuchen wir immer wieder allen Lehrern an der Schule durch unsere »Spezialisten« die Ideen Orffs näher zu bringen und gemeinsame Konzepte zu entwickeln. Das hat natürlich Auswirkungen auf viele Bereiche der Schule, auf das Schulklima und den Umgang miteinander.

**Barbara Haselbach:** Ist es nicht auch mit einer gewissen Belastung verbunden, wenn die eigene Schule so einen großen Namen trägt? Spürt man Erwartungshaltungen von außen? Entsteht Druck, wenn man dem gerecht werden will oder sogar muß? Bringen die Besucher, die etwas Bestimmtes, vielleicht Aussergewöhnliches sehen wollen, Unruhe und Irritation in den pädagogischen Alltag?

**Barbara Schock:** Für uns ist es keine Belastung, sondern Motivation! Wir lassen uns nicht stören, arbeiten wie bisher und freuen uns, wenn wir den Erwartungshaltungen der Eltern und Besuchern gerecht werden können.

**Georg Angerer:** Wenn man mit großen und gelungenen Aufführungen seit Jahren an die Öffentlichkeit geht, erzeugt man bei Eltern und Zuschauern schon eine gewisse Erwartungshaltung nach etwas noch Schönerem, noch Eindrucksvollerem, noch Besserem..., ohne dass dabei realisiert wird, dass es jedes Jahr wieder andere Kinder sind, die neu herangeführt werden müssen, die das, was die »Alten« schon gekonnt haben, sich erst aufs Neue erarbeiten müssen.

Dies würde ich aber nicht als spezielle »Belastung« sondern mehr als Ansporn sehen, neue Themen aufzugreifen und sich in der Öffentlichkeitsarbeit neue Ziele zu setzen.

Ein Problem habe ich in diesem Zusammenhang jedoch schon: Öffentliche Aufführungen und Vorspiele sind auch aus pädagogischer Sicht sinnvoll und notwendig, aber der große Wert eines vermehrten Musikunterrichts liegt in der Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, und das spielt sich hauptsächlich im Stillen und in der kontinuierlichen Weiterentwickeln des jungen Menschen ab, also ohne große, ostentative und sofort ins Bewusstsein tretende Paukenschläge. Das sollte von Eltern und Lehrern sehr deutlich gesehen und verstanden werden.

Besucher sind an unserer Schule gerne gesehen, auch wenn sie Abänderungen und Umstellungen erfordern. Aber durch ihr Erscheinen dokumentieren sie Interesse an unserer Arbeit, veranlassen uns zum Überdenken der Ergebnisse und bringen durch ihr Feedback Bestätigung und neue Anregungen.

**Barbara Haselbach:** Es scheint sinnvoll, dass an einer Schule mit erweitertem Musik- (und Bewegungs-!?)unterricht auch speziell dafür ausgebildete Lehrer unterrichten sollen. Ihr seid als Rektoren beide auch mit den konkreten Problemen der Schulleitung vertraut. Habt Ihr Einfluss auf die Nachbesetzung von Lehrerstellen, könnt Ihr Euch besonders geeignete Kollegen aussuchen? Oder kann der wünschenswerte künstlerische Schwerpunkt einer solchen Schule auch ausbleiben, weil keine geeigneten Lehrer dafür eingesetzt werden können?

**Georg Angerer:** Im Einsatz der Lehrkräfte kommt der gute Kontakt zum Schulamt zum Ausdruck. Wenn wir geeignete Lehrer finden, können wir auch mit der Unterstützung der Schulräte rechnen.

**Barbara Schock:** Auf unsere Wünsche ist von Seiten des Schulamtes und der Regierung Rücksicht genommen worden. Wir konnten uns wirklich die entsprechend qualifizierten Lehrer aussuchen.

**Barbara Haselbach:** 26 Jahre beinhalten ja auch mehrere Schülergenerationen. Ich habe gehört, dass in Traunwalchen schon häufig die Kinder von früheren Schülern in den heutigen Klassen zu finden sind. Wirkt sich also die Schwerpunktsetzung auch generationenübergreifend aus?

Kann man auch einer gewissen Beeinflussung auf die Berufswahl oder das Gemeindeleben feststellen?

**Georg Angerer:** Es wäre bestimmt kein gutes Zeug-

nis für unseren Einsatz, wenn sich keine Auswirkungen zeigen würden. Obwohl das nicht unsere alleinige Zielsetzung sein kann, haben schon viele Kinder die Musik als Beruf gewählt, sind Musikpädagogen oder Berufsmusiker geworden. Die Bereicherung des Kulturlebens im Ort ist augenscheinlich: Die ansässigen Chöre profitieren von der Chorerziehung der Schule, bereits zwei Blaskapellen sind direkt aus dem Instrumentalunterricht der Volksschule entstanden, so manche Schüler finden sich zu modernen Bands oder Hausmusikgruppen zusammen, die örtliche Sing- und Musikschule arbeitet eng mit der Volksschule zusammen, und dgl. mehr. Die Akzeptanz in der Bevölkerung geht sogar soweit, dass in einem ausgeschriebenen Wettbewerb für ein Leitbild zur amtl. Dorferneuerung der Satz »Mit Musik und Orff gestalten wir unser Dorf« gewählt wurde und den ersten Preis erhielt. Bei den meisten Einsendungen spielte der Name »Orff« eine Rolle.

**Barbara Haselbach:** Inwieweit ist den Kindern Eurer Schulen bewusst, dass sie in eine »besondere« Schule gehen? Entsteht daraus eine größere Motivation?

**Barbara Schock:** Wenn von fast 500 Schulkindern ca. 85% der Schüler mindestens eine Arbeitsgemeinschaft gewählt haben, dann ist das doch ein Zeichen, dass auch die Kinder das Angebot der Schule zu schätzen wissen. Die Schüler spüren auch bei Auführungen an unserer Schule, dass sie ein hohes Niveau präsentieren und sind darauf stolz.

**Georg Angerer:** Dass sie in eine besondere Schule gehen ist ihnen sicher bewusst. Aber man ist es eigentlich schon gewohnt. Es ist selbstverständlich und ganz normal. Ich glaube, dass viele Eltern den Wert erst dann wieder so richtig schätzen und die Einrichtung fordern würden, wenn es einmal nicht mehr so wäre.

**Barbara Haselbach:** Ich danke Euch für das Gespräch und wünsche den Kindern und Lehrern Eurer Schulen, dass auch in Zukunft eine besondere Lebensqualität aus Eurer Arbeit erwächst.



## Argentinien

### Seminare in Buenos Aires

Seit meiner letzten Arbeitsperiode in Argentinien vor zwei Jahren (s. Informationen Nr. 68, S. 49), ist langsam eine Verbesserung der Situation zu spüren. Das Leben ist zwar dreimal so teuer, aber die Hoffnung auf eine demokratische Zukunft auch dreimal so groß. Bei ausführlichen Gesprächen mit verschiedenen Lehrern und Künstlern merkte ich deutlich eine Veränderung und die daraus resultierende starke Motivation, in den Bereichen Erziehung und Kultur weiter aufzuholen.

Ich hatte einen Einführungskurs zur Musik- und Tanzerziehung angeboten sowie einen Aufbaukurs zur Wechselbeziehung der Künste in der Unterrichtspraxis für Teilnehmer der Seminare vom Februar 2002. Fast alle Teilnehmer dieser ersten Kurse kamen wieder, sodass die Arbeit mit den insgesamt 70 Lehrern aus verschiedenen Teilen des Landes schon in der ersten Woche sowohl in die Breite als auch in die Tiefe gehen konnte. Dank der vor zwei Jahren gebildeten sehr aktiven Arbeitsgruppe hatte die pädagogische Idee Wurzeln geschlagen, sodass wir heuer bereits wunderbare Früchte ernten konnten.

Interpretation und Auseinandersetzung mit Texten und Gedichten sowie kreatives Schreiben; grafische, musikalische und tänzerische Kompositionen zu einem gegebenen Thema; Körpertheater und Masken; Plastisches Gestalten und choreografische Umsetzung; solche und ähnliche Themen wurden im Aufbaukurs von allen Beteiligten in hervorragendem Zusammenspiel bearbeitet. Die für alle bereichernde Schlussbetrachtung am Ende eines jeden Arbeitstages brachte zahlreiche und konkrete Vorschläge zur Umsetzung im Unterricht mit verschiedenen Altersstufen und eine starke Motivation zur weiteren krea-

tiven Arbeit innerhalb der Lehrergruppe der Pestalozzi Schule (Kindergarten bis Gymnasium) einerseits und des Collegium Musicum (Musikschule) andererseits.

Am Beispiel Argentinien wird wieder einmal deutlich, wie effektiv Projekte sind, die nach einer ersten Einführung in das Orff-Schulwerk durch Weiterbetreuung über mehrere Jahre hinweg eine Konsolidierung ermöglichen. Dank dem Weitblick der Verantwortlichen der Carl Orff-Stiftung, die auch diese Seminare finanziell ermöglicht hat, können wir auf diese Weise in verschiedenen Kulturbereichen unseren Teil dazu beitragen, dass für Lehrer und deren Schüler Musik Lehren und Lernen zu Musik Erleben wird.

Ich erlaube mir noch einen ganz persönlichen Nachtrag. Die Ereignisse der letzten Zeit, die uns alle mehr verwundbar gemacht haben, sollten uns noch mehr in unserem unermüdlichen Bemühen um Erziehung bestätigen – Ästhetische Erziehung, Menschenbildung – als einzige langfristig wirksame Maßnahme gegen die Barbarei. Jedweder Fanatismus hat es leichter, sich in leeren Köpfen und in leeren Herzen einzunisten. Sie sollten uns auch in der Überzeugung bestätigen, dass wir die Kraft haben, unsere Umwelt mit einer humanistischen Ethik zu verändern, in der Musik und Kunst eine bedeutende Rolle spielen und die ein entscheidender Impuls zur Schaffung einer hoffnungsvolleren, menschlicheren Zukunft sein kann.

Verena Maschat

---

## Deutschland

---

### Bundesverdienstkreuz für Hermann Regner

Am 22. Januar 2004 wurde Univ. Prof. em. Dr. Hermann Regner mit dem von Bundespräsident Johannes Rau verliehenen »Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland« ausgezeichnet.

Mit unserer Freude über diese Auszeichnung verbindet sich die tiefe Genugtuung, dass das pädagogische Lebenswerk Hermann Regners diese hohe und auch offizielle Wertschätzung erfahren hat. Es heißt wohl Eulen nach Athen tragen, wenn man in dieser Zeitschrift, die vor fast 40 Jahren von HR selbst gegründet worden ist, auf seine Verdienste hinweisen will. Nur in kurzen Worten lassen sich ausschnitthaft äußere Fakten dieses Lebenswerks nachzeichnen,

wohl wissend, dass das Wesentlichste sich mit Worten nicht erfassen lässt:

- Äußerer Aufbau und innere Konsolidierung des Orff-Instituts als weltweit anerkannte Ausbildungsstätte während seiner fast 15-jährigen Leitung des Instituts
- Internationale Lehrtätigkeit in vielen Ländern aller Kontinente
- Etablierung der internationalen Symposien und Sommerkurse am Orff-Institut
- Entwicklung eines internationalen pädagogischen Netzwerks, dem nicht nur Absolventen aus vierzig Studienjahren, sondern auch die internationalen Orff-Schulwerk Gesellschaften und Vertreter vieler pädagogischer Institutionen von Kindergärten bis zu Universitäten zugehören
- Unterstützung und Beratung in der sensiblen Frage der Adaptationen des Schulwerks in andere Sprachen und Kulturen in Lehre und Veröffentlichungen
- Publizistische Arbeiten in verschiedenen Medien: über viele Jahre musikpädagogische Fernseh-Reihen im Bayerischen Rundfunk, Konzepte und Drehbücher für Filme über die Anwendung des Orff-Schulwerks in verschiedenen Ländern, Konzepte für Schallplatten, CDs und CD-Roms, Bücher und Aufsätze zum Thema einer am Menschen orientierten Musikerziehung
- Förderung der Carl-Orff-Schulen, des Musikschulwesens und der Lehrerfortbildung
- Mitglied des Kuratoriums (1984–1990), ab 1994 geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Carl Orff-Stiftung. In dieser Funktion Anregung, Unterstützung und Beratung zahlreicher wissenschaftlicher, künstlerischer und pädagogischer Initiativen und Projekte im Zusammenhang mit dem Werk Carl Orffs.

Und vieles, vieles mehr ...

Herzliche Gratulation, Herr Dr. Regner!

Ihre Kollegen und Absolventen des Orff-Instituts

---

### Vom Vergnügen der Dinge, ver- rückt zu werden

---

### Hochschule für Musik Nürnberg – Augsburg: Symposion »Räume öffnen in elementaren Gestaltungsprozessen«

Vielfältige Räume zum Spielen, Singen, Klingen und Bewegen eröffnete Anfang April ein Symposion an-

lässlich des 25-jährigen Bestehens des Studienganges Elementare Musikpädagogik (EMP) in Nürnberg. Neben einer Vielzahl künstlerischer Beiträge boten sich dem Publikum aus ehemaligen Studierenden, KollegInnen und Gästen aber auch Räume für Austausch und Reflexion über das Fach EMP, seine Wurzeln und Zukunftsperspektiven. ReferentInnen und ModeratorInnen der zahlreichen Gesprächsrunden, Vorträge und Workshops waren AbsolventInnen des Nürnberger EMP-Studienganges, die inzwischen in den verschiedensten musikpädagogischen Arbeitsfeldern tätig sind. Organisiert und geleitet wurde dieses Zusammenreffen von den Nürnberger EMP-Lehrenden Vroni Priesner, Doris Hamann und Michael Salb.

Anlässlich des Jubiläums dieses noch relativ jungen Faches legten die VeranstalterInnen besonderen Wert darauf, seine Herkunft und Wurzeln zu würdigen. Als Ehrengast konnte die Leiterin des Studienganges Vroni Priesner ihren ehemaligen Lehrer vom »Orff-Institut« in Salzburg (heute Institut für Musik- und Tanzpädagogik der Universität Mozarteum) Herrn Prof. Dr. Hermann Regner begrüßen. Wegweisend für die EMP waren zudem vor allem Emile Jacques-Dalcroze und Carl Orff, die ausgehend von verschiedenen Kunstformen neue musikpädagogische Wege beschritten haben und in der Verbindung der Ausdrucksformen Musik – Sprache – Bewegung Modelle zur rhythmischen Erziehung, zur Musik- und Bewegungserziehung sowie zur Elementaren Musikausbildung entwickelten. Impulse für die Entwicklung des Faches EMP in Deutschland kamen zudem von zahlreichen AbsolventInnen des Orff-Instituts.

»Hirngespinnste – Du spinnst wohl – spinnst Dir was zusammen – zusammen spinnen – genau...« In ihrem Eröffnungsvortrag entfalteten Vroni Priesner und Doris Hamann zunächst in Form eines inszenierten Gesprächs ihre zentralen Gedanken zur künstlerisch-pädagogischen Arbeit in der EMP. Bildungsprozesse, vor allem im musikalischen Bereich werden aus ihrer Sicht nicht durch den Verweis auf Zukunftsperspektiven legitimiert, sondern müssen vielmehr dem Menschen ein »Recht auf Gegenwart« einräumen und diese Gegenwart mit ihm gestalten. Aus Sicht der Referentinnen bedeutet dies, sich als Lehrer gemeinsam mit den Schülern auf eine Entdeckungsreise durch die Kunst der Gegenwart zu begeben und sich dem Künstler auf besondere Weise anzunähern. Der pädagogische Weg ist ein produktiv-schöpferischer, der eigene (Nach-)Schaffens- und Gestaltungspro-

zesse als Kern des Unterrichts begreift. Besonderes Anliegen gilt in diesem Zusammenhang der (elementaren) ART und Weise des Umgangs mit Kunst: »Statt der Einstudierung bestehender Werke widmen wir uns dem einzelnen Klang, statt der Erarbeitung vorhandener Tanzstücke beschäftigen wir uns mit der einzelnen Geste und anstatt Gedichte vorzutragen, experimentieren wir mit dem Laut... « Voraussetzung jedes Gestaltens und Leitgedanke ihres Unterrichts ist das »Zurückgehen zur elementarisierten Materie, zur Grundsubstanz«.

Anstatt von Methoden und Vermittlungswegen in ihrer Arbeit zu sprechen, orientieren sich die Nürnberger Musikpädagogen zudem an künstlerischen Schaffensprozessen und verstehen Künstleraussagen als Handlungsanweisungen für ihren Unterricht. Um im künstlerisch-pädagogischen Feld (neue) Räume überhaupt öffnen zu können, gelte es, Chaos in die Ordnung zu bringen, sich auf das Abenteuer des Ungesicherten einzulassen und unendliche Bereitschaft für das Überraschende und Ungewöhnliche zu haben. In ihrem Verständnis bleibt das Lehren (und Lernen) ein fortwährendes Fragen und Suchen, ein »In-Verbindung-bleiben« mit der Kunst mit dem Kunstwerk als Modell.

Diese Verbindungen wurden auch in den Darbietungen der gegenwärtig Studierenden deutlich. Unter dem Motto »Keine Angst vor der eigenen Kunst« zeigten sie Ergebnisse und Prüfungsstücke aus den Studienfächern »Elementare Komposition«, »Kreativer Tanz«, »Künstlerische Praxis« und »Spielkreisleitung«, in denen experimentelle und improvisatorische Ideen als auch ungewöhnliche Materialien zum Tragen kamen, die im doppelten Wortsinne »verrückt« waren.

Das Spektrum der Beiträge umfasste Musiktheaterstücke für Kinder (»Bruno Bär«, »Anton Einton«), Tanzstücke (»Bilder einer Ausstellung«, »Bei mir bist du scheen«), die Opernminiatur »Schabernack« als auch zahlreiche kabarettistische sowie experimentelle Einlagen (»Stimmfabrik meets Saxophon«, »Ein Ton macht die Musik«) bis zu Konzepten zur Musikvermittlung im Fernsehen.

Als Ideenbörse und Fortbildungsmöglichkeit in einem zeigte dieses Symposium das künstlerisch-pädagogische als auch bildungspolitische Potential des Faches EMP auf.

In der Begegnung mit dem Ungewöhnlichen eröffneten sich den Teilnehmenden vielfältige (Klang-)



Räume und Kreuz- und Quergänge durch die Moderne.<sup>1</sup> Mögen diese »Hirngespinnste« der Veranstalter im Sinne von Visionen nicht nur für die Nürnberger EMP zukunftsweisend sein.

Sonja Kern /Renate Dummert

<sup>1</sup> Vgl. Rautmann, Peter/Schalz, Nicolas (1998): Passagen – Kreuz- und Quergänge durch die Moderne. Regensburg

## Gunild Keetman Symposion am Orff-Zentrum München

Das Orff-Zentrum München veranstaltet vom 19.–20. November 2004 ein wissenschaftliches Symposion zu Werk und Persönlichkeit von Gunild Keetman aus Anlass ihres 100sten Geburtstags.

### Programm:

Vorträge internationaler Referenten und künstlerische Beiträge unter Mitwirkung des Orff-Instituts, Salzburg.

### Informationen:

Orff-Zentrum München  
Staatsinstitut für Forschung und Dokumentation  
Tel.: 0049 (0)89 2881050  
e-mail: kontakt@orff-zentrum.de  
www.orff-zentrum.de

## Neuerscheinung zum 100. Geburtstag von Gunild Keetman

Regner, Hermann  
Ronnefeld, Minna



### Gunild Keetman

Ein Leben für Musik und Bewegung

A Life Given to Music and Movement (dt./engl.), 249 Seiten – gebunden, mit DVD

ISBN 3-7957-0504-5

«Ich verdanke ihr sehr viel» – so die Äußerung vieler Autoren dieses Buches in Erinnerung an Gunild Keetman, an den liebenswerten Menschen und die inspirierende Musik- und Bewegungserzieherin. Gunild Keetman (1904–1990) war Mitautorin des »Orff-

Schulwerks«, Dozentin an der Günther-Schule in München und 1961 Mitbegründerin des renommierten Orff-Instituts in Salzburg. Dieses Buch, in dem wichtige Zeitzeugen zu Wort kommen, zeichnet anhand von Texten, Fotos und reichhaltigem Dokumentationsmaterial ein anschauliches Lebensbild der Künstlerin und Pädagogin, deren international anerkannte Arbeit bis in unsere Zeit hinein wirksam ist. Das Buch enthält Beiträge von Catarina Carsten, Issam El-Mallah, Hermine Gebhardt-Weele, Peter Michael Hamel, Barbara Haselbach, Esa und Regina Keetman, Wilhelm Keller, Isabel McNeill Carley, Verena Maschat, Doris Molodovsky, Margaret Murray, Liselotte Orff, Hermann Regner, Minna Ronnefeld, Dagmar Sedlmayr, Irmgard Teply, Werner Thomas und Manuela Widmer. Es wird ergänzt durch eine DVD mit hoch interessanten Tondokumenten und Filmausschnitten.

Monika Heinrich

## Finnland

### Annual Report 2003/04

#### GENERAL

*JaSeSoi ry, Orff Schulwerk-Association of Finland was founded in 1993 to apply Orff philosophy and Carl Orff's pedagogical ideas to Finnish music education. JaSeSoi ry is a registered association. JaSeSoi ry controls the quality of Orff based courses in Finland.*

*In the year 2003 JaSeSoi ry celebrated its 10th anniversary with many events.*

#### Membership

*2003 JaSeSoi ry had 151 members. JaSeSoi ry has two annual meetings, one during the Rhythm Seminar in March and one in autumn. During the autumn meeting there is also a free educational afternoon for the members.*

*JaSeSoi ry's Board Members and Vice Members 2004:*

- Ms. Tiina Kekäläinen (President, international contacts), ti.ke@dnainternet.net
- Mr. Harri Sandborg (Vice President, Orff Education Center contact person), harri.sandborg@pp.inet.fi
- Ms. Tiina Kursula (Recording Secretary), kursis@dlc.fi

• *Mr. Jukka Siukonen (Treasurer, international contacts), siukoset@kolumbus.fi and nine more members.*

### **Local Chapters**

*Local chapters are volunteer groups of their geographical area. Some chapters are legally registered, some work unorganised. The unifying thing is to share ideas and experiences with other music educators.*

### **Financing**

*All JaSeSoi ry activities are based on voluntary work. No office is available and the work is done in home offices. JaSeSoi ry's annual membership fee is relatively low, only 26 Euros a year.*

### **ANNUAL EVENTS**

**Rhythm Seminar** (March 14–16, 2003) is an annual weekend course in March that has long traditions. The tradition began in 1986 when MUSISOI ry introduced this kind of teaching format in Finland. JaSeSoi ry celebrated its 10th anniversary by running the XVII Rhythm Seminar.

*The faculty consisted of Rodrigo Fernandez/Germany, Ismaila Sane/Senegal/Finland and Heikki Lempiäinen/Finland. Warm-up session instructors were Minna Laitinen and Mirikka Rouhio from Finland. The head of the organizing team was JaSeSoi ry's President Ms. Tiina Kekäläinen.*

**Level Course** was introduced to Finnish music education system in the year 1995. The system resembles the American one, but is totally applied to the Finnish society. The three-level course means one week intensive summer course each year. In addition after finishing the three levels there is an extension called "Diploma Seminar". Between the levels the participants have homework to do for the next level next summer. During the process the participants have created a portfolio of themselves as music educators. Their portfolios are archived in the Orff Handbook Library.

*Although the Level Courses have been run since 1995 it was in 2003, when the first approved printed curriculum was published. This basic work was run by a team headed by Mr. Harri Setälä. The project was funded by the Finnish Cultural Foundation.*

*Level Courses have brought leading instructors from abroad and Finland to enrich the contents of the*

*Finnish Orff education. According to us it is essential to learn what is happening elsewhere, but also to learn to apply the ideas to one's own work.*

**International World Village** is the newest format in JaSeSoi ry's educational palette. World Village 2003 "Connecting Continents" was the fifth in the row. The motto of the year 2003 was "Sharing and Caring". The instructors were Ari Glage/Austria, Matarr Gaye/Gambia, Ilpo Saastamoinen, Soili Perkiö and Markku Kaikkonen. The course was run by the team: Harri Setälä, Jukka Siukonen, Juuso Kauppinen, Esa Lamponen and Jouni Kettunen. Promotion work was done also abroad by international World Village representatives Rosemary Mitchell (UK) and Karen Foley (USA).

*The V International World Village was approved and supported by the Ministry for Foreign Affairs of Finland. The World Village brought people together from the following countries: Australia, Belgium, England, Estonia, Finland, Gambia, Germany, Italy, Lebanon, Scotland and USA.*

*The idea of the World Village is to unite music educators of different countries and cultures. The course location is in the middle of the nature.*

*A link to the World Village Photo Gallery is: <http://www.picturetrail.com/gallery/view?uid=712483> World Village reports were published in many music educational magazines around the world.*

### **PUBLICATIONS AND NEWSLETTERS**

*During the last 10 years JaSeSoi ry has noticed the need of printed information of Orff-Schulwerk and other essentials in Finnish language.*

*In the year 2002 we revitalized the concept »JaSeSoi Journal«. In the years 1995-1997 the JaSeSoi Journal was a 80 page yearbook, but now we have printed a newsletter Pikku-Journal (Journalette) four times a year. It is free for our members. This is a good media for course information and local events, but we still aim to publish a larger informative Journal once a year. We have Journals 1995–97, "Orff-Schulwerk Articles" in Finnish, Documentary of the Orff-Schulwerk Symposium in Finland and Journalette's available for those who want to get information of Orff-Schulwerk in Finland.*

*We have even two videos, one from the Symposium 2000 and the other for the World Village 2002 (Africa and Arctic Spirit, with Yamar Thiam).*

## **ORFF EDUCATION CENTER, KOTKA**

As the Orff-Schulwerk movement has lived vividly quite a long time in Finland there was a need to archive and document the activities.

A couple of years ago the Finnish Orff Education Center was founded in Kotka, Finland. The center had premises and Orff Handbook Library was kept there available for researchers.

In the year 2003 an EU based project began and the Center is going to have better premises and part time workers. The project is administrated by three partners: the City of Kotka, Kotka Adult Education Academy and JaSeSoy ry. The representative of JaSeSoy ry is Mr. Harri Sandborg, who reports the JaSeSoy Board of the activities.

In February 2004 the new premises will be opened, and an international one-day seminar will take place. In the same occasion the Orff Handbook Library will get its rebirth.

## **HANDBOOK LIBRARY**

JaSeSoy ry controls and administrates a pretty large collection of music educational and Orff-Schulwerk related material. So far the number of the volumes is round 400.

The collection contains the original volumes and international editions of *Musik für Kinder* as well as documentaries, magazines and journals. The initiator for this collection was Mr. Jukka Siukonen, who began to collect Orff-related material already in 1980's. Some of the volumes belong to MUSISOI ry, some of them are JaSeSoy ry's property, but most of the books are given to the collection by individual persons. The new premises with computers and other facilities in Kotka make it possible to keep the whole collection available for the researchers.

## **INTERNATIONAL ACTIVITIES**

JaSeSoy ry has always been an international organization with senses open to international exchange. Each of our courses has had at least one teacher from abroad, The exchange works also vice versa, as many Finnish JaSeSoy educators have got invitations to run workshops abroad.

In 1996 JaSeSoy ry organized the first Baltic and Scandinavian Meeting of Educators, and in 2000 the International Orff-Schulwerk Symposium "Expression in Music and Dance Education".

JaSeSoy ry has been in contact with Orff Societies and institutions in other countries. In the year 2002 ten

JaSeSoy ry activists attended the international summer course in Salzburg. JaSeSoy ry has also activated its members to attend the Special Course in Salzburg. In the year 2002 a group of JaSeSoy ry members attended the AOSA Conference in Las Vegas, USA. In 2003 Mr. Jukka Siukonen was JaSeSoy ry representative in AOSA Conference in Louisville.

The former president of JaSeSoy ry, Mr. Harri Setälä also attended the conference as a representative of the Finnish Orff Education Center.

JaSeSoy ry's international contacts take place at personal and also "official" level.

JaSeSoy ry has also limited amount of scholarships for international participants with financing difficulties. In 2003 one scholarship was given to Swedish Orff-Schulwerk Association FOSITS rf, and one to Estonian Association.

## **JaSeSoy ry CONTACTS:**

Tiina Kekäläinen, President, ti.ke@dnainternet.net, Raivaajantie 6

Jukka Siukonen, Executive Director, sinkoset@kolumbus.fi, Päivänkakkaratie 1130, FIN 02270-ESPOO, FINLAND, tel. +358 9 803 7481  
homepage: <http://www.jasesoy.org>

---

## **Italien**

---

### **Symposion Orff-Schulwerk Italiano: "Suono – Corpo – Emozione – Idea" Rom, 24.–26. Oktober 2003**

Zwei Schwerpunkte waren bestimmend für das erste italienische Orff-Symposion, das im Oktober 2003 im römischen *Conservatorio di Santa Cecilia* von der jungen Assoziation *Orff-Schulwerk Italiano*, in Zusammenarbeit mit der *Scuola Popolare di Musica Donna Olimpia*, Rom, dem *Centro per la Ricerca e la Didattica Musicale – Musicanto*, Rom und der *Scuola Civica Musicale »Carl Orff«*, Piossasco-Turin organisiert wurde: Geschichte und Aktualität.

Es war beabsichtigt, einerseits ein ausreichendes, historisches Panorama sowohl der wichtigsten erzieherischen Grundlagen des *Orff-Schulwerkes* wie auch seiner Einführung und Verbreitung in Italien anzubieten; andererseits eine Darstellung der eigenen Entwicklung der pädagogischen Linie im Sinne des *Orff-Schulwerkes* zu geben, so wie sie von der Publikation der italienischen Bearbeitung des *Schulwerkes* ab

1979 bis zur Gründung des *Orff-Schulwerk Italiano* im Jahr 2000 von Giovanni Piazza und seinen Schülern und Mitarbeitern erarbeitet worden ist. Weiters kam noch die Absicht hinzu, zumindest einen Teil des »orff'schen Volkes«, das sich in diesen langen Jahren auch in Italien bedeutend erweitert hat, zu versammeln und in Kontakt zu bringen.

*A posteriori* kann man ruhig behaupten, dass das Symposium, welches sich, außer der entscheidenden Unterstützung der *Carl Orff Stiftung*, sehr bedeutender Beiträge aus Österreich, USA und Finnland bedienen konnte, seine Zwecke erreicht hat. Die Zahl der Teilnehmer – 120 eingetragene, plus Gäste und gelegentliche Besucher – war völlig zufriedenstellend. Besonders willkommen ist von den Teilnehmern die in Italien unübliche Praxis begrüßt worden, Nachmittags-Workshops an zu bieten, von denen einige sogar wegen der großen Anfrage wiederholt werden mussten. Die Workshops wurden von folgenden Dozenten gehalten: Barbara Haselbach (Bildende Kunst und musikalisch-tänzerische Gestaltung), Ulrike Jungmair (Elementare Improvisation und Komposition), Harri Setälä (Der Ruf des Rhythmus), Alberto Conrado (Multimediale Routen), Ciro Paduano (Das Phantastische als ergänzender Hintergrund), Marcella Sanna (Gesungene Tänze aus der ganzen Welt), Maurizio Stamatì (Mimo-Clownerie), Paola Anselmi und Diego Maugeri (Musik in der Wiege).

Wesentlich waren für die Darlegung der didaktischen und pädagogischen Grundlagen des Orff-Schulwerkes die Referate von Barbara Haselbach (*Bewegung und Tanz: unverzichtbares Element einer kreativen und anthropologisch orientierten Musikerziehung?*) – und Ulrike Jungmair (*Orff-Schulwerk – Elementare Musik: Prinzipien und Grundlagen*), welche grundsätzliche Überlegungen und Erfahrungen, aber auch persönliche Ansichten vorgetragen haben. Von besonderer Bedeutung war es, dass beide Referate sich sozusagen auf die Quellen der Schulwerk-Geschichte bezogen, ohne aber über eingehende Vergleiche mit aktuellen Tendenzen die gegenwärtige Musikpädagogik zu vernachlässigen.

Für eine detaillierte und fesselnde Beschreibung der Einführung des *Orff-Schulwerkes* in Italien sorgte Raffaello Menini, der als erster durch die Tätigkeit des von ihm gegründeten SIMEOS (*Società Italiana di Musica Elementare Orff-Schulwerk*) zum Protagonisten der Verbreitung des Orff-Schulwerkes in Italien geworden war.

Über die didaktische Route, die zur Gründung des *Orff-Schulwerk Italiano* führte, referierten Giovanni Piazza und die Mitbegründer der Assoziation Alberto Conrado, Francesco Saverio Galtieri und Ciro Paduano. Piazza stellte die Website [www.orffitaliano.it](http://www.orffitaliano.it) vor und berichtete über den ursprünglichen Ansatz und die folgerichtigen Entwicklungen, die seit 30 Jahren seine intensive musikpädagogische Tätigkeit kennzeichnen. Conrado liess die Tagungsteilnehmer einen sehr lebendigen und faszinierenden Blick ins Technologische werfen, indem er Überlegungen und Erfahrungen über die Beziehungsmöglichkeiten zwischen Multimedia und *Schulwerk* vorstellte. Paduano stellte Vergleiche zwischen verschiedenen historischen und aktuellen didaktischen Methoden der Einführung zur Notation an. Galtieri analysierte Probleme zwischen Musikschulen und Institutionen bezüglich der Verbreitung der Musikerziehung. Einen sehr besonderen Beitrag bot schließlich Beth Bolton durch ihre Erläuterungen und Veranschaulichungen zum Thema *Evolution der Musikpädagogik in der frühesten Kindheit in bezug auf das Orff-Schulwerke* an. Am Ende des Symposiums zog Franca Ferrari die Bilanz aus der ganzen Veranstaltung, indem sie sehr positive Vergleiche zwischen dem heutigen *Orff-Schulwerk* und den neuesten Tendenzen der Musikpädagogik herausstellte. Damit wurde übergeleitet zur allgemeinen und sehr lebendigen Diskussion, die das Symposium beendete.

Einen besonderen Platz in der gesamten Veranstaltung nahmen die Performances ein, die am zweiten Symposiums-Abend im Akademischen Konzertsaal des *Conservatorio Santa Cecilia* stattfanden. Von außerordentlichem Glanz war die Performance der Groove Percussion Band, einer von Harri Setälä gegründeten und geleiteten finnischen Gruppe, die dank der vollen finanziellen Unterstützung des *Kotka Adult Education Centre*, das Tanztheater-Stück *Northern Light – Day and Night*, zur Freude der Tagungsteilnehmer nach Rom bringen konnte. Die Schulgruppe *Noisy Friday* vom Zentrum Musicanto aus Piossasco-Turin brachte Cross Fad auf die Bühne, eine Folge von sehr demonstrativen, didaktischen Musikstücken, die in verschiedenen Besetzungen Orff Instrumentarium, Streicher, Tuboing (Tonröhre), MIDI-Instruments und Computer einsetzte. Zum Schluss führten zwei fünfte Klassen der Elementarschule Manzoni aus Rom zwei geistreiche musikalische und mimische Beispiele von *Spielen zu Playback* auf, playback zu

Musik von J. Playford (Goddesses) und J. Strauss (Radetzki Marsch).

Während des ganzen Symposiums konnten die Teilnehmer eine von der Firma *Amadeus* aus Mozzecane-Verona installierte Ausstellung von Orff-Instrumenten besuchen, innerhalb dessen auch die neue didaktische Bücherreihe des *Orff-Schulwerk Italiano* vorgestellt wurde.

Giovanni Piazza  
gpirom@tin.it

## Wieder Orff-Schulwerk-Kurse in Assisi

Nach längerer Zeit und nach dem traurigen Hinscheiden von Nora Cervi, die seit den siebziger Jahre die Schulwerk-Initiativen immer begeistert unterstützt hatte, werden vom 4. bis zum 10. Juli 2004 nun wieder Orff-Kurse in der *Cittadella* der *Pro Civitate Christiana* in Assisi stattfinden. Es handelt sich um die Kurse und Seminare des Progetto Orff-Schulwerk, die die *Scuola Popolare di Musica Donna Olimpia* zusammen mit der Assoziation *Orff-Schulwerk Italiano* organisiert. Darunter werden zum ersten Mal die Fach-Fortbildungskurse angeboten, die sowohl als freie Fortbildung wie auch als Teil des Spezialisierungs-Niveau (*Third Level*) für jene Teilnehmer gelten, die das erste und zweite Level des *Progetto* schon abgeschlossen haben. Das gesamte Programm bietet an:

- a) **Grundkurs 1** (40 Stunden – Dozenten: Alberto Conrado, Ciro Paduano, Giovanni Piazza, Marcella Sanna).
- b) **Musicali si nasce ...** (Spezialisierung für früheste Musikpädagogik – 40 Stunden – Dozenten: Beth M. Bolton, Paola Anselmi, Alberto Conrado, Diego Mangeri, Marisa Scuderi).
- c) **Dalla scuola dell'infanzia alle elementari** (Spezialisierung für den Übergang vom Kindergarten in die Elementarschule – 40 Stunden – Dozenten: Patrizia Buzzoni, Augusta Dall'Arche, Mascia Dionisi, Alberto Conrado, Marcella Sanna, Ciro Paduano).
- d) **Parole di canto** (Sonderseminar – 10 Stunden – Dozenten: Roberto Piumini, Giovanni Piazza).

Giovanni Piazza  
gpirom@tin.it

---

## Japan

---

### Sommerkurs 2004 an der Gakugei Universität in Tokio

Am 28. und 29. August 2004 findet an der Tokiogakugei Universität der siebzehnte Sommerkurs der japanischen Orff-Schulwerk Gesellschaft statt.

Thema: Ensemble von Musik und Bewegung

Dozenten: Prof. Dr. Ulrike E. JUNGMAIR, Orff-Institut, Salzburg, Thoru IGUCHI, Junko HOSODA, Mamiko KUMAKI, Reiko SHIBATA, Junko KAWAGUCHI, Japan

### Orff-Schulwerk Seminare

*Im Kanayamaplaza in Nagoya:*

Am 16. November 2003 wurde im Kanayamaplaza in Nagoya ein Seminar veranstaltet. Dozentin war Junko HOSODA, Absolventin des Orff-Instituts in Salzburg, zur Zeit Präsidentin der Japanischen Orff-Schulwerk Gesellschaft und Assistent Professorin an der Kasei Universität in Tokio

Thema: Graphische Notation.

*An der Kasei Universität in Tokio:*

Am 29. Februar fand an der Tokiokasei Universität ein Seminar mit den Vortragenden Yuko SHIMIZU, einer Volksschullehrerin und Wakako NAGAOKA, die im vergangenen Dezember als frisch gebackene Absolventin des Orff-Instituts in ihre Heimat zurückkehrte, statt.

Yuko SHIMIZU berichtete über eine (Bilderbuch-) Gestaltung zum Thema »Afrikanische Töne«. Mitwirkend waren Schülerinnen der fünften und sechsten Klasse der TAIMEI-Volksschule in Toshimaku, Tokio. Die Auseinandersetzung mit diesem interkulturellen Thema hatte zum Ziel, den SchülerInnen einerseits ein Verständnis für andere Völker und Kulturen und deren spezifische Musikformen und Ausdrucksweisen zu vermitteln und andererseits die SchülerInnen eigene Erfahrungen in Bezug auf ästhetische Wahrnehmung von Tönen bzw. Musik im allgemeinen sammeln zu lassen und dies auf ihre eigene Weise in neuen Gestaltungen darzustellen.

Den Abschluss von Frau SHIMIZUS Ausführungen bildete eine Videoaufnahme dieser Gestaltung anlässlich einer Aufführung an der RENGOO-Musikakademie in Toshimaku, Tokio.

Wakako NAGAOKA berichtete über neue Entwicklungen am Orff-Institut, ihre eigenen siebenjährigen Erfahrungen als Studentin am Salzburger Institut und ihre beeindruckendsten Erlebnisse. Eine Videoaufnahme ihrer Abschlussstudie rundete ihren Bericht ab.

Auf die Referate der beiden Vortragenden folgte ein reger Gedankenaustausch, sodass dieses Treffen allen TeilnehmerInnen in positiver Erinnerung bleiben wird.

Thoru Iguchi  
Junko Hosoda  
Wakako Nagaoka

---

## Russische Föderation

---

### Aktivitäten der Russischen Orff-Schulwerk Gesellschaft

**Konferenz im April 2003 in Omsk (West Sibirien):** »Creativity without borders« mit internationalem Team: Akosua Addo aus USA, Schlagwerkgruppe aus Deutschland, Andrea Sangiorgio aus Italien, Tatiana Tontcheva und Jordan Kolev aus Bulgarien und viele russische Presenters. Über 100 TeilnehmerInnen kamen aus vielen Regionen von Sibirien. Im Rahmen dieser Konferenz waren Konzerte von Kindergruppen, die Aufführung eines Kinder-Musik-Theaters aus Novosibirsk, ein Wettbewerb junger Komponisten und Konzerte des Kosakenchors zu hören. Interessante Workshops und Kurse konnten besucht werden. Die Konferenz wurde organisiert von Sergej Dolguschin (Regierung der Region Omsk) und Vjatscheslav Zhilin (Russische Orff-Schulwerk Gesellschaft).

**Kurse mit Doug Goodkin** im Juni 2003 in V. Novgorod und Jekaterinenburg. Es waren ca. 150 TeilnehmerInnen aus ganz Russland anwesend. Diese Veranstaltung wurde organisiert durch die OSG-Abteilung in V.Novgorod (Anna Quint), den Orff-Club in Jekaterinenburg (Elisa Safarova, Marina Machneva, Elena Jamskaja) und Vjatscheslav Zhilin.

**Kurse mit Andrea Sangiorgio** aus Italien in Tomsk (West Sibirien) im August 2003 für insgesamt etwa 100 TeilnehmerInnen aus Zentral- und Nord-Sibirien und aus dem Ural. Die Kurse wurden organisiert von der Berufsmusikschule von Tomsk, der OSG-Abteilung von Tomsk und Vjatscheslav Zhilin.

Die **Abteilung der OSG in St. Petersburg** beginnt wieder ihre Arbeit. Irina Velitschko hat im Februar dieses Jahres in Tallinn (Estonia) einen Kurs durchgeführt.

Der **Orff-Club in Jekaterinenburg** (Ilisa Safarova) und das pädagogisches Zentrum »Vedi« organisieren jeden Monat Orff-Schulwerk Kurse im Ural, in Sibirien, Altaj und Sankt Petersburg.

Die **Familien-Schule in Jekaterinenburg** (Larissa Botscharova) organisiert Orff-Schulwerk Kurse für Lehrer und Kinder während der Ferien.

In **Moskau** wurde von Tatjana Tyutyunniko ein Team »Microcosmos« organisiert, das jeden Monat Workshops und Kurse in einer Schule macht und Lehrdemonstrationen mit Kindern vorstellt.

Vjatscheslav Zhilin

### Dreijähriges Aufbauseminar: Elementare Musik- und Bewegungspädagogik im Sinne des Orff-Schulwerks in Tscherbinka

*Veranstaltet vom Kulturministerium der Russischen Föderation in Verbindung mit der Carl Orff Stiftung und dem Orff-Institut, Salzburg*

#### Dritte Seminarphase

*(Referentinnen: Barbara Haselbach und Ulrike E. Jungmair)*

Tscherbinka bei Moskau, März 2004. Schnee auf den Feldern stimmt den Anflug auf Sheremetyevo hell, vermittelt eine heile wunderbare Welt. In der Ankunftshalle jedoch Hunderte von Menschen, strenge Gesichter bei der Passkontrolle, sehr langes Warten, Erinnerungen an frühere Aufenthalte: grau, kalt, ungemütlich, gelbes Wasser aus der Leitung, morastige Straßen, ...

Doch da steht Ilja Podkaminsky mit der Rose, der Fahrer Sergej neben ihm, ein herzliches Wiedersehen. Auf der einstündigen Fahrt erfahre ich Neuigkeiten: politische Veränderungen, Umbesetzung der Ministerien, neues Kontrollsystem, das Kulturministerium hält bereits genehmigte Gelder zurück, wieder und immer wieder notwendige Informationen an neue Mitarbeiter in den zuständigen Abteilungen ... »Was ist das? Integrative Kunstschule Tscherbinka? Elementare Musik- und Bewegungspädagogik? Orff Schulwerk? Orff-Institut? Zertifikat für Musiklehrer

aus der gesamten Russischen Föderation, Zusammenarbeit mit Carl Orff-Stiftung, was ist *das?*«

Dann treffen wir die uns schon bekannten Teilnehmer aus nahezu allen Republiken der Föderation – ihre Anreise war wohl mit vielstündigen Zugfahrten um vieles länger und anstrengender – strahlende, erwartungsvolle Gesichter. Überrascht sehen sie die vorbereiteten Mappen mit aufgeklebten Fotos; Leonardo Riveiro Holgado hatte sie bei unserem letzten Seminar im November 2003 aufgenommen, um Aufgaben, Lösungen und Kompositionen den entsprechenden Tatjanas, Irinas und Svetlanas gerecht zuordnen und eine Sammlung aller Vorbereitungen und Beiträge der TeilnehmerInnen anlegen zu können.

Barbara Haselbach, Leonardo Riveiro und Ulrike E. Jungmair haben für den vom Kulturministerium genehmigten und von der Carl Orff Stiftung unterstützten zwei- bis dreijährigen berufsbegleitenden Lehrgang ein Curriculum erarbeitet. Es sieht vor, alle musikalischen und tänzerisch/bewegungsmäßigen Fachbereiche, die für eine persönlichkeitsorientierte, künstlerisch-pädagogische Bildung im Sinne einer Elementaren Musik- und Bewegungspädagogik von zentraler Bedeutung erscheinen, integrativ zu vermitteln. Wesentliche Grundlagen bilden hiezu die Verbindung und die In-Beziehung-Setzung von Sprache/Stimme, Musik und Bewegung/Tanz und Kunst, sowie deren interdisziplinäre Inspiration.

Im einzelnen geht es um »Grunderfahrungen und -techniken« (Bodypercussion, Elementares Instrumentarium, Sensibilisierung und Bewegungstechnik, Stimmbildung Bewegungsbegleitung), um »Musik, Sprache, Tanz als Ausdrucksmedien«, »Elementare Komposition und Improvisation«, »Choreographie und Improvisation« sowie um Fragen zur »Didaktik von Elementarer Musik und Tanzpädagogik«.

Zusammen mit russischen KollegInnen werden auch Themen rund um »Drama«, »Musik- und Tanztheater«, »Musik, Tanz und Bildende Kunst« erarbeitet, wie auch zu zeitgenössischer Kunst hingeführt. Insgesamt sollen 200-250 Wochenstunden erteilt und in 4-5 Blockveranstaltungen von je 8-10 Tagen innerhalb von zwei bis drei Jahren durchgeführt werden. Einfach ein Kurs oder mehr? Fortbildung, die mit einem »Zertifikat« abschließen soll, muss mehr sein, als ein Seminar, in dem erst einmal Grundtechniken vermittelt werden, das Kreative geweckt, Vertrauen in das eigene Können, soziale Wahrnehmung angebahnt und die Persönlichkeit berücksichtigende Ver-

mittlungsformen gezeigt werden. Da die russischen Teilnehmer vor allem musikalisch gut vorgebildet sind, bereits eine Reihe von Seminaren mit internationalen Referenten in verschiedenen Regionen Russlands besucht haben und auch bereits selbst über reiche pädagogische Erfahrungen verfügen – die TeilnehmerInnen sind angehalten, ihre Arbeit in Videobändern zu dokumentieren, die uns zum Teil interessante Einblicke in ihre praktische Unterrichtstätigkeit vermitteln – können kreative Prozesse bald eingeleitet werden, gelingen die Erarbeitung von Rhythmen, von Ensemblestücken relativ schnell und problemlos, können Choreographien im Fluss erarbeitet werden.

Doch wie überraschend anders stellen sich Situationen dar, wenn Teilnehmer aufgefordert sind, eigene Kompositionen und choreographische Entwürfe vorzulegen, spontane Dirigieraufgaben zu übernehmen oder wenn sie gar selbst als LeiterInnen pädagogische Situationen initiieren, ein reiches Methodenrepertoire und ihre individuelle lebendige Vermittlungsform finden und zeigen sollen, Musik, Sprache und Tanz als tatsächlich künstlerische Formen des Ausdrucks in der Gruppe erfahrbar machen sollen.

Als ReferentInnen sind wir zwar meist der Meinung, dass wir Prozesse in ihrem Entstehen, in ihrem Fortgang und ihrer Entwicklung durchschaubar machen, dass wir über methodische Zugänge sprechen, Arrangement und Inszenierungstechniken analysieren; doch stellt sich hier die sehr entscheidende Frage ob unser Vokabular angenehm und verstanden werden kann, ob unsere Teilnehmer über die entsprechenden »Codes« verfügen, durch die wir uns verständlich zu machen suchen.

Es ist dies nicht eine Abqualifizierung der Teilnehmer, ganz im Gegenteil. Es ist meines Erachtens eine Frage der Kultur, des sozialen wie politischen Umfeldes einerseits, andererseits die ständige Herausforderung an die ReferentInnen, sich auf diese Vorbereitungen einzulassen und darauf reagieren zu können.

Plötzlich sehen wir uns aufgefordert noch mehr ins Detail zu gehen, Haltung und Intentionalität einer Handlung weiter zu analysieren, kleine und kleinste Schritte einer Unterrichtsplanung im Detail zu besprechen, Methoden und deren unterschiedliche Ausprägungen zu klären, das Verständnis anzubahnen, dass gerade kreative Prozesse erst möglich werden, wenn LehrerInnen in der Planung möglichst viele je-

ner den Verlauf bestimmenden Faktoren erfassen. Unterrichten in diesem Sinne wird zur spannenden Suche nach immer wieder neuen Wegen, es kann enttäuschen und beglücken: führt in jedem Falle zu einem intensiven Durchforsten und Überdenken des eigenen Tuns. Die TeilnehmerInnen danken unser Bemühen durch konzentrierte aufmerksame Mitarbeit, durch inzwischen aufgebautes Vertrauen und die entwickelte Fähigkeit zur Diskussion.

Wieder nach Russland? Das lange Schlangestehen am Flughafen, die Passkontrolle werden unbedeutend, der Morast unwichtig, die schwierigen technischen Bedingungen eine Herausforderung an die Improvisationsfähigkeit, und die 10–12 Stunden intensivster täglicher Arbeit zur faszinierenden Begegnung mit russischen Kollegen.

Wieder nach Russland? Ja, selbstverständlich!

Ulrike E. Jungmair

---

## Schweiz

---



Bereits im letzten Informationsheft haben wir darauf hingewiesen, dass die Gesellschaft ORFF SCHULWERK SCHWEIZ dieses Jahr auf 25 Jahre Tätigkeit zurückblicken kann. Als Absolventin des Fortbildungskurses C am Orff-Institut und Leiterin der Musikschule Flawil/SG hatte ich damals an der Gründungsversammlung teilgenommen, ohne zu ahnen, dass ich wenige Jahre danach in den Vorstand geholt und noch etwas später das Präsidium übernehmen würde. Es war dies zu einem Zeitpunkt, als die anfängliche Begeisterung etwas nachgelassen hatte und nicht mehr alle Kurse voll belegt waren. Mit einem gut funktionierenden Sekretariat (Anita Winiger besorgt dies nun schon seit 14 Jahren!) gelang es, den Mitgliederschwind zu stoppen. Unser Ziel ist es aber, mit vermehrten Anstrengungen neue Mitglieder zu gewinnen. Eine kleine Werbebroschüre ist im Entstehen und unsere Drucksachen haben wir mit einem neuen Logo ansprechender gestaltet.

Doch mindestens so wichtig ist natürlich das Kursangebot. Vom ersten Kurs in diesem Jahr – »Rhythmusspiele und Schätze aus dem Orff-Schulwerk« – am 13./14. März mit Insuk Lee aus München waren die TeilnehmerInnen begeistert. Die Spielstücke aus

den »grauen Bänden«, die Insuk mitgebracht hatte, klangen ja auch keineswegs grau, sondern frisch und frühlinghaft fröhlich.

Folgende Kurse sind in diesem Jahr noch auf dem Programm:

- 11. September in Solothurn: »Bewegungsspiele in der elementaren Musikpädagogik« (mit Irene Heeb, Basel)
- 23./24. Oktober in Rapperswil: »Musik mit minimalem Instrumentarium« (mit Franziska Gohl, Winterthur)
- 20. November in Aarau »Musizieren – Improvisieren mit dem Orff-Instrumentarium« (mit Inge Pilgram, Liestal)

Ganz speziell möchten wir aber schon jetzt auf folgendes Datum hinweisen: Da wir nur alle zwei Jahre eine Hauptversammlung durchführen, feiern wir unser 25-Jahr-Jubiläum an der Hauptversammlung 2005. Diese findet am Samstag, 23. April 2005 in Flawil statt. Bitte reservieren Sie sich jetzt schon dieses Datum. Für alle TeilnehmerInnen an der Hauptversammlung werden wir ein Überraschungsgeschenk vorbereiten.

Helen Heuscher

---

## Slowakei

---

### Tätigkeitsbericht der slowakischen Orff-Schulwerk Gesellschaft für das Jahr 2003

Die Aktivitäten der Slowakischen Orff Schulwerk Gesellschaft richten sich im Wesentlichen auf drei Bereiche:

- Lehrerfortbildung
- Ausbildung für Musiklehrer an der Universität
- Veranstaltungen mit und für Kinder

#### I. Lehrerfortbildung

Seminare:

1. für Musikschullehrer:  
Lektorin Miroslava Blázeková, Nitra, April
2. für Grundschullehrer:  
Lektorin Miroslava Blázeková, Nitra, Mai
3. für Lehrer und Studenten:  
Lektorin Lenka Pospíšilová, Prag, Juni
4. für Lehrer und Studenten:  
Lektorin Barbara Haselbach, Salzburg, »Integration der Künste, November



5. für Hochschullehrer der Didaktik:

Lektorin Dr. Ulrike Jungmair, Salzburg, Dezember

## **II. Ausbildung von Studenten an der Universität in Nitra – Pädagogische Fakultät – Lehrstuhl für Musikerziehung:**

Vorlesungen und Seminare zur Musik- und Tanzpädagogik im Sinne Carl Orffs: Lektorin Miroslava Blazeková

Als Resultat entstanden einige Konzerte mit meiner Studentengruppe, die den ersten Preis in einem wissenschaftlichen und künstlerischen Wettbewerb an der Universität in Nitra, gewonnen hat.

## **III. Veranstaltungen mit und für Kinder**

als Konsequenz der Erfahrungen vom letzten Jahr haben wir in diesem Jahr n wir mit einer Gruppe von 5-jährigen Kinder angefangen. Der Unterricht ist wirklich effektiver.

- Im Mai hat unser Kinderorchester unter der Leitung von Maria Mandaková und Miroslava Blázeková gemeinsam mit dem Kinderorchester aus Prag unter der Leitung von Lenka Pospíšilová drei Konzerte für Kinder, Studenten und Lehrer veranstaltet. Die Konzerte fanden in Nitra fand.

Obengenannte Veranstaltungen waren nur die wichtigsten Veranstaltungen in letzten Jahr. Es gab noch mehrere Konzerte, Seminare und auch Workshops für behinderte Kinder. Das Interesse der Lehrer ist größer als unsere Möglichkeiten, genügend Seminare für sie zu veranstalten. Wir hoffen, dass wir schon bald eine neue Lehrkraft bekommen.

- Im Jahr 2004 soll die erste slowakische Studentin Simona Gallová ihr zweijähriges Studium am Orff Institut abschließen.

Wir möchten noch von einer außergewöhnlichen Veranstaltung berichten, die von der Slowakischen Orff Schulwerk Gesellschaft im Dezember in Nitra organisiert wurde und die aus der Initiative des Konferenz »Treffen der Nachbarn« entstanden ist. Es handelt sich um ein Didaktisches Seminar für Hochschullehrer, die Didaktik der Musik- und Tanzerziehung an den Universitäten in den Ländern des »Treffen der Nachbarn« unterrichten. Lektorin war Prof. Dr. Ulrike Jungmair.

Das »Treffen der Nachbarn« findet auf Initiative der Carl Orff Stiftung und der Österreichischen Orffschulwerk Gesellschaft seit 1996 jährlich statt und

verbindet die Orff-Schulwerk Gesellschaften mittel- und osteuropäische Länder.

Diese Konferenzen brachten bereits starke Impulse für viele internationale Seminare, Kurse und Konzerte zwischen Slowakei, Österreich, Tschechien, Polen, Slowenien, Ungarn und Kroatien.

Viele von uns Teilnehmern sind Hochschullehrer, die täglich vor der Aufgabe stehen, auch theoretische Reflexion über das Orff-Schulwerk anzubieten. Schon seit mehreren Jahren besteht das Interesse, hochschuldidaktische Frage zu diskutieren und das Problem zu erörtern, wie das Hochschulstudium effektiver zu gestalten sei.

Vier Tage hat unser »Abenteuer des Denkens« mit Ulrike Jungmair gedauert. In diesen vier Tagen hat sie uns unglaublich viel von ihrer professionellen Erfahrungen mitgeteilt. Nicht nur ihre Vorlesungen, sondern auch die Diskussionen mit Kollegen, die über langjährige Erfahrungen mit dem Fach Didaktik verfügen waren sehr inspirativ.

Es war für mich eine angenehme Überraschung zu hören, dass sich die Teilnehmer noch mehrere solche Treffen der Hochschullehrer der Didaktik wünschen.

Miroslava Blázeková

Slowakische Orff-Schulwerk Gesellschaft

## **INTEGRATION DER KÜNSTE**

### **Seminar für Pädagogen der Musik- und Tanzerziehung in Nitra, Slowakei**

Die Tradition der Musik- und Tanzpädagogischen Werkstatt, die seit dem Jahre 2000 von der slowakische Orff Schulwerk Gesellschaft in Nitra organisiert wird (2000 – Ulrike Jungmair, Österreich; 2002 – Werner Beidinger, Deutschland, Lenka Pospíšilová, Tschechien, Sonja Kern, Österreich, Jacque Schrader, USA; 2003 – Lenka Pospíšilová), wurde im Jahre 2003 fortgesetzt.

Von 31. Oktober bis 2. November 2003, in der Zeit der Allerheiligen Feiertage, trafen sich 25 Pädagogen – Hochschulprofessoren, Doktoranden, Lehrer aus den Grundschulen, Musikschulen, Sonderpädagogen und Studenten in Nitra, um an einem für slowakische Verhältnisse außergewöhnlichen Seminar teilzunehmen. Wir haben nicht oft die Möglichkeit, uns intensiv dem Thema »Integration der Künste« unter der Leitung einer so renommierten Lektorin wie Prof. Barbara Haselbach vom Orff-Institut der Universität

Mozarteum in Salzburg zu widmen.

Wie entsteht Musik, Tanz oder bildende Kunst aus der Wahrnehmung des Körpers und seiner Bewegung und wie inspirieren sich die Künste gegenseitig? – dies waren unter anderem Themen, auf die sich die Aufmerksamkeit der Teilnehmer richtete.

»Lernen aus der Leiberfahrung durch die Sinne – Inspiration durch verschiedene Kunstarten – Improvisation – Erlebnis des Entdeckens der eigenen Schöpferkraft – Kreativer Austausch mit Partnern – Lernen vom Kunstwerke – Lernen im solistischen oder gemeinschaftlichen Gestaltungsprozess« – das waren die (nicht nur) in die Schulpraxis übertragbaren Modellsituationen.

Ihre Arbeitsweise mit oft verwendetem Brainstorming und immer wieder angeregter Reflexion wollte nicht nur darauf hinweisen, wie man in der heutigen, auf das Memorieren orientierten Schule Kinder inspirieren und in ihrer Kreativitätsentwicklung unterstützen kann, sondern auch darauf, wie Lehrkräfte lernen sollen, sich vor dem Burnout Syndrom zu schützen.

Über die Atmosphäre des Kurses und die Qualitäten der Lektorin verraten uns viel auch die Worte von Hermann Regner, die er bei ihrem Abschiedfest am Orff Institut im vergangenen Sommer vortrug: »Für viele an Musik und Tanz interessierte Menschen hat sie (Barbara Haselbach) eine Tür geöffnet, hat gezeigt, wie einfach die Anfänge sein können und hat auch spüren lassen, dass von den elementaren Einstieg bis zur künstlerischen Gestaltung ein weiter Weg zu gehen ist. Und das Wesentliche dabei ist, wie sie mit den Menschen umgeht, die sich auf ihren Unterricht einlassen: Anregen, Erprobenlassen, Vormachen, Mitmachen, Nachmachen, Verändern, Komponieren, Reflektieren... keine langen Erklärungen, trotzdem offen für alle Fragen, sogar solche, die gar nicht formuliert worden sind...«

Das Seminar wurde von der Slowakischen Orff-Schulwerk Gesellschaft und dem Lehrstuhl der Musikerziehung an der Konstantin-Universität in Nitra mit der Unterstützung der Carl Orff Stiftung in Döbriach, des österreichischen Kulturforums in Bratislava, des slowakischen Kulturministeriums und der Arbeitsgemeinschaft der Musiklehrer in der Slowakei organisiert.

Miroslava Blázeková  
Slowakische Orff-Schulwerk Gesellschaft

---

## Südafrika

---

### Orff-Schulwerk under Hard Conditions

*SOUTH AFRICA... total population forty five and a half million. Of this number, only about five and a half million previously advantaged people had the benefit of a good education. Of these, only a privileged few had the opportunity to learn music formally, though music and singing are an integral part of the many cultures that make up our wonderful country.*

*The Orff Schulwerk Society of South Africa has been a part of the informal music education of many teachers over the past 32 years. We have run our courses at schools, colleges and universities, though teachers taking the courses do not receive any official credits for attending. Our courses have always been run for all teachers, regardless of colour or creed, but, because of transport and financial difficulties, many black teachers have been prevented from participating. We have written "Start Orff" courses for these teachers and have worked with them in their schools, but we still have huge problems in making these courses relevant and meaningful. There are so many teachers and so few of us!*

*The biggest problem is language and communication. South Africa has 11 official languages and the children are taught in their home language. As lecturers, we struggle to communicate with the teachers. Though their knowledge of English is good, they find it difficult to find meaning in the Orff pedagogy, as this is largely based on European educational techniques. As you may know, the education system for the black population of South Africa under the previous government was very bad and the country as a whole is battling to raise standards in all areas. We are in the process of writing a revised Level 1 course that will be suitable for all the teachers and, once this is achieved, we will have to change Levels 2 and 3 as well. What we really need is trained black Orff instructors who speak one or more of the black languages. We have, over the years, identified one or two promising young music teachers, but have never been able to send them for further training due to lack of funds. Maybe one day we will be able to send someone to the Orff Institute for a year of study!*

*We have had a very fruitful and enjoyable relationship with the Australian Orffers over the past 2 years. Gerard Van der Geer visited us in 2002 and Christoph*

*Maubach in 2003. Both ran courses and workshops for teachers around the country and they were like a breath of fresh air for us, with their wacky instruments and good, old-fashioned common sense and re-enforcement of the Orff basics that we often forget in our search for "new ideas". One of our committee, Daniela Pretorius, visited Tasmania in January 2004 for the Australian conference and enjoyed the opportunity to mix with people from all over Australia and the rest of the world.*

*We try to keep reading and learning, but the best way is to travel and attend courses and workshops overseas – we hope to send a delegation of South Africans to the Symposium next year in June – see you there!*

Miriam Schiff

---

## Tschechien

---

### Gastkurs mit Doug Goodkin in Prag

Dank der freundlichen Unterstützung der Carl Orff Stiftung, Diessen konnte unsere Kollegin Lenka Pospíšilová an der National AOSA Conference 2003 in Kentucky teilnehmen. Damit begann für uns ein neuer Kontakt zur amerikanischen Orff-Schulwerk Gesellschaft, der sehr bald das erste Ergebnis in Form eines Gastkurses mit Doug Goodkin, San Francisco brachte.

Nach zwei Monaten intensiven e-mail Kontaktes konnte Jarka Kotůlková ein dreitägiges Seminar mit Doug Goodkin in Prag arrangieren (und da ihr 50. Geburtstag genau in diese Zeit fiel, bezeichnet sie diese Veranstaltung als ein wunderbares Geburtstagsgeschenk!).



Dough Goodkin at percussion department

Einen Tag verbrachte Doug mit den Kollegen der tschechischen Gesellschaft. Wir hoffen, dass die fast in letzter Minute aufblühende Jazz-Improvisation bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit fortgesetzt werden kann. Der Slavonice Sommerkurs könnte eine solche Möglichkeit bieten.

Goodkin war auch Gast des Prager Konservatoriums. Die Studierenden der Perkussionsabteilung erlebten mit ihm im Palais Palfy einen Samba Tag und – gemeinsam mit Studierenden anderer Instrumentalabteilungen – eine Body Percussion Session mit dem Schwerpunkt auf: »enjoy the world of music«. Sollte das für jemanden paradox klingen?

Sicher nicht für alle diejenigen, die mit der Ausbildung der zukünftigen professionellen Musiker befasst sind!

Danke Doug!

Jarka Kotůlková  
Präsidentin der tschechischen  
Orff Schulwerk Gesellschaft

### »Treffen der Nachbarn« und mehr...

Der Herbst 2003 war zweifellos bis an den Rand mit dem »Treffen der Nachbarn«, der Konferenz der mittel- und osteuropäischen Orff-Schulwerk Gesellschaften ausgefüllt, die mit Unterstützung der Carl Orff Stiftung, Diessen, (vertreten durch ihren Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Hartmann) und unter der »Matronanz« von Ulrike Jungmair, vom 7.–9. November 2003 in Prag stattfand.

Das Thema »Ausbildung der Lehrer – lebenslanges Lernen« erklang in allen Räumen des Goethe-Instituts in Prag und fand seine jeweils besondere Darstellung in den Beiträgen der Teilnehmer, die aus der Tschechischen Republik, der Slowakei, aus Slowenien, Polen und Croatien, aus Österreich und aus Deutschland gekommen waren.

Lassen Sie mich im Namen der tschechischen OSG, aber auch im Namen aller Teilnehmer unsere Dankbarkeit aussprechen.

Wir beobachten in unserer täglichen Arbeit wie diese internationale Zusammenarbeit unsere Tätigkeit erweitert und entwickeln hilft. Die ORFF-SCHULWERK INFORMATIONEN können unmöglich alle die Tätigkeiten veröffentlichen, die seit unserem ersten Treffen 1995 entstanden sind. Auch ist hier nicht genügend Raum, um all die hochinteressanten Berichte der Vertreter der verschiedenen Länder anzu-

führen, weder die Darstellung über die systematische Aufbauarbeit in Slowenien (Konstanca Zalar), noch über die Vorlesungsreihe »Handeln im Dialog mit dem inneren Partner« (Pavla Sovová – Tschechien) oder das von Coloman Kallós (Österreich) angestrebte neue EU-Projekt. Es kann hier auch nicht über alle Vorträge referiert werden, verzeiht Katarzyna und Gosia (PL), Lenka, Dana und Pavel (CZ), Ksenija (CRO) und Simona (SK)! Alle abstracts werden in der [www.sweb.cz/treffen](http://www.sweb.cz/treffen) zu finden sein.

Doch das musikalisch-tänzerische Begleitprogramm muss ich unbedingt noch erwähnen, welches zum Teil von den früheren (lebenslang lernenden) Teilnehmern der Orff-Schulwerk Kurse von Pavel Jurkovic und Libuska Kurková in Prag, zum anderen Teil von deren Kindergruppen unterschiedlichen Alters ausgeführt wurde. Ich kann keinesfalls die Teenager Gruppe »Musica Melodica« vergessen, die uns mit ihrer wunderbaren Interpretation tschechischer Volksmusik begeistert hat.

Für uns, das Team der tschechischen OSG hatte der Eröffnungsabend eine besondere Bedeutung durch die Begegnung der von uns verehrten Gründerpersönlichkeiten der COS (Tschechischen Orff-Schulwerk Gesellschaft) mit den heute aktiven Mitgliedern und den Gästen aus den anderen Ländern. Wir alle verbrachten einen gesprächsreichen Abend, musikalisch gestaltet durch die Gruppe »Chaire« mit einem Programm Alter Musik, das noch als eine weitere Hommage für Pavel Jurkovic' 70sten Geburtstag verstanden wurde.

Statt vom nostalgischen Abschied sollten wir lieber davon berichten, was sich nach dem Treffen der Nachbarn ereignet hat. Wir trafen uns etwa einen Monat später im Dezember in der Slowakei zu einem didaktischen Seminar mit Ulrike Jungmair, verbrachten im Januar einen anregenden Nachmittag bei der Generalversammlung des Orff-Schulwerk Forum in Salzburg und treffen uns regelmäßig zur Vorbereitung des Internationalen Sommerkurses in Slavonice. Und so können wir diesen Bericht schließen mit einer herzlichen Einladung:

Willkommen zu dem internationalen Treffen beim Orff-Schulwerk Sommerkurs vom 1.–6. August 2004 in Slavonice an der tschechisch-österreichischen Grenze. Dozenten u.a.: Lenka Pospíšilová, Wolfgang Hartmann, Leonardo Riveiro. Im besonderen Projekt treffen sich Carl Orff und Jan Amos Comenius, um

den europäischen Völkern zu lehren, eine gemeinsame Sprache zu finden.

Die Kursorganisation liegt in Händen von Jarka Kotůlková ([kotulkovaj@centrum.cz](mailto:kotulkovaj@centrum.cz)) und Coloman Kallós ([coloman.kallos@nextra.at](mailto:coloman.kallos@nextra.at)).

Auf Wiedersehen in Slavonice!

Jarka Kotůlková

---

## Ungarn

---

Dr. Katalin Fodor, die Leiterin des Kinder- und Jugendorchesters »Carmina Hungarica Orff« lud zu einem Festkonzert anlässlich des 25-jährigen Bestehens dieses außergewöhnlichen Orchesters nach Kiskörös ein. Leider konnten wir an der Jubiläumsfeierlichkeit aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen.

Es ist überaus bewundernswert wie Frau Fodor über so viele Jahre hin das Interesse von immer wieder neuen Gruppen von Kindern und Jugendlichen erwecken konnte, die instrumentalen Fähigkeiten der Teilnehmer entwickelte und mit ihnen ein großes Repertoire aufbaute.

Zahlreiche Konzertreisen führten und führen die Gruppe ins In- und Ausland. Zum Symposium 2000 in Traunwalchen war die Gruppe auch bei uns zu Gast gewesen.

Wir gratulieren Frau Fodor und den kleinen und großen, den gegenwärtigen und den bereits ausgeschiedenen Orchestermitgliedern zu einer bewundernswerten Arbeit!

Die Redaktion

---

## Westaustralien

---

### 10th Anniversary of WAOSA (Westaustralien Orff-Schulwerk Association)



*This year is the 10th anniversary of Orff Schulwerk in Western Australia and we plan to celebrate all year long. Our biggest celebration though is going to be with the children of some of our Orff Teachers here in Western Australia. This event is to be called 'FESTIVA'. On the 18th June 2004 we will present two performances of a concert in the Octagon Theatre at the University of Western Australia, involving approximately 250 primary school students from 7 different schools, where the Orff Schulwerk approach to music education is taught. Each school will present a 10 min*

item show-casing the different aspects or media of the Orff-Schulwerk.

To honour Gunild Keetman's 100th birthday, the concert will commence with Gunild Keetman's 'Intrada' and conclude with a performance of a composition by Carl Orff, which will involve all the students. To promote Orff Schulwerk as the best approach to music education in our schools, we will be inviting Politicians, Educational Personnel, and parents to witness and enjoy the children's delight as they perform with confidence and pleasure.

We have invited Christoph Maubach from Melbourne, a well known international presenter and Orff Pedagogue, to be the guest conductor. He will work with the children at their schools and during rehearsals at the Octagon on the combined work. The day before the concert he will also conduct a workshop for Performing Arts teachers, including those who are not yet familiar with Orff Schulwerk. They will learn about the "process" during the workshop and then experience the finished "product" as they observe Christoph working with the children, as well as attending the concert

We are pleased that Christoph has accepted to share this celebration with us, especially as he was our inaugural presenter in 1997. Also he recently was awarded the National Council Award of Honour, and has a wide knowledge in the application of Orff and all its creative elements.

The other events we have planned are workshops for teachers in country and city areas and a Level 1 Training Course, presented by Robyn Staveley, a leading Australian Orff Pedagogue and Jackie Ewers, a well known presenter here in Perth and the President of Australian National Council of Orff Schulwerk.

At the completion of the course we plan to party all night long with a Birthday Dinner with all of our members, new and old.

If any information is required about our celebrations or you'd like to come and visit please contact Mary Walton email: waltons@eon.net.au

Mary Walton  
WAOSA President

## Aus dem Orff-Institut From the Orff Institute

### Ein neues Universitäts-Organisationsgesetz (UG 2-002) tritt in Kraft

Mit 1. 1. 2004 wurden die Bestimmungen des neuen Organisationsgesetzes für alle Universitäten Österreichs gültig. Die Universität Mozarteum musste sich – wie alle anderen auch – in diesem Zusammenhang wieder eine neue Organisationsstruktur geben. Es wird in Zukunft zwei Fachbereiche geben: der *Fachbereich 1* regelt die Studienrichtungen der instrumentalen, vokalen und darstellenden Kunst, der *Fachbereich 2* regelt die Studienrichtungen der Wissenschaft sowie der Pädagogik der Künste. Innerhalb der Fachbereiche werden nun wieder Abteilungen eingerichtet – Institute verfolgen besondere künstlerische oder wissenschaftliche Richtungen.

Die Studienrichtung »Musik- und Bewegungserziehung« ist dem Fachbereich 2 zugeordnet und wird von der *Abteilung für Musik- und Tanzpädagogik – »Orff-Institut«* angeboten werden.

Jede Abteilung wird eine Abteilungsleitung erhalten, die mit dem Rektor des Mozarteums konkrete Zielvereinbarungen aushandeln wird, mit denen sich die Abteilung mit ihren Lehrenden und Studierenden zu spezifischen Leistungen verpflichten muss. Aufgrund dieser Leistungsvereinbarungen aller Abteilungen zusammen, wird in Zukunft vom Ministerium berechnet werden, ob das zugewiesene Globalbudget finanziell aufgestockt oder reduziert wird... Es kommen KEINE rosigen Zeiten auf uns zu! Zum wiederholten Male heißt es, den Gürtel enger zu schnallen, was insbesondere die Personalsituation an der gesamten Universität Mozarteum, aber sicher auch am Orff-Institut betreffen wird.

Die jetzigen provisorischen Leitungen aller Institute werden noch im Laufe des Sommersemesters, späte-

stens aber bis 1. Juli 2004 durch neue, vom Rektor zu benennende Professorinnen oder Professoren ersetzt werden.

Gemeinsam mit den neuen Abteilungen wird auch an einem Entwicklungsplan für die Universität Mozarteum gearbeitet. Jede Abteilung soll versuchen, die eigene Entwicklung in inhaltlicher wie in personeller Hinsicht auf die nächsten zehn Jahre hin zu beschreiben. Ein erstes Brainstorming in diese Richtung brachte die groß angelegte Evaluation der Studienrichtungen und Institute Anfang des Jahres mit sich. Diese umfangreiche Überprüfung unserer aller Tätigkeiten wurde als ein sogenanntes »Peer-Review-Verfahren« durchgeführt, das bedeutete, dass eine Gruppe von UniversitätsleiterInnen und -lehrerInnen anderer europäischer Kunstuniversitäten (= peers) ans Mozarteum kamen, um sich ein Bild von uns zu machen.

Zuvor hatten sich alle Studienrichtungen und Institute mit umfangreichen Fragebögen selbst beschrieben und nach Möglichkeit die eigenen Stärken und Schwächen zum Ausdruck gebracht.

Für den Weiterbestand und die Weiterentwicklung des Orff-Instituts und seiner Studien wird also einerseits das Ergebnis der Evaluation von Bedeutung sein, wie auch der daraus abzuleitende Entwicklungsplan mit seinen Zielvereinbarungen. Ob wir unsere vielfältigen Studienangebote in gleichem Umfang auch in Zukunft werden anbieten können, hängt in nicht geringem Maße davon ab, ob Lehrende untereinander sowie Lehrende und Studierende eine tragfähige Kommunikation miteinander beibehalten und weiterentwickeln, um nach innen wie nach außen unser immer noch weltweit einzigartiges Studienangebot ständig zu verbessern und mit Überzeugung und persönlichem Engagement entschieden zu vertreten!

Manuela Widmer  
(z. Zt. provisorische Leiterin des Orff-Instituts)

---

## Feier zu Gunild Keetmans 100. Geburtstag

---

Am 4. Juni, dem Vorabend ihres 100sten Geburtstags feiert das Orff-Institut mit Gästen aus dem In- und Ausland **Gunild Keetman**, die Mitautorin des Orff-Schulwerks mit einem festlichen Abend. Studierende und Lehrende spielen Originalwerke und Variationen

über Werke von Gunild Keetman. Lehrende und Freunde, die sie persönlich kannten, berichten von ihren Erfahrungen und Erlebnissen mit ihr.

Im Mittelpunkt der Feier steht die **Präsentation** des neuen, im Verlag Schott Musik International erscheinenden Buches:

### **Gunild Keetman:**

#### **Ein Leben für Musik und Bewegung**

*A Life Given to Music and Movement*

(hrsg. von Hermann Regner und Minna Ronnefeld) sowie einer von Coloman Kallós zusammengestellten DVD zu diesem Buch.

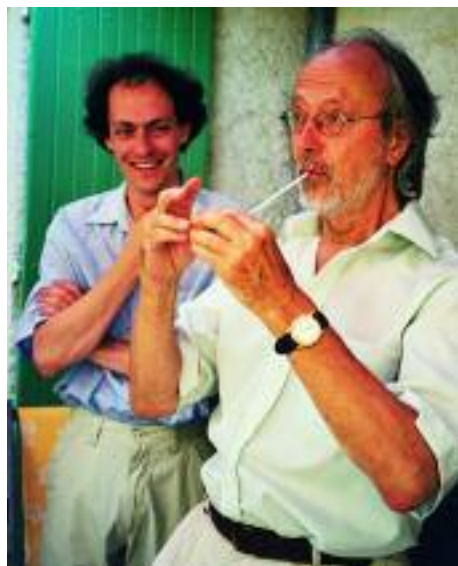
Freitag, 4. Juni 2004, 19.30 – Theatersaal des Orff-Instituts / Universität Mozarteum, Salzburg

Barbara Haselbach

---

## Ernst Wieblitz zum 70. Geburtstag

---



Es ist wieder einmal kaum zu fassen: dieser enthusiastische, initiative, energische Mann wird am 21. Juli 70 Jahre jung!

Ich erinnere mich gut an das Vorstellungsgespräch, als er zum ersten mal an das Orff-Institut kam, an den Studenten, der 1968 sein Studium begann und einer der engagiertesten Studentenvertreter wurde, an den

jungen Kollegen, den leidenschaftlichen Lehrer, den international gefragten Dozenten.

Wir konnten mitverfolgen, wie er sich kämpferisch für die Belange des Instituts einsetzte. Und wir erleben ihn heute, nach seiner Pensionierung, als einen Freund, der seine Verbundenheit mit dem Orff-Institut immer noch durch seine Mitarbeit am Special Course und sein Interesse für alle aktuellen Probleme des Hauses manifestiert.

Ruhestand? Keine Rede, gerade tourt er mit seinem Vokalensemble »Cantus Amabilis« durchs Land!

Lieber Ernst, Du zeigst uns, wie wenig das kalendrische Alter bedeutet und worauf es wirklich ankommt. Von Herzen alles Gute!

Barbara Haselbach

PS: Allen jenen, die Zugang zu früheren Ausgaben der ORFF-SCHULWERK INFORMATIONEN haben, möchte ich ans Herz legen, die Reflexionen von Ernst Wieblitz (OSI Nr. 60, Sommer 1998: Das Orff-Institut – eine Utopie) und sein pädagogisches Credo (OSI Nr. 63 – Das Porträt) nachzulesen. Er hat uns viel zu sagen!

---

## Vorankündigung: Internationales Orff-Schulwerk Symposium 2005

---

Vom 7.–10. Juli 2005 findet wieder ein Internationales Symposium am Orff-Institut statt. Das Thema lautet:

### »Im Dialog«

Elementare Musik- und Tanzpädagogik  
im interdisziplinären Kontext.

Wir freuen uns, dass das Symposium 2005 wieder in Salzburg durchgeführt werden kann und möchten jetzt schon alle Interessentinnen und Interessenten einladen, sich den Termin freizuhalten! Im Anschluss an das Symposium wird ein Internationaler Sommerkurs in englischer Sprache stattfinden.

Prospekte mit Anmeldeformularen können ab Januar 2005 über das Sekretariat des Orff-Instituts ([sonja.czuk@moz.ac.at](mailto:sonja.czuk@moz.ac.at)) angefordert werden. Ab Herbst 2004 werden auch auf der Homepage des Orff-Instituts (über [www.moz.ac.at](http://www.moz.ac.at)) regelmäßig aktualisierte Informationen zum Symposium veröffentlicht werden.

Manuela Widmer & Team

---

## Pre-announcement: International Orff-Schulwerk Symposium 2005

---

*Once again from July 7–10, 2005, an International Symposium will take place at the Orff Institute. The theme of the symposium is:*

### »In Dialogue«

*Elemental Music and Dance Education  
in Interdisciplinary Contexts*

*We are pleased that the symposium can be held once again in Salzburg and want to take this opportunity to invite all those who are interested to hold the dates free! An International Summer Course in English will take place following the symposium from July 10th to 16th, 2005. Flyers with registration information will be available starting in January 2005 from the secretary of the Orff Institute:*

*Sonja Czuk. ([sonja.czuk@moz.ac.at](mailto:sonja.czuk@moz.ac.at)). Starting in the autumn of 2004 there will be regular updated information about the symposium on the Homepage of the Orff Institute via the website: [www.moz.ac.at](http://www.moz.ac.at)*

Manuela Widmer & Team

# Aus dem Orff- Schulwerk Forum

## From the Orff Schulwerk Forum

### Bericht über die Jahreshauptver- sammlung 2004

Am 9. 1. 2004 fand die Generalversammlung des Orff-Schulwerk Forum Salzburg (OSF) für das Jahr 2004 im Orff-Institut statt. Da unter anderem Information und Kommunikation zu den Aufgaben des Forums gehören, möchten wir Ihnen gerne die wichtigsten Punkte der Sitzung in gekürzter Form mitteilen.

#### 1. Aktualisierte Adressen Liste

Das OSF ist bemüht, die Adressen aller internationalen Orff-Schulwerk Gesellschaften (OSGs) aktuell zu halten. Gerade in den letzten Wochen haben wir eine auf den neuesten Stand gebrachte Liste erstellt, die auf Anfrage gerne zugesandt werden kann (*orff.forum@nexta.at*).

#### 2. Gunild Keetman's 100. Geburtstag am 5. 6. 2004

- Aus diesem Anlass erscheint im Juni bei Schott ein Gedenkbuch in deutscher und englischer Sprache: »Gunild Keetman – Ein Leben für Musik und Bewegung« herausgegeben von Minna Ronnefeld und Hermann Regner mit Beiträgen zahlreicher Freunde und Schüler Keetmans sowie einer DVD mit Ausschnitten aus ihrer Tätigkeit.
- Das Orff Zentrum München (OZM) veranstaltet vom 19. – 20. November 2004 ein wissenschaftliches Symposium zu Werk und Person von Gunild Keetman mit künstlerischen Beiträgen.
- Am Orff-Institut (OI) ist am Vorabend des Geburtstages, am 4. 6. 2004 eine Feierstunde mit Referat, Filmausschnitten und musikalisch/tänzerischen Beiträgen geplant.

- Orff-Schulwerk Gesellschaften vieler Ländern berichten von ihren Plänen zu ähnlichen Konzerten oder Feierstunden zu diesem Anlass.

#### 3. Symposium 2005

Alle fünf Jahre veranstaltet das Orff-Institut der Universität Mozarteum gemeinsam mit dem Orff-Schulwerk Forum ein Internationales Symposium. Die nächste Veranstaltung dieser Art wird wieder in Salzburg stattfinden. Bitte merken Sie sich vor:

*Internationales Orff-Schulwerk Symposium 2005*

»Im Dialog« – Elementare Musik- und Tanzpädagogik im interdisziplinären Kontext

Salzburg, 7. – 10. Juli 2005

Im Anschluss an das Symposium findet ein internationaler Sommerkurs in englischer Sprache statt (10. – 16. Juli 2005).

#### 4. Aufbau-Seminare (Level Courses)

Immer mehr Länder sind daran interessiert, im eigenen Umfeld Orff-Schulwerk Aufbau Seminare (Level Courses) anzubieten. Das ist einerseits erfreulich, da es das wachsende Interesse an der Einbindung der Prinzipien einer Musik- und Bewegungserziehung im Sinne des Orff-Schulwerks in die jeweils landesspezifische Pädagogik zeigt und neue Impulse bringen kann. Andererseits ist darauf zu achten, dass eine internationale Qualität und gemeinsame Ausrichtung gegeben bleibt.

Die Bedingungen in Bezug auf die fachlichen, musikalisch-tänzerischen und pädagogischen Voraussetzungen der Dozenten und Teilnehmer, sowie Dauer, Curriculum, Schwerpunktsetzung, Durchführung, Art der Abschlussprüfungen, Berufsqualifikationen etc. sind von Land zu Land zur Zeit jedoch sehr unterschiedlich.

Aus diesem Grund möchte das OSF seinem Auftrag gemäß für einen internationalen Austausch sorgen, gewisse Absprachen zwischen den interessierten Ländern anregen und internationale Richtlinien und Standards empfehlen.

Es ist daran gedacht, im Jahre 2005 im Zusammenhang mit dem Symposium 2005 ein Treffen zu diesem Thema durchzuführen. Zur Vorbereitung wurden alle Schulwerk-Gesellschaften, die bereits Level Course durchführen, ersucht, ihre bereits bestehenden Curricula an das Orff-Schulwerk Forum, Salzburg zu senden.



## 5. Credits für Sommerkurse

Es wurde die Frage an uns herangetragen, ob die Teilnahme an Sommerkursen mit der Vergabe von credits verbunden werden könne. Nach ausführlicher Diskussion wurde festgestellt, dass der Charakter von Sommerkursen, deren Dauer und Zielsetzung die Vergabe von credits, zumindest nach dem European Credit System nicht erlauben, da diese an sehr genaue Durchführungsbestimmungen, Voraussetzungen und Prüfungen gebunden sind.

## 6. Dokumentation

Es gehört zu dem Aufgabenbereich des OSF, die weltweite Arbeit mit dem Orff-Schulwerk zu dokumentieren und zu archivieren. Auch möchten wir allen internationalen Besuchern die Möglichkeit bieten, sich in der Bibliothek über die neuesten Werke informieren zu können.

Wir ersuchen alle Autoren und OS-Gesellschaften, uns je ein bis zwei Exemplare aller Neuveröffentlichungen (Noten, Bücher, CDs, Videos) zukommen zu lassen. Herzlichen Dank dafür im voraus.

## 7. Postgraduate University Course:

Advanced Music and Dance Education – Orff-Schulwerk 2004/05

Von Oktober 2004 bis Juni 2005 findet am Orff-Institut der nächste internationale »Special Course« in englischer Sprache mit Dozenten des Orff-Instituts und Gastdozenten aus verschiedenen Ländern statt.

E-mail: [specialcourse.oi@moz.ac.at](mailto:specialcourse.oi@moz.ac.at)

Homepage: [www.moz.ac.at](http://www.moz.ac.at)

## 8. Orff-Schulwerk Informaten im Internet

Sie können die vom Orff-Institut und dem Orff-Schulwerk Forum, Salzburg zweimal jährlich herausgegebene Zeitschrift ORFF-SCHULWERK INFORMATIONEN nun rückwirkend bis zur Nummer 63 einsehen und downloaden unter:

[www.orff-schulwerk-forum.org/magazine.html](http://www.orff-schulwerk-forum.org/magazine.html)

oder

[www.orff-schulwerk-informationen.org](http://www.orff-schulwerk-informationen.org)

Barbara Haselbach

Vorsitzende des

Orff-Schulwerk Forum Salzburg

---

## Annual Meeting of the Orff-Schulwerk Forum, Salzburg

---

*On the 9th of January the Orff-Schulwerk Forum Salzburg (OSF) held its annual meeting. Because the tasks of the Forum include among other things, maintaining contact, informing and documenting, we would like to share with you the most important points of the meeting.*

### **1. The OSF is trying to keep the address list of all the Orff Schulwerk associations (OSA) up to date.**

*In the past few weeks we have brought the list up to its newest stand. You will receive a copy. Two requests:*

- *Please let us know of any changes immediately. Thank you!!*
- *Should the electronic data transmission not be readable, send us an e-mail and you will receive the list by regular post.*

### **2. Gunild Keetman's 100th birthday is June 5, 2004**

- *In honor of this occasion a memorial book in German and English will be published by Schott: "Gunild Keetman – A life for music and dance" edited by Hermann Regner and Minna Ronnefeld.*
- *The Orff Center Munich (OCM) will present a scientific symposium with artistic contributions in October 2004 about Gunild Keetman and her work.*
- *At the Orff Institute a celebration is planned with lectures and music and dance contributions. We would like to motivate you: to include in your year's programming some form of remembrance for Gunild Keetman. Carl Orff said of her: "I am not grasping in the clouds when I say that without Keetman's decisive collaboration ... the Schulwerk could not have been realized."*

### **3. Symposium 2005**

*Every five years the Orff Institute of the University Mozarteum has sponsored an international symposium together with the OSF. The next event of its kind will once again be in Salzburg. Please note the following:*

#### **International Orff Schulwerk Symposium 2005**

*»In Dialogue«*

*Elemental Music and Dance Education in Interdisciplinary Contexts*

*Salzburg, Austria, June 30–July 3, 2005*

Following the symposium there will be an international summer course in English (July 3-9, 2005).

#### **4. Levels courses**

More and more countries have expressed an interest in offering Orff Schulwerk levels courses in their own areas. On one hand it is good to know that there is a growing interest in connecting the principles of a music and movement education according to Orff Schulwerk, shown in a country's pedagogical trends, and that it can bring new impulses. On the other hand attention must be paid to an international quality and unified direction.

The requirements with reference to a professional music and dance faculty and students as well as the duration, curriculum, major interest, carrying though, kind of final examination and occupational qualification differs greatly from country to country.

For this reason the OSF seeks to spark an international exchange and concensus among the interested countries and to recommend international guidelines and standards.

Therefore it is thought to have a special meeting about this in connection with the Symposium 2005. In preparation we request

- all Orff Schulwerk Associations who have already run levels courses, to send us your program for information.
- All Orff Schulwerk Associations who are thinking about setting up such seminars in the future, to express their interest to us so that we may help with advice.

#### **5. Credits for Summer Courses**

We were asked whether participants in summer courses could receive academic credits for them. After a lengthy discussion it was established that for reasons of the character of a summer course, its duration and goals, the giving of credits, at least according to the European Credit Transfer System, would not be allowed because they are bound to exacting agreements of running the course, the goals, examinations etc.

#### **6. Documentation**

One of the tasks of the OSF is to document and archive the world-wide work of Orff-Schulwerk. We

also want to offer our international visitors the possibility of being informed of the newest works in our library.

We request that all authors and OSAs send us one or two copies of all new publications (music, books, CDs, Videos). Many thanks in advance for this.

#### **7. Postgraduate University Course:**

Advanced Studies in Music and Dance Education – Orff Schulwerk 2004–2005

The next international »“Special Course” in the English language will take place at the Orff Institute from October 2005 to June 2005 with faculty from the Orff Institute and guest teachers from various countries. Deadline for applications is March 1, 2004.

For information:

E-mail: [specialcourse.oi@moz.ac.at](mailto:specialcourse.oi@moz.ac.at)

Homepage: [www.moz.ac.at](http://www.moz.ac.at)

Please send this information on to the membership of your association.

#### **8. Orff-Schulwerk Informationen**

You can now download the bi-annual editions of ORFF-SCHULWERKINFORMATIONEN, retro-active to number 63, under:

[www.orff-schulwerk-forum.org/magazine.html](http://www.orff-schulwerk-forum.org/magazine.html)

or

[www.orff-schulwerk-informationen.org](http://www.orff-schulwerk-informationen.org)

Barbara Haselbach  
Presiding Officer of the  
Orff-Schulwerk Forum Salzburg

Publikationen

Publications

**Nikolaus Drebinger: Die klingende Seite der Rhetorik. Ein Übungsbuch für Stimme, Sprechen, Sprachgestaltung. Mit Video-CD-ROM**  
Auer Verlag, Donauwörth 2003, 144 Seiten

Nikolaus Drebinger, Musik und Gesangspädagoge an Schule und Hochschule, Dozent in der Lehrer- und Hochschullehrerfortbildung wendet sich in seinem Buch an Kolleginnen und Kollegen sowie an alle, die im Beruf viel sprechen müssen. Er bietet Hilfen an, um den Belastungen des Alltags besser standhalten sowie die klangliche Vielfalt der Sprache nutzen und vermitteln zu können. »Klingende Sprache aber ist lebendige Sprache, und lebendige Sprache bedeutet lebendige Beziehung«.

Nach der Einführung in die Stimmphysiologie, die sich auf das Wesentliche beschränkt und durch gute Abbildungen veranschaulicht wird, folgt eine kurze Auflistung von Risikofaktoren für die Stimme, dem sich der Hauptteil anschließt. Er bringt Übungen für Haltung, Atmung, Artikulation, Vokalisation und »Warming up«.

Für das Thema Atmung und Haltung wünschte ich mir eine stärkere Gewichtung, das dann nachfolgend in Beziehung zu den Sprechübungen stehen sollte. Wie wäre es z.B. wenn in der vom Autor vorgestellten Balanceposition des tanzenden Shiva auch gesprochen würde? Schließlich ist der Körper unser Instrument, das richtig gestimmt sein muss, bevor wir uns mit artikulatorischer Feinarbeit beschäftigen. Alle in dem Buch angebotenen Übungen werden von Drebinger auf der beiliegenden CD-ROM demonstriert. Auffallend dabei ist, dass der Autor zumeist nur im Portrait zu sehen ist, wodurch die Artikulationsbewegungen in den Mittelpunkt rücken. Außer eine Wippbewegung im Stehen, einem Tennisballwurf, dessen Sinn ich im Zusammenhang mit der Übung nicht sehen kann und einem Stehen, gestützt auf einer Stuhl-

lehne während der Stimmgebung, bietet der Autor keinen Bezug zum Sprechinstrument Körper an. Da gibt es keine »schrittmachenden« und damit hilfreichen Bewegungen, z.B. zur Erweiterung der Körperresonanz, zum Auffinden einer eutonen Körperspannung, oder zur Mobilisation der Artikulationsorgane. N. Drebinger bezieht u.a. als Textbeispiel einen Ausschnitt aus einem Rhythmical von Karl Folz mit ein, das von diesem zum Sprechen und Tanzen angeboten wird. Doch auch dabei wird nur die »zungenbrecherische« Seite des Rhythmicals demonstriert. Einigen Übungen fügt der Autor im Buch Vorstellungshilfen bei, die als Hilfe einbezogen werden können, z.B. Beobachten eines Schmetterlings, gefährlich verhaltene Aggression, kleine Pfeile schleudern und den Flug verfolgen. Drebinger selber bezieht diese Anregungen in seiner CD-ROM-Übungsdemonstration leider nicht mit ein, dabei könnte es für den Übenden interessant sein, zu sehen und auch zu hören, welche Unterschiede sich dadurch ergeben.

Nicht ganz unproblematisch finde ich die Übungsbeispiele, in denen Drebinger auf sehr langem Ausatem phoniert. Es könnte den nicht so vorgebildeten Übenden zur Imitation und damit zum Pressen verleiten.

Die Textbeispiele des Buches sind motivierend und passend ausgesucht, um das Geübte anzuwenden, zu vertiefen oder zu erweitern.

Der zweite Teil des Buchtitels (Rhetorik) wird durch ein Kapitel abgedeckt, das Redebeispiele, die Redegliederung in der Antike und heute, sowie Arbeitsblätter zur Redegliederung enthält. Das Wesentliche erscheint mir hier in knapper Form zusammengefasst zu sein. Ich finde es sehr begrüßenswert, diese beiden Bereiche, das Wissen über den Aufbau einer Rede und deren sprachliche Präsentation, in einem Buche zu verbinden. Diese Verbindung bestimmt das Endkapitel des Buches, in dem das Wichtigste zusammengefasst ist.

Fazit: Das Buch ist motivierend für den Laien und bietet auch dem Stimmtrainer manche Anregung und fachliche Impulse.

Christine Schönherr

**Gesellschaft für Orff-Musiktherapie e.V. (Hrsg):  
Symposium: Entwicklungsperspektiven. Musiktherapie in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen und Behinderungen.**

Books on Demand GmbH, Hamburg 2003  
ISBN 3.8330-0461-4

Vom 20.–21. Oktober 2001 veranstaltete die Gesellschaft für Orff-Musiktherapie ein Symposium zum Gedenken an Gertrud Orff (1914–2000), Begründerin der Orff-Musiktherapie und Pionierin der Musiktherapie in Deutschland. Wie Dr. Melanie Voigt (Leiterin der Abteilung Musiktherapie am Kinderzentrum München) im Vorwort betont, entstand die Orff-Musiktherapie im Rahmen der klinischen Sozialpädiatrie unter Anwendung verschiedener Prinzipien des Orff-Schulwerks. Ideale der humanistischen Psychologie und Erkenntnisse der klinischen Entwicklungspsychologie wurden dabei berücksichtigt, die Ressourcen des Patienten betont und sein Entwicklungspotenzial gestärkt.

Aus diesen Anfängen wird heute Orff-Musiktherapie in vielen verschiedenen Bereichen und mit verschiedenen Schwerpunkten angeboten. Der Zugang der Orff-Musiktherapie ist multisensorisch, kindorientiert und entwicklungsorientiert. »In einer kindzentrierten Interaktion werden kindliche Bedürfnisse berücksichtigt, die Äußerungen des Kindes werden als intentional aufgegriffen und dialogisch gestaltet (...) Ziel des entwicklungsorientierten Vorgehens ist es, das Kind in der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben zu unterstützen.«

Unterschiedliche Arbeitsbereiche wurden im Symposium präsentiert und durch die Beiträge in diesem Buch dokumentiert. Das Buch ist übersichtlich gestaltet und gliedert sich in drei Teile: Musiktherapie und Musikpädagogik, Musiktherapie in verschiedenen Institutionen und Forschung.

Im ersten Teil beleuchtet Ulrich Stark das Thema 'Integratives Musizieren zwischen Therapie und Pädagogik' am Beispiel einer Schule zur individuellen Lebensbewältigung. Keiko Nakshima geht auf Möglichkeit von Tönen und Musik in der von ihr kurz beschriebenen Ko-Musiktherapie ein, während Anna Bergemann-Siegmund die Arbeit des Vereins Musicus e.V. schildert, der sich musikpädagogischer und musiktherapeutischer Förderung behinderter Menschen widmet.

Im zweiten Teil bekommt der Leser einen Einblick in die Orff-Musiktherapie in unterschiedlichen Institutionen: im Heilpädagogischen Centrum Augustinum – eine Schule und Tagesstätte zur individuellen Lebensbewältigung (Ines Kandert), bei Kindern im

Schlaf-Wach-Niveau (Claudia Cortes/Mia Unterharscheidt), bei Kindern mit einem Cochlea-Implant am Kinderzentrum München (Uschi Sutter/Insa Tjarks) und in der familientherapeutisch orientierten Musiktherapie als Teil eines Behandlungskonzeptes bei hyperkinetischen Störungen in einem Sozial-Pädiatrischen Zentrum (Gudrun Bassarak).

Im dritten Teil steht Forschung im Mittelpunkt – die Evaluation musiktherapeutischer Behandlungsansätze bei Entwicklungsstörungen werden von zwei Autoren vorgestellt. Reiner Haus stellt eine Arbeit vor, die den Nutzen der Musiktherapie in der Rehabilitation von Kindern mit Cochlea-Implantat untersucht, während Prof. Dr. Christine Plahl die Verfahren und Ergebnisse einer klinischen Interventionsstudie, die gleichzeitig ihre Dissertation war, darstellt. Das Projekt wurde in der musiktherapeutischen Abteilung des Kinderzentrums München durchgeführt. Ziel der Studie war, den Einfluss musiktherapeutischer Behandlung auf die präverbale Kommunikation mehrfach behinderter Kinder im Alter von 3–6-Jahren zu untersuchen.

Die Beiträge zeigen eine Vielfalt an Kontexten, Settings und Schwerpunkten. Das Buch gibt einen Einblick in Aspekte der Orff-Musiktherapie und in einige ihrer Anwendungsbereiche. Es wird viele PädagogInnen und TherapeutInnen, die mit Kindern mit Entwicklungsstörungen oder Beeinträchtigungen arbeiten, interessieren und anregen.

Shirley Salmon

**Juliane Ribke / Michael Dartsch (Hrsg.):  
Facetten Elementarer Musikpädagogik.  
Erfahrungen – Verbindungen – Hintergründe**

ConBrio, Regensburg 2002, 336 S.  
ISBN 3-932581-48-2

Facetten – die vorliegende Publikation trägt ihre Intention bereits im Titel. Die von 20 Mitgliedern des »Arbeitskreises für Elementare Musikpädagogik an Ausbildungsinstituten in Deutschland« (AEMP) verfassten Beiträge wollen »Grundfragen der Elementaren Musikpädagogik reflektieren sowie die Breite der Anwendung dieses Faches praxisnah aufzeigen« (S. 9) und dadurch »zur weiteren Fundierung des Faches beitragen« (S. 10). Gruppirt in drei Teilen nach »Erfahrungen – Verbindungen – Hintergründen« wird das Arbeitsspektrum der EMP als ein Fach mit einem

eigenen künstlerisch-pädagogischen Profil dargelegt und reflektiert.

Einleitend beschäftigt sich Juliane Ribke mit dem »Versuch einer Standortbestimmung« und zeigt in diesem Zusammenhang die Charakteristika elementarer musikalischer und ästhetischer Bildungsprozesse und ästhetischer Erfahrungsräume auf. Ein Exkurs zum Aspekt »Mensch und Zeit« wirft entwicklungspsychologische Zusammenhänge auf, thematisiert das Phänomen Zeit aus chrono-biologischer Sicht und mündet schließlich in Überlegungen zu künstlerisch-musikalischen Prozessen in der EMP, die »mit ihren variablen Mitteln und Methoden [...] einen vieldimensionalen Spielraum für ästhetische Bildungsprozesse im Medium Musik« schaffen. Der Diskussionsraum für die nachfolgenden Beiträge wird damit eröffnet.

Der erste Teil der Aufsatzsammlung präsentiert das altersunabhängige Konzept der EMP als Erfahrungsraum für Kleinkinder und Eltern, Vorschulkinder, Grundschul Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen. In Form von Praxisberichten und kommentierten Unterrichtsbeispielen werden zahlreiche Vorschläge und Ideen zur Unterrichtsgestaltung als auch konkrete Materialien in Form von Liedern, Tänzen, Sprechversen vorgestellt, oft verbunden mit methodischen Leitgedanken. Jeder Beitrag dieses Teils ist einer Altersgruppe gewidmet und thematisiert darüber hinaus meist auch spezifisch inhaltliche Aspekte.

In der Arbeit mit Eltern-Kind-Gruppen stellt Maria Seeliger besonders Interaktion und Kommunikation als menschliches Grundbedürfnis und Schwerpunkt des Unterrichtsgeschehens heraus. Iris Küspert beschäftigt sich ausgehend von eigenen Praxiserfahrungen mit Spielbereichen, Handlungsebenen und Prinzipien der Unterrichtsgestaltung in der Eltern-Kind-Gruppe. »Holzmusik« steht im Zentrum des Beitrags von Jule Greiner zur EMP mit Vorschulkindern, während Charlotte Fröhlich das veränderte Freizeitverhalten von Generationen zum Anlass nimmt, um sich ausführlich mit zentralen Aspekten musikalischer Erwachsenenbildung auseinander zu setzen. Besonderes Augenmerk legt sie dabei auf Lernvoraussetzungen von Erwachsenen, auf das »Üben und Herabüben« (S. 97f.) und die Bedeutung der Gruppe. Davon ausgehend entwickelt sie exemplarisch Intentionen, Wege und methodische Kerngedanken. Ebenfalls unter dem Leitgedanken des lebenslangen Ler-

nens, dem eine zeitgemäße Pädagogik Rechnung tragen muss, stehen die Ausführungen von Insuk Lee, der sich mit der intergenerativen Pädagogik als gesellschaftliche Perspektive befasst. Daran schließt sich ein ausführlicher Erfahrungsbericht aus der pädagogischen Praxis mit zugehörigem Stundenmodell und methodisch-didaktischen Überlegungen an. Bereits die Erfahrungsberichte weisen Verbindungen zu anderen Praxisfeldern auf: Die Notwendigkeit einer interkulturellen Musikerziehung erörtert Christine Hartman-Hilter und berichtet in diesem Zusammenhang von ihrer Tätigkeit mit Grundschulkindern unterschiedlicher Nationalitäten. Berührungspunkten und Unterschieden zwischen musikalischer und sozialpädagogischer Gruppenarbeit widmet sich der Beitrag von Andrea Friedhofen.

Im zweiten Teil gehen die Verbindungen noch weiter und geben einen Einblick und konkrete Beispiele zur Vernetzungen der EMP mit anderen Praxisfeldern. Barbara Metzger erläutert Möglichkeiten und konkrete Vorschläge »eines Instrumentalunterrichts verknüpft mit Arbeitsweisen der EMP« (S. 161). »Auf der Grundlage der vier musikalischen Elemente Rhythmus, Klang, Melodie/Harmonie und Form« (S. 170) zeigt Andrea Kampelmann Anregungen zur elementaren Komposition mit verschiedenen Zielgruppen auf. »Mit allen Sinnen hören« ist Leitgedanke der konzert-pädagogischen Arbeit mit Kindern von Barbara Stiller. Anhand eines Konzertmodells »Klangvolle Schlossgeschichten im Spiegel(-Saal) der Jahrhunderte« zeigt sie allgemeine Gesichtspunkte für ein Mitspielkonzert auf, das Inhalte und Gestaltungsprinzipien der EMP aufgreift und mit einer innovativen Konzertpädagogik verknüpft. Die Durchführung und Vermittlungsformen eines solchen »Kinderkonzertes« werden in Form eines Praxisbeispiels detailliert und praxisnah erläutert, methodisch-didaktisch kommentiert und durch die Klanggestennotation eines Rhythmicals vervollständigt.

Beiträge zur Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Kindermusiktheaters (Sibylle Endris-Lüttmann), zur Verbindung von Musikpädagogik und Museumspädagogik anhand der Bildenden Kunst (Ingrid Engel) und zur Bedeutung des Märchen-Spiels als »Wege zum inneren Erleben« (S. 219, Ludger Kowal-Summek) eröffnen auch hier anhand von Praxisbeispielen, theoretischen Überlegungen und Praxisberichten weitere »Möglichkeiten des Erfahrens, Erlebens, Begreifens und Darstellens von Musik mit

Kindern« (S. 199). Welche Impulse das Fach Rhythmik zum Thema »Musik und Bewegung in der (Elementaren) Musikpädagogik« beigetragen hat, untersucht Marianne Steffen-Wittek. Beginnend bei einer historischen Nachzeichnung der Ideen, Verfahrensweisen und Übungen der Rhythmik nähert sie sich systematisch an das Fach Rhythmik in seiner heutigen Ausprägung an und begibt sich anschließend auf eine »chronologische Spurensuche«, die einzelne Elemente der Rhythmik näher beleuchtet. Eine umfangreiche gut sortierte Bibliographie rundet den überaus gelungenen und m. E. sehr fundierten Beitrag ab. Diese kompakte, dennoch detaillierte und kritische Auseinandersetzung sei jedem ans Herz gelegt, der sich über die Wurzeln und Herkunft seines Faches informieren möchte.

Den Hintergründen und der theoretischen Reflexion widmet sich der dritte Teil, ohne den Bezug zur Praxis zu verlieren. Vroni Priesner und Doris Hamann begeben sich auf die »Suche nach dem Künstlerischen in Gestaltungsprozessen der Elementaren Musikpädagogik« (S. 245). Ausgehend davon, dass der Unterricht der EMP mit künstlerischen Inhalten umgeht, werden Gedanken zu einem Unterricht entfaltet, »der sich am künstlerischen Schaffensprozess« (S. 248) und am Kunstwerk als Modell orientiert und dabei Künstleraussagen als Handlungsanweisungen für den Unterricht versteht. Auf didaktisch-methodischer Ebene setzen die beiden Autorinnen ihre Leitgedanken zu Gestaltungsprozessen in einem Unterrichtsmodell konkret um. Renate Dummert befasst sich mit der »EMP als bewegungsorientiertes Musiklernen«. Über die physiologischen Grundlagen der Bewegung wird ein Bogen gespannt zu entwicklungspsychologischen Zusammenhängen, Musik und Bewegung als Teilbereiche einer Ästhetischen Erziehung erläutert und schließlich in einen Unterrichtsentwurf für Erwachsene oder Studierende umgesetzt.

Die folgenden Beiträge können als Zielpunkte der Publikation betrachtet werden, da sie Grundfragen der Elementaren Musikpädagogik offen legen und diskutieren. Werner Beidinger untersucht den oft unscharf verwendeten Begriff der »Methode« und differenziert grundsätzlich zwischen Lehrwerken, musikpädagogischen Konzepten, methodischen Hilfsmitteln und Grundprinzipien und Herangehensweisen als »Methode«. Davon ausgehend entwickelt er im Anschluss Gedanken zur EMP als »methodenintegrierendes Konzept« (S. 292). Auch Werner Rizzi befasst sich

mit einer Kernfrage der EMP, indem er sich dem vielerorts unreflektiert verwendeten Begriff der »Ganzheitlichkeit« annähert und dessen Begriffsfeld (Gestalt, Ganzheit) und Konzeptionen, als auch die damit verbundenen Aspekte gründlich aufarbeitet. In klarer Abgrenzung zur Musischen Erziehung schließt der Beitrag mit der berechtigten Forderung nach einer klaren Definition der verwendeten (Ganzheits-)Begriffe und der damit einhergehenden Unterrichtsprinzipien.

Schließlich bietet Michael Dartsch einen Grundsatzbeitrag zur anthropologischen Fundierung des Faches, in dem er die »Elementare Musikpädagogik im anthropologischen Bedingungsfeld« beleuchtet. Darin stellt er die Frage nach den Grundbedingungen menschlichen Musizierens durch Annäherung an die Begriffe Spiel, Phantasie, Ausdruck und Beziehung. Unter Rückgriff auf biologisch-ethologische, tiefenpsychologische, soziologische als auch philosophische Konzepte des 20. Jahrhunderts zum Thema »Mensch« werden zentrale Aspekte wie Lernen, Bildung, Identität und Personalität und Lebensführung in Verbindung mit Arbeitsprinzipien und Inhalten der EMP gebracht. Immer ausgehend vom Beziehungsfeld Mensch und Musik begreift Michael Dartsch vor allem die Stärkung des Individuums und das Hineinwachsen in Kultur als ständige Herausforderung und Aufgabe der EMP.

Die vorliegende Publikation bietet ein umfassendes Kompendium, das Einblick in das vielfältige Spektrum der Arbeitsfelder, Inhalte und Grundprinzipien der EMP im Beziehungsfeld Mensch und Musik gewährt. Der Idee eines altersübergreifenden Konzepts wird – zumindest in diesem Werk – Rechnung getragen, die Verbindungen zu verwandten Fachbereichen nachvollziehbar und begründet dargelegt.

Der praxisorientierte erste Teil bietet unter Rückgriff auf die Vielfalt der Ausdrucksformen eine wertvolle Materialsammlung von Liedern, Spielen, Versen, Höraufgaben und Tanzformen. Die unterschiedlichen Beiträge geben dem Leser zahlreiche Ideen für den Unterricht an die Hand, reflektieren persönliche Erfahrungen aus der Praxis und zeigen die Bandbreite der Inhalte auf.

Die ausgewählten Facetten erscheinen durchaus begründet und sinnvoll. Trotzdem mag dem kritischen Leser aufgefallen sein, dass – wie leider allzu oft der Fall – die historischen Wurzeln des Faches bis auf den

Beitrag zur Rhythmik unbeachtet geblieben sind. Ein Beitrag zu den für die EMP wegweisenden Konzepten der Musik- und Bewegungserziehung und der Tradition des Orff-Schulwerks wäre m. E. wirklich zu erwarten gewesen. Zumal ja zahlreiche Autoren Absolventen des Orff-Institutes sind!

Wohl auch deshalb lässt diese Veröffentlichung die vielbetonte Zusammengehörigkeit von Musik und Bewegung weitgehend vermissen. So steht die Bewegung – auch im Beitrag von Renate Dummert – nahezu ausschließlich im Dienste der Musik mit der Aufgabe, das Musikkernen zu unterstützen. Dem Eigenwert einer ästhetischen Bewegungserziehung durch tänzerisches Improvisieren und Gestalten, welches motiviert ist von Ausdrucks- und Darstellungsbedürfnis und den Tanz/die Bewegung als eine spezifisch künstlerische Form neben der Musik erfahren lässt, wird kaum Raum gegeben. Und wenn, dann meist eingebunden in feststehende, teils tradierte Tanzformen und Schrittfolgen. Sollte Tanz und Bewegung als gleichberechtigte Ausdrucksweise und

Kunstform neben der Musik im Sinne einer Ästhetischen Erziehung für die Elementare Musikpädagogik nicht mehr von Bedeutung sein? Oder sollte die einschränkende Rückkehr zum Titel elementare *Musik*-Pädagogik (statt elementare Musik- und Tanzpädagogik) – vgl. die Studienrichtung am Orff-Institut – eben doch darauf hinweisen, dass ein ganzheitlicher Ansatz nicht wirklich angestrebt wird?

Von diesem Manko abgesehen ist dieses Kompendium jedem Musikpädagogen wärmstens zu empfehlen: den Studierenden, die das Spektrum ihres Berufsfeldes kennen lernen möchten, den Pädagogen als Ideenbörse und Anregung, über ihre berufliche Tätigkeit nachzudenken, und all jenen Musikschullehrern, Musikschulleitern, Instrumentalpädagogen, Schulpädagogen, Kunstpädagogen und sonstigen Interessierten, die eine Vorstellung davon bekommen möchten, was sich hinter diesen drei Buchstaben EMP so alles verbergen kann.

Sonja Kern

# Orff-Schulwerk Kurse

## Orff-Schulwerk Courses

---

2.–7. 7. 2004	Interdisziplinäre Ansätze in der Ästhetischen Erziehung Referentin: Barbara Haselbach Calw, Deutschland Intern. Hochschule für künstlerische Therapien und Kreativitätspädagogik, Calw
5.–9. 7. 2004	Sommerkurs: Musik und Tanz in Sozialer Arbeit und Integrativer Pädagogik ReferentInnen: Shirley Salmon, Susanne Rebholz, Erich Heiligenbrunner, Karin Schumacher, Wolfgang Stange, Manuela Widmer, Michel Widmer, Robert Wagner, Stefan Heidweiler Orff-Institut Salzburg, Österreich Institut für Musik- und Tanzpädagogik / Orff-Institut, Salzburg
11.–17. 7. 2004	Internationaler Sommerkurs: »Elementare Musik- und Tanzpädagogik« Leitung: Ulrike E. Jungmair, Sabine Kaiser ReferentInnen: Christa Coogan, Ulrike E. Jungmair, Doug Goodkin, Christoph Maubach u.a. Orff-Institut, Salzburg, Österreich Institut für Musik- und Tanzpädagogik / Orff-Institut, Salzburg
12.–16. 7. 2004	»Und er ergrimte in seinem Zwerchfell« – Gefühle wahrnehmen, beleben, verfeinern, beruhigen Referentin: Christine Schönherr, u.a. Salzburg, Österreich Internationale pädagogische Werktagung Kath. Bildungswerk Salzburg, Raiffeisenstr. 2, 5061 Elsbethen, Österreich
17.–24. 7. 2004	Stimme und Kommunikation Referentin: Christine Schönherr, u.a. Männedorf, Schweiz IVVAP c/o Boldern, Ruth Aschwanden, Postfach CH-8708 Männedorf, Schweiz
19.–23. 7. 2004	Música y Danza en la Educación Curso internacional de verano Leitung: Mariana di Fonzo, Verena Maschat ReferentInnen: Marga Aroca, Rodrigo Fernández, Wolfgang Hartmann, Sofia López-Ibor, Agueda Matute, Verena Maschat, Fernando Palacios Madrid, Spain Asociación Orff España, Spain

---



28. 7.–1. 8. 2004	VI International World Village (Finland) A Music Summer Course in the Lake District of Finland ReferentInnen: Ari Glage (Salzburg), Ismaila Sané (Senegal/Finland), Outi Sané (Finland), Markku Ryytänen (Finland) Anttola, Mikkeli / Finland <a href="http://www.jasesoi.org/koulutus.htm">www.jasesoi.org/koulutus.htm</a>
1.–6. 8. 2004	»Internationaler Sommerkurs der Begegnung« in Slavonice ReferentInnen: Lenka Pospíšilová (Prag), Wolfgang Hartmann, Leonardo Reveiro, Coloman Kallós, Jarmila Kotulková Slavonice / Südböhmen, Tschechien Orff-Schulwerk Gesellschaft Tschechien
22.–28. 8. 2004	Entfaltung der Stimme Referentin: Christine Schönherr, u.a. Zinal / Wallis, Schweiz 31. Europäischer Yogakongress U.E.Y. En Gérardrie 29, B-4000 Liege, Belgien
3.–5. 9. 2004	Musikerleben in Eltern-Kind-Gruppen ReferentInnen: Maria Seeliger, Werner Beidinger Hohebuch, Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. <a href="mailto:orff-schulwerk@t-online.de">orff-schulwerk@t-online.de</a>
8.–11. 9. 2004	25. Bundesschulmusikwoche: »Aktiv hören – innovativ gestalten« ReferentInnen: Manuela Widmer, Shirley Salmon, Charlotte Fröhlich, Karl-Jürgen Kemmelmeier, Ulrike Meyerholz, Ruth Moroder-Tischler u.a. Hannover, Deutschland Verband Deutscher Schulmusiker e.V.
11. 9. 2004	Bewegungsspiele in der Elementaren Musikpädagogik Referentin: Irene Heeb, Basel Solothurn, Schweiz Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz Tel.: 0041/71-393 55 90
17.–19. 9. 2004	Elementares Musiktheater Referentin: Manuela Widmer Robert-Schumann-Konservatorium der Stadt Zwickau, Deutschland VdM-Verband dt. Musikschulen / Landesverband Sachsen e.V., Deutschland
20.–24. 9. 2004	Bodypercussion und Boomwhackers Referent: Michel Widmer Trossingen, Deutschland Bundesakademie für musikalische Jugendbildung D-78647 Trossingen
24.–26. 9. 2004	Die Welt der Pentatonik Referent: Peter Cubasch Trossingen, Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. <a href="mailto:orff-schulwerk@t-online.de">orff-schulwerk@t-online.de</a>

25. 9. 2004	»Rund ums Xylophon« – Anregungen für musikalische Früherziehung und musikalische Grundausbildung Referentin: Micaela Grüner Musikschule Ulm, Marktplatz 19, Deutschland Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg
4.–7. 10. 2004	Singen – Tanzen – Musizieren Referentin: Jutta Funk Ottweiler, Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. orff-schulwerk@t-online.de
15.–17. 10. 2004	Bewegung und kreativer Tanz mit Kindern Referentin: Cornelia Cubasch-König Marktoberdorf, Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. orff-schulwerk@t-online.de
16. 10. 2004	»Kleine Spiele – großer Spaß« Elementares Musiktheater in Kindergarten und Volksschule Referentin: Manuela Widmer Innsbruck (BBA für Kindergartenpädagogik), Österreich AGMÖ – Landesgruppe Tirol, Österreich
22.–24. 10. 2004	Integration der Künste Referentin: Barbara Haselbach Calw, Deutschland Intern. Hochschule für künstlerische Therapien und Kreativitätspädagogik, Calw
23.–24. 10. 2004	Musik mit minimalem Instrumentarium Referentin: Franziska Gohl (Winterthur) Rapperswil SG, Schweiz Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz Tel.: 0041/71-393 55 90
29.–31. 10. 2004	Wenn die bunten Blätter fallen... ReferentInnen: Rodrigo Fernandez, Andrea Ostertag Alteglofsheim, Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. orff-schulwerk@t-online.de
30. 10.-10. 11. 2004	Musik- und Bewegungserziehung (Orff-Schulwerk) ReferentInnen: Barbara Haselbach, Ulrike Jungmair, Leonardo Riveiro Tscherbinka / Moskau, Russland Kultusministerium Moskau / Carl Orff-Stiftung Deutschland
6. 11. 2004	Einführung in die Spielform des Elementaren Musiktheaters Referentin: Manuela Widmer Hallein bei Salzburg, Österreich Musicum Salzburg, Österreich

8.–12. 11. 2004	<p>Spiel mit den Sinnen, Material, Musik und Instrumenten</p> <hr/> <p>ReferentInnen: Shirley Salmon, Barbara Asperger, Anna Fischer-Olm Landesakademie Michaelstein, Blankenburg / Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. orff-schulwerk@t-online.de</p>
8.–12. 11. 2004	<p>Musik und andere »Instrumente« in Therapie und Pädagogik</p> <hr/> <p>ReferentInnen: Karin Schumacher, Shirley Salmon, Eyjólfur Mensted Landesakademie Michaelstein, Blankenburg / Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. orff-schulwerk@t-online.de</p>
12.–14. 11. 2004	<p>Lieder und Tänze für Winter und Weihnacht</p> <hr/> <p>ReferentInnen: Insuk Lee, Micaela Grüner Trossingen, Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. orff-schulwerk@t-online.de</p>
19.–21. 11. 2004	<p>Trommelissimo</p> <hr/> <p>Referenten: Rainer Kotzian, Enno Grannas Michaelstein, Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. orff-schulwerk@t-online.de</p>
20. 11. 2004	<p>Musizieren – Improvisieren mit dem Orff-Instrumentarium</p> <hr/> <p>Referentin: Inge Pilgram (Liestal) Aarau, Schweiz Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz Tel.: 0041/71-393 55 90</p>
4.–8. 12. 2004	<p>Integración de las artes</p> <hr/> <p>Referentin: Barbara Haselbach Vitoria – Gasteiz, Spanien Musica, Arte y Proceso, Vitoria</p>
6.–10. 12. 2004	<p>Rock und Pop in der Schule</p> <hr/> <p>Referenten: Michel Widmer, Rainer Kotzian Alteglöfsheim, Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. orff-schulwerk@t-online.de</p>
10.–12. 12. 2004	<p>Musik und Tanz für jedermann</p> <hr/> <p>Referentinnen: Monika Unterholzner, Siglinde Hartl Alteglöfsheim, Deutschland Musik+Tanz+Erziehung, Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V. orff-schulwerk@t-online.de</p>

**Adressen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an dieser Ausgabe / *Adresses of Co-Authors of this issue***

Georg Angerer	Schulstraße 7, 83374 Traunwalchen, Deutschland E-mail: Carl-Orff-Volksschule@t-online.de
Michael Bauer	Buzalle 6–8, 86911 Diessen am Ammersee E-mail: carl-orff-vs-diessen@web.de
Miroslava Blašková	Slowakische Orff-Schulwerkgesellschaft, Inovecka 17, SK-94901 Nitra, Slowakei
Günther Beck	Segeberger Straße 1, 22941 Bargtheide, Deutschland E-mail: spocki11@gmx.de
Mirjam Gloeckner	Duisburger Straße 23, 49811 Lingen-Brögbern, Deutschland E-mail: MirjamG@aol.com
O. Univ.-Prof. Barbara Haselbach	Gfalls 5c, Hengstberg, A-5061 Elsbethen, Austria E-mail: barbara.haselbach@moz.ac.at
Erich Heiligenbrunner	Maisweg 28, 4209-Engerwitzdorf, Austria
Monika Heinrich	Lektorat Musikpädagogik SCHOTT Musik International, Postfach 3640, 55026 Mainz E-mail: monika.heinrich@schott-musik.de
Helen Heuscher	Obere Kapfstraße 23, CH-9100 Herisau, Schweiz E-Mail: anita.winiger@blue.in.ch
Junko Hosoda	Tokyo Gokugei University, koganei-Shi 184,4-1-1 Nukuikita-Mati, Japan, E-mail: hosoda@tokyo-kasei.ac.jp
Prof.Dr. Ulrike E. Jungmair	Johann-Piger-Straße 4a, A-5020 Salzburg, Austria E-mail: ulrike.jungmair@netway.at
Jarmila Kotulkova	Jugosl. Partyzan U. 16, CZ-16000 Prag, Tschechien E-mail: kotulkovaj@centrum.cz
Mag.art.Sonja Kern	Gabelsbergerstraße 19/6, A- 5020 Salzburg, Austria E-mail: sonjakern@utanet.at; Tel: 0043-662/82 28 86
Elinor Klebel	Hans-Sperl-Straße 15, 5020 Salzburg, Austria E-mail: ellie.klebel@web.de
Marisa Linnenbecker	Jabachstraße 4, 50345 Hürth E-mail: Carl-Orff-Grundschule-Huerth@t-online.de
Verena Maschat	Calle Nueva 15-3, E-28230 Laz Rozas de Madrid, Spanien Email: verena@inicia.es
Wakako Nagaoka	1-13-23 Hatago-machi, Yamagato-shi 990-0047, Japan E-mail: user1036215517@aol.com
Franziska Pfaff	Rosa-Luxemburg-Straße 1, 18055 Rostock, Deutschland E-mail: Franziska_pfaff@web.de
Prof. Giovanni Piazza	Via Pineta Sacchetti Palme/B, 229, I-00168 Rom, Italien Email: gipirom@tin.it
Dr. Hermann Regner	Bachweg 162, A-5412 Puch, Austria, Fax: 0043-6245-77204

Shirley Salmon	Floraweg 1, A-8071 Grambach, Austria E-mail: shirley.salmon@moz.ac.at
Mirjam Schiff	P.O.Box 890174, Lydenhurst 2106, South Africa E-mail: BA@co.za
Barbara Schock	Lange Feldstraße 31, 85438 Altenerding, Deutschland E-mail: Carl-Orff-GS-Altenerding@t-online.de
Christine Schönherr	Puch 315, A-5412 Puch, Austria Email: christine.schoenherr@moz.ac.at
Hannes Schüssel	Herrschinger Straße 7, 82346-Andechs, Deutschland E-mail: schuessel@carlorffschule.de
Regine Schüssel	Herrschinger Straße 7, 82346-Andechs, Deutschland E-mail: dorffwerkstatt@VR-Web.de
Jukka Siukonen	Päivänkakkavantie 1/30, FIN-02270 Espoo, Finnland E-mail: siukoset@kolumbus.fi
Mary Walton	P.O.Box 2038, Claremont North WA 6010 Australia E-mail: waltons@eon.net.au
Manuela Widmer	Salzburger-Schützen-Weg 6, 5400 Hallein-Neualm, Austria E-mail: manuela.widmer@moz.ac.at
Reinhold Wirsching	Tabinger Straße31, 83330-Hart, Deutschland E-mail: Reinhold.Wirsching@moz.ac.at
Vyacheslav Zhilin	Ul. Oktaberskaya 70, RUS-457200 Varna, Tchelabinsk.ob.Russia E-mail: vyat_zhilin@mail.ru

### **Adressen der Sponsoren und Herausgeber / *Addresses of the sponsors and editors***

Orff-Schulwerk Gesellschaft Deutschland e. V., MUSIK + TANZ + ERZIEHUNG, Scharnitzer Straße 1, D-82166 Gräfelfing bei München, Deutschland, Email: orff-schulwerk@t-online.de, www.orff.de

Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz, Sekretariat, CH-9230 Flawil, Schweiz

Gesellschaft Förderer des Orff-Schulwerks in Österreich, Frohnburgweg 55, A-5020 Salzburg, Austria  
Email: andreakinschel@hotmail.com

Studio 49, Musikinstrumentenbau GmbH, Lochhamer Schlag 2, D-82166 Gräfelfing, BRD  
Email: info@studio49.de

Orff-Schulwerk Forum Salzburg, Frohnburgweg 55, A-5020 Salzburg, Austria  
Email: orff.forum@nexta.at

Institut für Musik- und Tanzpädagogik – »Orff-Institut« der Universität Mozarteum, Frohnburgweg 55, A-5020 Salzburg, Austria, E-mail: barbara.haselbach@moz.ac.at